



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

200 (1.5.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315520)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Eingekauft 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag Nr. 5.48 pro Quartal.  
Eingel.-Nummer 5 Bg.

Inserate:

Die Colonel-Beile . . . 25 Bg.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Beile . . . 1 Mart

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreiteste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 200.

Samstag, 1. Mai 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

Die Konservativen verharren in der Opposition.

□ Berlin, 1. Mai. (Von unserem Berliner Bureau). Der Fünzigeraussschuß der konservativen Partei hat gestern im Herrenhause mit großer Majorität folgender Beschluß angenommen:

„Der weitere Ausschluß der konservativen Partei steht hinsichtlich der Reichsfinanzreform auf dem Boden der Beschlüsse des Ausschusses vom 22. ds. Mts. Er spricht der konservativen Fraktion des Reichstages, vor allem ihrem bewährten Führer v. Normann, für die starke und entschlossene Vertretung des konservativen Standpunktes in der Frage der Finanzreform den Dank und die Anerkennung der Gesamtpartei aus.“

Graf Zeppelin Ehrenbürger der Stadt München.

\* München, 30. April. Der Magistrat beschloß heute einstimmig, dem Grafen Zeppelin das Ehrenbürgerrecht der Stadt München zu verleihen.

Die Geburt der Thronerbin.

\* Amsterdam, 30. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die Geburt der Thronerbin im ganzen Lande durch Dankgottesdienste und festliche Veranstaltungen gefeiert worden.

\* Haag, 30. April. Zweite Kammer. Der Minister des Innern gab der tiefen Freude über die Geburt eines Abkömmlings aus dem Hause Oranien hereditären Ausdruck. Seine Rede wurde mit einem begeisterten dreifachen Hurra aufgenommen. Der Kammerpräsident gab der Freude der Kammer Ausdruck und sagte, das frohe Ereignis habe die Bande zwischen dem Königshause und dem Volke noch fester geknüpft. Auch seine Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Daraus ernannte die Kammer eine Kommission zur Aufstellung der Glückwunschsadresse und vertagte sich zum Zeichen ihrer Freude.

□ London, 1. Mai. (Von unserem Londoner Bureau). In den Kritiken, mit welchen die Londoner Presse in geradezu lächerlich überschwänglicher Weise die Geburt einer holländischen Thronerbin feiert, wird wiederum die alte Mär aufgewärmt, daß die Niederländer nichts so sehr fürchteten, als unter die Herrschaft eines deutschen Fürsten zu kommen. Ebenso regnet es häßliche Ausfälle gegen Deutschland, einige Blätter reden sich dabei in eine solche Hut hinein, daß sie den Herzog von Mecklenburg als einen Erbengollernsprößling bezeichnen.

Ermordung eines Engländer und eines Franzosen in Marokko?

□ London, 1. Mai. (Von unserem Londoner Bureau). „Daily Telegr.“ meldet aus Tanger, daß dort Gerüchte umgehen, denen zufolge in Mogador ein Engländer und ein Franzose von fanatisierten Einwohnern ermordet worden seien. Ein französischer Kreuzer ist nach Mogador abgegangen.

Deutsche Arbeitervertreter in England.

□ London, 1. Mai. (Von unserem Londoner Bureau). 25 deutsche Arbeitervertreter sind hier als Gäste der Imperial Arbitrage Liga angekommen und benutzten den gestrigen Tag, um unter Führung ihrer Gastgeber die Sehenswürdigkeiten Londons zu besichtigen. Im St. Jamesgarten begegnete sie dem Schatzsekretär Lloyd George, der dort zur Erholung von seiner Badgerede einen Spaziergang mit seinem Töchterchen machte. Die deutschen Herren wurden dem Minister vorgestellt, der sie hat, ihren Kollegen in Deutschland zu erklären, daß er von ganzem Herzen den Wunsch hegt, daß die deutsch-englische Freundschaft weitere Fortschritte machen möge. Bei der dann abends im Carltonball abgehaltenen Versammlung wurden Zuschriften mehrerer Kabinettsmitglieder verlesen, unter anderem ein aus Deutschland stammendes vom Kriegsminister Salbano, welches lautete: „Ich habe eine Invasion in Deutschland unternommen, aber eine friedliche. Ich werde überall freundlich empfangen, wo ich mich hinden lassen.“

Der Führer der Deutschen, ein gewisser Goldschmidt, betonte in seiner Rede, daß der deutsche Arbeiter seiner Nation feindselig eifert. Er sei für den Frieden, aber natürlich müsse er in Notfall sein Vaterland verteidigen.

Die Fortsetzung der alitürkischen Revolution in Kleinasien.

\* Konstantinopel, 30. April. Konsulardepechen bezeichnen die Lage in den Vilajets Bagdad und Bassora als ungünstig. Es werden blutige Zusammenstöße mit verschiedenen Stämmen gemeldet, wodurch die Mobilmachung der Rekrutentabellen veranlaßt wurde. Die letzten Depeschen lauten beruhigender. Aus verschiedenen Konsularmeldungen ist zu entnehmen, daß die Militärrebolte vom 13. April auch in einigen kleinasiatischen Orten nachgeahmt wurde. In Erzerum zerstörten die Soldaten das Konsulat der Jungtürken, von denen einige in das französische Konsulat flüchteten. Die Nachrichten über den Einmarsch der majehonischen Armee in Konstantinopel scheinen einen Umschwung hervorgerufen zu haben.

□ London, 1. Mai. (Von unserem Londoner Bureau). „Daily Telegr.“ meldet aus Konstantinopel, daß den letzten Telegrammen zufolge die Provinz Adana wieder ruhig geworden sei. Die Zahl der niedergemetelten Christen wird auf 25000 geschätzt. Die Ueberlebenden leiden an Blattern und viele sterben aus Hunger. Die Städte Habsch und Durtzel seien entsetzt worden. Aus Mexina wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß in Antiochien eine Feuerbrunst wüte. Die Armenier seien niedergemetelt worden, doch können Einzelheiten über die grauenhaften Vorgänge nicht erlangt werden.

\* \* \*  
□ London, 1. Mai. (Von unserem Londoner Bureau). In der Nordwestküste Englands wurde die Leiche eines Mannes angeschwemmt. Die Leiche lag schon längere Zeit im Wasser, war also schon in Verwesung übergegangen, so daß sie nicht agnosziert werden konnte. Man bespricht, daß es sich um die Leiche des kürzlich verstorbenen Dichters Davidsen handelt.

### Fürst Bülow und die Konservativen.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 29. April.

In der Finanzkommission hat heute Herr Sydow, nachdem zuvor von ihm und den anderen Regierungsvertretern, insbesondere aber von Herrn Habenstein allerlei schlagende Argumente gegen die konservativen Verschleppungsanträge zusammengetragen waren, erklärt: Die Erbschaftsteuer sei für die Regierung conditio sine qua non. Ohne die Steuer und würde die Finanzreform nicht zustande kommen. Damit sind die Rätzel der qualvoll gespannten Situation zwar noch nicht gelöst; aber so genähert wurden wie allgemein in diesem Winter gemeinschaftlichen Mißbergnügens, da Krise sich an Krise reiht, daß man das schon wie eine Klärung begrüßt. Die Regierung bleibt fest, hört man die Stimmen der allzu leicht Prohodenden: sie bindet sich immer von neuem. Nach so feierlichen Schwüren kann sie doch wirklich nicht zurück. Und einige von den fünfzig oder sechzig Abgeordneten, die als Schlichter unter der heutigen Aussprache beizuhten, versichern: die konservativen Mitglieder der Finanzkommission, Herr v. Richthofen und Herr Dietrich und Herr Kocische, hätten ob dieser Antwort des Herrn Schatzsekretärs gar verdurte und niedergeschlagene Gesichter gemacht. Indes ist die Deutung von Physiognomien ein schweres und unantastbares Brot. Auf alle Fälle, will uns bedünken, wäre es fröhlicher Optimismus (daran wir wirklich nachgerade genug betätigt haben) aus den Gesichtszügen der konservativen Kommissionsmitglieder das endliche Schicksal der Finanzaktion voraussetzen zu wollen. Man kommt nicht hinter das Verständnis der eigenartig verfallenen Lage, wenn man sich dem Glauben hingibt: es handele sich für die Konservativen allein um die Erbschaftsteuer und die etwaigen sekundären Nachteile, die der bis hierzu in weiten ländlichen Gefilden geübten Steuerprovis aus ihr erwachsen könnten. Das mag unübersehbar. Die Konservativen mögen beschränkten, künstlich zufriedener zu müssen, was sie bislang auch gegenüber dem neuergerigen Einschätzungsbogen weise verschwiegen. Und es kann auch sein, daß die raffinierte Demagogie des Bundes ihnen die Rückkehr zur Witwen- und Waisensteuer nicht gerade erleichtert. Am letzten Ende schlummert hinter ihrem zähen Widerstand doch etwas anderes. Einer Regierung der sie vertrauten (die „Kreuzzeitg.“ hat in der Beziehung neulich ein wenig zu redselig aus der Schule geplaudert), einem Kanzler, von dem sie sich keiner „liberalen“ Seitenprünge versehen, würden die Konservativen auch die Erbschaftsteuer gewilligen. Aber dies Vertrauen bringen sie offenbar dem Fürsten Bülow nicht mehr entgegen. Nicht dem Kanzler Bülow und auch nicht dem Ministerpräsidenten gleichen Namens. Sie konsultieren: im Reich längst an und in Preußen kann es möglicherweise endigen. Und um dieser Eventualität ein für allemal los und ledig zu sein, spielen sie die Unverwundlichen und treiben mit Bewußtsein die Dinge auf die Spitze. „Die ganze Richtung paßt ihnen nicht.“ Darum will

Herr von Seydebrand, der ungekrönte König von Preußen, mit ihm ein Ende machen und wenn dabei der Kanzler Bernhard von Bülow auf der Strecke bleibt, ist ihm gerade recht. Im Grunde ist's, was wir jetzt erleben, so ein Duell zwischen dem Führer der konservativen Landtagsfraktion und dem Reichskanzler. Die Spähen pfeifen es von den Dächern und die Konservativen selbst geben sich gar keine Mühe es zu verbergen: Herr von Seydebrand ist die Seele der Opposition; der eigentliche Urheber all dieser Kreuz-, Quer- und Winkelzüge. Er will sein Königreich sich nicht schmälern lassen; will nicht vielleicht durch eine Wahlrechtsreform das Schicksal Abdul Hamids erleiden müssen. Darum ist er jetzt aufgestanden wider den Kanzler, der — schließlich haben doch auch in Preußen-Deutschland die Dinge eine gewisse Konsequenz — nun nicht mehr regieren kann, ohne der Linken gewisse Konzessionen zu machen. Mann gegen Mann; richtiger noch: Macht gegen Macht und es wäre, wenn man nicht selber mit dem Herzen an diesen Dingen teilnähme, eigentlich ein erlebtes Schauspiel, so ein Stück l'art pour l'art-Kunst, nun beobachtend abzuwarten, wie dieser Kampf um die Macht sich weiter entwickeln wird.

So gesehen rückt das Schicksal der Finanzreform im Grunde in die zweite Reihe. Das Eine ist ohnehin jetzt schon mit Händen zu greifen: die großzügige organische Reform, von der wir deklamieren und schreiben, die wirkliche und dauernde Sanierung unseres Reichsfinanzwesens wird sie nimmer. Was aus der heutigen Aktion noch herauskommen kann, ist im besten Falle Glitz- und Glitzerwerk. Glückselig von der Art, wie es Herr von Stengel und schon ein paar Mal besorgt hat und auch diesmal wohl noch besorgt hätte. Aber wenn selbst diese letzte und pärtliche Hoffnung uns im märkischen Sande verrinnt — was dann? Manche meinen: dann würde Fürst Bülow die Reichstagsession schließen, wie er 1902 wegen des Kanals die Landtagsession schloß und den Einzelstaaten aufgeben, das Defizit durch Matrifularbeiträge aufzubringen. Wenn dann aber die Unmut über die neuen Steuerlasten ins Riesenhafte schwölle und die Landtage sich der Verdoppelung der Einkommensteuer widersetzen, würde er das preussische Abgeordnetenhaus auflösen. In sich ein mögliches, aber doch ein etwas umständliches Verfahren. Steht es so, dann wäre am Ende die Auflösung des Reichstages doch der geradere und bessere Weg. Freilich: Erfolg könnte sie nur verheihen, wenn der Kanzler zu rücksichtslosem Kampf gegen die Rechte entschlossen wäre. Unter Umständen auch dazu, diesen Kampf aufs Preussische zu übertragen und zu seiner Frist den Landtag dem Reichstag nachzuschicken. Ob Fürst Bülow aber dazu die Nerven hat, wird man nach seiner ganzen Veranlagung bezweifeln müssen. Zudem wäre bei solchen Riesenunternehmungen — das ist es nun einmal bei den in Preußen historisch gewordenen Verhältnissen — Vorbedingung und unerlässliche Erfordernis, daß Fürst Bülow des Kaisers unbedingt sicher wäre. Und so intim sind die beiden doch nicht wieder geworden. Da stehen die Novembervorgänge wie ein großer schwerer Schatten dazwischen. Freundschaftliche Eindrücke konnten sie zeitweilig vergesse machen; unfreundliche würden sie mit Notwendigkeit wieder wecken. Und wenn die Erinnerung nicht von selbst käme, würden die kämpfenden Konservativen eben nachhelfen. Das Rezept dazu braucht ja nicht erst neu gefunden zu werden. . . .

### Die Wertzuwachssteuer in der Finanzkommission.

\* Berlin, 30. April. In der Finanzkommission, des Reichstages folgten nach der Pause längere Ausführungen der Abgeordneten Grafen Western und Müller-Fulda (Zentr.). Schatzsekretär Sydow: Mit den erhofften Eträgen ist nur einmal noch dem Urteil der Sachverständigen nicht zu rechnen. Zudem wird es niemals eine sichere Steuerquelle sein; die Defizidenten müssen bei der Erbschaftsteuer herangezogen werden.

Nachbantenpräsident Habenstein: Irgend ein profitabler Weg für die Besteuerung bei den Wertpapieren ist nicht gezeigt worden. Ich habe objektiv und ehrlich nachgedacht und nirgends einen Anhalt gefunden. Die Rentabilitätsberechnung der Antragsteller bezüglich der Wertpapiere würde nur dann stimmen, wenn eine Durchschnittserhöhung der Wertpapiere anzunehmen wäre. Das ist nicht der Fall. Sehr möglich wäre es, daß unserer Industrie nicht mehr das nötige Kapital zugeführt würde. Das wäre volkswirtschaftlich sehr bedauerlich. Die Kontrolle würde überaus schwierig für die Regierung und lästig für die Berührten werden, und zwar umso mehr, je drakonischer die Bestimmungen getroffen werden. Die Papiere werden den Weg ins Ausland suchen. Der Redner schildert den Geschäftsgang der Banken bezüglich der Abschätzung in Effekten, um nachzuweisen, wie störend jeder Eingriff sein würde. Mühren Sie an diesen Dingen nicht.

Dr. Wiemer (Hr. Sp.) widerspricht der Äußerung von Müller-Fulda, daß der konservative Antrag gerade zur geeigneten Zeit gekommen sei. Der Antrag habe im Gegenteil neue Verwirrung geschaffen und weitere Schwierigkeiten in die ohnehin verfahrenen politische Lage hineingetragen. Wie



man auch sachlich über eine Wertzuwachssteuer für Immobilien oder für Wertpapiere denken möge, zweifellos sei, daß damit sofortige Abhilfe für die Reichsfinanzen nicht geschaffen werde. Die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs über die Besteuerung des Wertzuwachses erfordert viel Zeit, zumal die kommunalen Interessen unbedingt gewahrt werden müssen. Der Ertrag einer solchen Steuer werde nicht so groß sein, daß er als Ersatz für die direkten Steuern der Vorlage in Frage kommen könne. Die Besteuerung des Wertzuwachses bei Wertpapieren sei un durchführbar. Alle agrarische Veredelbarkeit reiche nicht aus, das Gegenteil zu erweisen. Ueberhaupt werde auch von agrarischer Seite zugestanden, daß es sich gar nicht dabei um eine Vermögenssteuer handle, sondern um eine indirekte Steuer auf bestimmte Erwerbsgeschäfte. Von einem Ausgleich, der auf diese Weise zwischen der Besteuerung des Grundbesitzes und des mobilen Kapitals erzielt werden solle, könne keine Rede sein. Wer einen solchen Ausgleich wolle, müsse für die Erbschaftsbesteuerung in Verbindung mit einer Vermögenssteuer stimmen. Der Vorzug des freisinnigen Antrags sei, daß durch diese Konstruktion eine Kontrolle der Vermögenssteuerveranlagung durch die Erbschaftsbesteuerung geschaffen werde. Wer für den konservativen Antrag stimme, erschwere das Zustandekommen der Finanzreform und werfe dem Reichswagen Knüttel in den Weg. Was das Schicksal der Erbschaftsbesteuerung, ohne welche nach der Erklärung der verhandelnden Regierungen die Finanzreform nicht zustande kommen könne, sein werde, sei zurzeit nicht mit Sicherheit zu übersehen. In der Kommission werde sich voraussichtlich Stimmengleichheit ergeben. Aber im Plenum verhalten sich Konservative, Zentrum und Polen noch nicht über die Mehrheit. Wenn aber jetzt zum zweiten Male in der Kommission die Forderung einer ausreichenden Erbschaftsbesteuerung abgelehnt würde, so würden sich die Parteien, die auf ihre Reputation halten, überlegen müssen, ob sie noch weiter Zeit und Kraft an eine nutzlose Sisyphusarbeit in der Kommission setzen wollen.

Nach der Rede des Abgeordneten Bremer verlangen die Sozialdemokraten Verjagung der Beratung. Konservative und Zentrum unterstützen den Antrag. Rationalliberale, Freikonservative und Freisinnige widersprechen, bleiben aber in der Minderheit. Auf der Rednerliste stehen für morgen die Abgeordneten Dersch, Dr. Nothke, v. Starczynski Weber, Rommsen und Müller-Pulda. Die Sitzung beginnt morgen um 9 Uhr. Die Finanzkommission ist also auch heute auseinandergegangen, ohne zur Abstimmung zu kommen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. Mai 1909

#### Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers.

Die nationalliberalen Abgeordneten Dr. Jund, Lind, Deitlo und Renner haben in der Verfassungskommission des Reichstages folgende Anträge eingebracht:

Einen Antrag betr. ein Gesetz zur Abänderung der Verfassung des Deutschen Reiches:  
Dem Artikel 17 der Verfassung sollen demnach folgende zwei Absätze hinzugefügt werden:

Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers erstreckt sich auf die gesamte Regierungstätigkeit des Kaisers.

In einem besonderen Gesetz wird geregelt, in welchem Umfang und in welchem Verfahren die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers durch Anklage vor einem Staatsgerichtshof geltend gemacht werden kann.

Sodann haben sie einen Antrag betr. den Staatsgerichtshof gestellt, in dem es u. a. heißt:

Der Reichstag hat das Recht, den Reichskanzler durch Anklage vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich zur Verantwortung zu ziehen, wenn durch seine Schuld ein Reichsgesetz verletzt oder die Sicherheit oder die Wohlfahrt des Reiches schwer gefährdet worden ist.

Nach Verhandlung oder Entscheidung über die Anklage wird ein Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich am Reichsgericht in Weimar errichtet. Der Reichstag bestimmt bei Beginn jeder Legislaturperiode zwei Senate des Reichsgerichts, deren jeweilige Mitglieder als Richter des Staatsgerichtshofes berufen sind.

Das Urteil kann nur auf Freisprechung oder dauernden Verlust des Amtes lauten. Im letzteren Falle kann auf Entziehung der Pension erkannt werden.

Gegen ein vom Staatsgerichtshof erlassenes Urteil findet ein Rechtsmittel nicht statt.

Eine Begnadigung des Verurteilten kann nur mit Zustimmung des Reichstages erfolgen.

Der Antrag enthält demnach noch weitere Bestimmungen über das Verfahren vor dem Staatsgerichtshof, die Verjagung usw.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Vom Dichter der „Tabakspitze“.

Den „Fountain der Deutschen“, so nannte man im achtzehnten Jahrhundert Gottlieb Konrad Pfeffel, den bedeutendsten deutschen Fabeldichter, der lebt vor einem Jahrhundert, am 1. Mai 1809, gestorben ist. Bei einem anderen würde man sagen: er schloß für immer die Augen. Bei Pfeffel kann davon nur in übertragendem Sinne die Rede sein; der Dichter war seit vielen Jahren erblindet. Schon als Student — Pfeffel war 1786 in Kolmar als Sohn eines höheren Beamten geboren und bezog im Herbst 1781 die Universität Halle, — hatte er sehr unter seinen kranken Augen zu leiden, und da er gleichwohl mit großer Energie außer dem beabsichtigten Privatstudium der Jurisprudenz noch alles mögliche andere studierte, mußte er nach zweijährigem Aufenthalt in Halle das Studium überhaupt aufgeben. Er zog sich wieder nach Kolmar zurück, wo im geselligen Verkehr sein literarisches Talent sich rasch entwickelte, und es spricht für den Wert seiner menschlich-liebend-würdigen Persönlichkeit, daß der zweijährigen Blindheit, schon nahezu erbundene junge Mann sich trotz seinem Unglück die Liebe eines trefflichen Mädchens erwarb, einer Straßburger Kaufmannstochter Margarete Devour, die er im Jahre 1789 heimführte. Damals waren bereits einzelne Gedichte von Pfeffel in Zeitschriften erschienen, die dann im Jahre 1791 bei Götze in Frankfurt als „Poetische Versuche in drei Büchern“ herauskamen. Von da an widmete sich Pfeffel ganz der literarischen Tätigkeit. Er übersetzte aus dem Französischen ins Deutsche und ließ auch französische Bücher erscheinen. So veröffentlichte er zum Beispiel ein „Magazin historique pour l'esprit et le coeur“ für die Jugend, ein Buch, das noch vor einem halben Jahrhundert in zahlreichen höheren Lehranstalten Frankreichs gelehrt war. Mehr u. mehr wandte sich Pfeffel, — nachdem ihm selbst Kinder segnen zu teil geworden, — der speziell pädagogischen Schriftstellerei zu. Daneben kultivierte

### Innere Schwierigkeiten im Zentrum.

Um seinen Ruf zu verbessern, hat das Zentrum bekanntlich in letzter Zeit eine Reihe adelige Kandidaturen aufgestellt. Dieser taktische Schritt richtet sich vor allem gegen die Deutsche Vereinigung, jene Gruppe hochstehender und gebildeter Katholiken, die von der Demagogie der Erzberger und Genossen nichts wissen wollte. Es ist interessant zu beobachten, welchen Eindruck diese adeligen Zentrumskandidaturen auf die deutsche Vereinigung machen. Ihre Korrespondenz schreibt:

Am auf den Adel und die Gelehrten Eindruck zu machen und der in diesen Kreisen um sich greifenden „Ablehnung vom Zentrum“ Einhalt zu gebieten, stellt das Zentrum in neuerer Zeit adelige Kandidaturen auf. Damit glaubt das Zentrum die „tieferen Schichten“, welche die Deutsche Vereinigung ins Leben gerufen haben, und allgegenwärtig das Zentrum von seinen des Adels und der Gelehrten gehalten werden aus der Welt geschafft zu haben. Diese Anschauung zeigt, daß die tieferen Schichten für die Bildung der Deutschen Vereinigung auf dieser Seite doch nicht richtig erfasst worden sind. Wohl ist es zu begrüßen, wenn im Zentrum die gewöhnliche Richtung erlischt. Aber die gewöhnliche Meinung ist durch Name und Stand allein nicht bewiesen. Auch kommt es darauf an, ob ein so konservativer Kandidat, wie es der Herzog von Arenberg scheinlich ist, imstande und gewillt ist, veredelnden Einfluß auf seine Partei zu gewinnen. Das Zentrum hat auch ohne die beiden genannten Herren einige Vertreter des Adels in seiner Mitte, wie z. B. die Grafen Opperdorff und Praxma. Von diesen hat der erstere zusammen mit Herrn Mathias Erzberger das berühmte Potsdamer Protokoll unterzeichnet. Der andere, Graf Praxma, hat in einer Wahlrede für den Fürsten Salm-Dyck in Düren den Hochzug des Zentrums gegen den Reichskanzler in einer Weise eröffnet, die einem Demagogen von Beruf alle Ehre gemacht hätte. Wenn der Herzog in die Fußstapfen dieser Herren treten sollte, so bedeutete seine Kandidatur nur eine Demonstration, welche jedoch auf diejenigen rechtsstehenden Kreise, die sich „vom Zentrum abgelehnt“ haben, ohne jede Wirkung sein wird. Hat der Herzog sich vielleicht gegen das Kompromiß des Zentrums mit den Feinden des Deutschlands ausgesprochen, oder gegen die seit Jahren vom Zentrum unterzeichneten offenen und verdeckten Angriffe gegen die Regierung, oder gegen die rücksichts- und strapalose Unterminierung der Stellung des Kanzlers, oder gegen die vom Zentrum geübte Verungöhrung des Adels und der Politik, oder gegen das Beharren der Sozialdemokratie im Wahlkampf, oder gegen die einseitige, von der Minderheit auf die Stimm der Massen geleitete Sozialpolitik des Zentrums? In seiner Wahlrede in Düren am 26. April ist von all dem mit keiner Silbe die Rede gewesen. Was außerdem müssen wir bedauern, daß wie in der Kandidatur des Herzogs eine Wendung zum Besseren innerhalb des Zentrums vorläufig nicht zu erkennen ist.

So wirken also nach der Seite der Deutschen Vereinigung die adeligen Kandidaturen nicht, sie meint vielmehr, wenn diese adeligen Kandidaten nicht mit dem Strom schwimmen, wenn sie es verüßeln, dem unaufhaltsam nach links rollenden Zentrumswagen in die Speichen zu fallen, so würden sie gar bald als lästige zur Seite geschleudert. Auf der anderen Seite regt sich im Zentrum selbst der Widerspruch gegen diese adeligen Kandidaten. Zentrumsklämmer, wie der „Katholische Volkstreu“ erklären sich „unumwunden gegen eine neue adelige Kandidatur als solche“ und in den Arbeiterkreisen ist man verärgert darüber, daß das Zentrum bei 6 Reichswahlen seit 1907 nur 2 bürgerliche, dagegen 4 adelige Abgeordnete in den Reichstag geschickt hat. Die Unzufriedenheit kam bereits bei der Wahl in Düren offen zum Ausdruck, indem der als Gegenkandidat gegen den Fürsten Salm aufgestellte Zentrumskandidat anderthalbtausend Stimmen, Fürst Salm aber ca. 6000 Stimmen weniger als sein Vorgänger erhielt. Die Zentrumspresse sieht sich deshalb bereits veranlaßt, auf die Arbeiterwähler besorgniserregend einzuwirken. Es wird jetzt in der „Kölnischen Volkszeitung“ der Nachweis erbracht, daß die Arbeiter im Reichstagszentrum eigentlich verhältnismäßig nicht überreichlich vertreten seien.

Bei der bekannten Niedrigkeit des Zentrums gegen die Wählergruppe läßt sich, so meint die „Deutsche Vereinigungskorrespondenz“ zum Schluß, auf eine reiche Entschädigung derselben für die neueste hocharistokratische Kandidatur mit Sicherheit rechnen. So hat auch hier wieder der rechte und linke Flügel keinen Teil bekommen. Die Zentrumsmehrheit darf sich an dem klingenden Namen erfreuen, der klingende Lohn wird der Zentrumskleinigen zu seiner Zeit ausbezahlt werden.

### Deutschland und das unabhängige Bulgarien.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:  
Auf das Glückwunschtelegramm des Kaisers antwortete der König von Bulgarien telegraphisch: Für Deine so freundliche Begrüßung spreche ich Dir meinen und der Königin aufrichtigen Dank aus.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck richtete an König Ferdinand nachfolgendes Telegramm:

Er. Majestät und Ihre Majestät die Königin bitten ich zur Königswürde und zur Unabhängigkeit Bulgariens die ehrerbietigsten Glückwünsche darbringen zu dürfen. Möge Er. Majestät auch als König eine ruhmreiche Regierung zum Heile Bulgariens befehlen sein.

Der König erwiderte hierauf:  
Empfangen Er. Durchlaucht meinen und der Königin aufrichtigsten Dank für Ihre so liebenswürdige Begrüßung unserer neuen Aera. Daß Er. Durchlaucht dieselbe mit so erhebenden Segenswünschen begleitet haben, gereicht mir zur besondern Freude.

Die „Köln. Volksztg.“ findet es auffällig, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Wortlaut des Antworttelegramms des Königs von Bulgarien wiedergibt, es aber unterläßt, den Wortlaut des Telegramms des Kaisers an den König von Bulgarien mitzuteilen. Auch das offiziöse Telegraphenbureau habe bis jetzt von einem Telegramm des Kaisers an den König von Bulgarien noch nichts gemeldet.

### Die Thronerin in den Niederlanden und die internationale Politik.

Von nicht geringer Wichtigkeit ist die internationale Bedeutung der durch die Geburt einer Thronerin veränderten Sachlage. Chauvinismus und Väterlichkeit haben hier jahrelang ungehört ihre Organe feiern können. Als Königin Wilhelmina noch ein junges Kind war, war ihre Vermählung in der auswärtigen Presse ein Gegenstand nicht nur der Neugierde, sondern erster politischer Zukunftsberechnungen, bei denen die französische Presse den Reigen führte. Da die Möglichkeit, so die Wahrscheinlichkeit, daß ein deutscher Prinz der Auserwählte der Königin sein werde, nicht bestritten werden konnte, und da man recht gut einsehen konnte, daß es sich hier um eine innere Angelegenheit der königlichen Familie handelte, bei der man sich die Einmischung Dritter von vornherein verbieten sollte, so schloß man die politische Seite um so eifriger aus, und es konnte nicht fehlen, daß man dabei, ohne es zu wissen und zu merken, der Phantasie die Fesseln löste. Es wird kaum nötig sein, an dieser Stelle auf besonders drastische Einzelheiten zu erinnern, wie sie in der französischen und bald auch in der englischen Presse zutage traten. Die Geburt, daß die Königin Wilhelmina einem preussischen Prinzen ihre Hand reichen würde, verursachte patriotische Verleumdungen, die an die Zeit, als ein Prinz von Hohenzollern den spanischen Thron bestiegen sollte, erinnerten. Es soll übrigens nicht verdrängt werden, daß derartige Behauptungen auch in manchen holländischen Kreisen auf einen sehr empfänglichen Boden fielen, das geflügelte Wort einer aristokratischen oder sich zur Aristokratie zählenden Dame: „Lieber einen fremden als einen deutschen Prinzen“ war solchen Kreisen aus der Seele gesprochen. Man beruhigte sich schließlich, da man doch einsehen mußte, daß die Ehe mit einem deutschen Prinzen noch keineswegs ein Ärgernis auf die Selbstständigkeit des Staats oder die Freiheit des Volkes zu sein brauchte. Aber als vor einigen Jahren die Hoffnung, daß die Königin Mutter werden sollte, geäußert worden war und eine heftige Thronfolge selbst ihr Leben gefährdete, tauchte die Frage der Thronfolge wieder auf und nahm sogar einen akuten Charakter an. Hervorragende holländische Politiker — u. a. Dr. jur. Noordzij — wiesen nun auf die Unzulänglichkeiten hin, welche die Vererbung eines in deutschen, dem niederländischen Volkstypus widersprechenden Anschauungen erzogenen Prinzen auf den Thron nicht nur diesem selbst, sondern auch seinen zukünftigen Untertanen bereiten müsse. Man kann sich denken, mit welcher Genugtuung solche und ähnliche Ausführungen von der ausländischen, deutschsinnlichen Presse begrüßt worden sind. Im November vorigen Jahres, ehe ein Wort über die Schwangerschaft der Königin in die Öffentlichkeit gedrungen war, war in der „Revue de Paris“ ein Separatartikel erschienen, Succesion de Hollande, der nicht weniger als 41, meistens deutsche Kandidaturen für den etwa erledigten niederländischen Thron aufzuzählen ließ und das Interesse betonte, das Frankreich an einer natürlichen ihm zuzugedenden Regelung der Thronfolge haben müsse. Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist buchstäblich wahr, man konnte damals Schwarz auf Weiß lesen, daß die französisch-englische Annäherung lediglich zu dem Zwecke zustande gekommen sei, um „etwasen deutschen Ansprüchen und Forderungen auf den holländischen Thron die Spitze zu bieten“, und die „Ball Mall Gazette“ sagte geradezu: „Die Regelung der niederländischen Thronfolge ist eine Frage von ungeheurer Tragweite, nicht nur für die Mitbürger der Königin Wil-

an seinen Bruder, der ausführlich über den Tod Pfeffels handelt, berichtet dieser als Freund Pfeffels, daß er ein glücklicher Mann war bis an sein Ende. O. K.

Größt. Lusttheater. (Spielplan.) Sonntag, 2. Mai (B): „Elegried.“ Siegfried: Pennarini als Gast. — Montag, 3. (A) „Der König.“ — Dienstag, 4. (C): „Die Webermann.“ — Mittwoch, 5. (D): Aufführung: „Robins Ende.“ (R.: Obersth. D.: Kuppelhaus) — Donnerstag, 6. (B): „Hamlet.“ Hamlet: Ludwig als Gast. — Freitag, 7. (A): „Zauberflöte.“ Tamino: Siegfried. Carastro: Pennarini. Königin: Oskar. — Samstag, 8. (C): Neu einstudiert: „Egmont.“ Egmont: Ludwig als Gast. (R.: Reiter. D.: Kuppelhaus) — Sonntag, 9. (D): „Götterdämmerung.“ Siegfried: Pennarini als Gast.

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 2. Mai: „Gang der Papa.“ — Sonntag, 9.: „Die Cäse.“

Theater-Kelly. Die Intendanz teilt mit: Für die morgige Aufführung des „Siegfried“ hat die Intendanz wieder Alois Pennarini vom Stadttheater in Hamburg als Gast gewonnen. Die Vorstellung beginnt um halb 7 Uhr. Im Neuen Theater im Hofgarten geht höchstens der jugendliche Schwank „Gang der Papa“ in Szene. — Mittwoch findet die Aufführung der komischen Oper „Robins Ende“ von Maximilian Nord, Musik von Edward Hinneke statt. — Donnerstag und Sonntag gastiert Franz Ludwig, der dem Mannheimer Publikum von seinem vielseitigen Engagement noch in bester Erinnerung steht, als Hamlet und Egmont. — Für den 12. und 14. Mai ist ein Gastspiel des Helvetenors Charles Dalmarès in den Opern Liba und Carmen in Aussicht genommen. Fr. Brandes hat am Agl. Hoftheater in Weiskoden im Lohnhäuser als Venus gastiert und in Gesang und Darstellung sehr gut gefallen.

Im Neuen Operntheater findet heute Abend das Benefiz des beliebigen Gastes des Neuen Operntheaters Herrn Felix Werner statt. Herr Werner wird in seiner Hauptrolle „Schwabenliesel“ vor das Publikum treten, auch das übrige Personal ist in den besten Händen des Benefiz. Sonntag nachmittags geht zum letzten Mal „Die Dollardprinzessin“ in Szene und Sonntag



helmina, sondern für alle, die aufrichtig den Frieden und die politische Ruhe Europas lieben."

Alle diese wirklichen oder vermeintlichen Sorgen sind ihrem Anhang von Befürchtungen und Prophezeiungen sind nunmehr vor den über dem Königshause und dem niederländischen Volke ausgegangenen, eine glückliche Zukunft verheißenden Sonnenstrahlen zerstreut worden.

Deutsches Reich.

- Deutscher Volkswirtschaftlicher Verband. Der Vorstand des Deutschen Volkswirtschaftlichen Verbandes setzt sich nach Ergänzungswahlen nunmehr wie folgt zusammen: Vorsitzender Professor Dr. H. Albrecht (Zentralstelle für Volkswirtschaft), Stellvertretender Vorsitzender und Kassier Professor Dr. G. Dade (Deutscher Landwirtschaftsrat), Schriftführer Dr. W. Borgius (Handelsvertragsverein), Stellvertretender Kassier Dr. D. Prange (Deutscher Versicherungs-Schutzverband), Beisitzer Dr. O. Ehlers (Berliner Handelskammer) und Dr. S. Koehl (Berliner Handelskammer). Die zunehmende Entwicklung des Deutschen Volkswirtschaftlichen Verbandes, der jetzt die große Mehrzahl der praktischen Volkswirte in Deutschland umfaßt und auch bereits auf Oesterreich und die Schweiz sich auszudehnen beginnt, hat ferner eine Vergrößerung seiner Geschäftsstelle notwendig gemacht. Der Generalsekretär Dr. Herm. Edw. Krüger, der bisher für den Verband nebenamtlich tätig war, führt jetzt die Geschäfte des Verbandes im Hauptamt. Verhandlungsleitung und Redaktion der Verbandszeitung werden in einer Hauptgeschäftsstelle vereinigt.

- Zum Besuch des Kaisers in Wien. Die Korrespondenz Wilhelm schreibt: Der am 14. Mai erfolgende Besuch des Deutschen Kaisers bei Kaiser Franz ist nunmehr eine feststehende Tatsache. Wie wir erfahren, wird auf der Rückreise von Genua mit dem deutschen Kaiser auch dessen Gemahlin in Wien eintreffen, um Kaiser Franz Josef einen Besuch abzustatten. Die Ankunft ist für Freitag, den 14. Mai, vormittags in Aussicht genommen. Der Kaiser und die Kaiserin treffen mit dem Hofjagun auf dem Südbahnhof ein und werden, soweit veranlet, besonders festlich empfangen werden. Der Aufenthalt in Wien wird ungefähr 24 Stunden dauern. Am 15. Mai um die Mittagsstunde werden der Kaiser und die Kaiserin Wien wieder verlassen.

- Der Fall Hamann. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Entgegen den ablehnenden Bescheiden des Oberstaatsanwalts beim Landgericht I und des Generalstaatsanwalts beim Kammergericht beschloß der Strafsenat des Kammergerichts, die Erhebung der öffentlichen Anklage wegen Verletzung der Eidspflicht gegen den Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Hamann. Dieser beantragte darauf beim Staatssekretär des Auswärtigen seine Beurlaubung unter Suspension der Urteile bis auf weiteres. Dagegen ist entsprochen worden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. Mai 1909.

\* Das Großherzogspaar ist Donnerstag nachmittags mit der Eisenbahn nach Karlsruhe gefahren, von wo es sich mit seinem bewohnten Automobil nach Badenweiler begab und bis Montag daselbst verweilt. Am Dienstag, den 4. Mai, wird sich das Großherzogspaar nach Mannheim begeben, um dann von da am 5. Mai nach Darmstadt zum Besuche des kaiserlichen Hofes weiterzureisen. Für die Mitte des Monats Mai ist vom Großherzogspaar ein Besuch der Stadt Freiburg in Aussicht genommen.

\* Aus Anlaß der silbernen Hochzeitfeier des Großherzoglichen Paares soll der Abgeordnetentag des oberdeutschen Mittelvereins am 26. und 27. Juni in Karlsruhe stattfinden. Der Vorsitz des Präsidenten bedarf allerdings der Genehmigung des diesjährigen Abgeordnetentages, an deren Erteilung jedoch nicht zu zweifeln ist.

\* Der 29. Abgeordnetentag des Sachsischen Mittelvereins findet am 26. und 27. Juni in Wetzlar im großen Nationalsaal statt. Samstag, den 26. Juni nachmittags 5 Uhr, wird die Verbands-Vorversammlung und Sonntag, den 27. Juni, vormittags 10 Uhr beginnend, der Abgeordnetentag abgehalten. Für den folgenden Tagesordnung ist folgende Besetzung und Begleitung: 1. Wahl von 2 Sachsischen Abgeordneten; 2. Wahl von 2 Sachsischen Abgeordneten; 3. Besetzung der amtierenden Abgeordneten; 4. Geschäftsbericht; 5. Redaktionsbericht und Entlastung; 6. Anträge des Präsidiums und zwar: Änderung der §§ 4 und 8 der Verbandsstatuten; 7. Resolutions; 8. Veranlassung eingehender Anträge der Gewerkschaften aus der Mitte der Verbandsmitglieder; 9. Wahl von 2 Verbandsausführungsgliedern, sowie eines Stellvertreters für den Kreis Karlsruh; 10. Mitteilungen des Präsidiums; 11. Bestimmung von Ort und Zeit für den Abgeordnetentag 1910.

\* Johanniskirche. Seitens des Evangelischen Kirchengemeinderats ist uns folgende Erklärung mit dem Verlangen um Veröffentlichung zugegangen: Ueber den baulichen Zustand der Johanniskirche auf dem Lindenhof sind, zumteil durch die Presse, beunruhigende Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, die den Tot-

schon nicht entsprechen. Wichtig ist, daß die Schließung der Kirche infolge am Bauwerk zutage tretender Schäden erfolgen dürfte, da diese die Ausbesserung erfordern. Ueber deren Umfang und Ursachen hat der evangl. Kirchengemeinderat jedoch vorher eine Bestimmung durch Sachverständige vornehmen zu lassen für nötig befunden, die auch von Sachverständigen offenbar nur nach genauer Untersuchung stattfinden konnte, keinesfalls aber nach oberflächlicher Besichtigung, wie solche einem Besuche in einem auswärtigen Blatte zugrunde lag. Das Gutachten der gerichtlich bestellten Bauachverständigen Herren Geh. Oberbaurat Professor Dr. Warth in Karlsruhe und Stadtrat Architekt Josef Köhler in Mannheim ist nunmehr erstattet worden. Das Gutachten enthält die genauesten Angaben der vorhandenen Misse und Sprünge. Als unmittelbare Ursache derselben sind kleine Senkungen des Gebäudes an einigen Stellen auch festgestellt und in ihrem Umfange durch Abmessen und Lotungen genau bestimmt worden. Diese Senkungen sind nach dem Urteil der Sachverständigen nicht derartig, daß irgend welche Gefahr für den Bestand der Kirche zu befürchten wäre. Die Grundursache der Senkungen und Setzungen dürfte im Untergrund der Fundamente der Kirche zu suchen sein. Da jedoch eine Feststellung hierüber noch nicht erfolgt ist, so würde eine Ergänzung des Gutachtens in dieser Richtung beantragt. Falls nicht anders hierüber Aufschluß gegeben werden kann, muß das durch Bohrungen, die neben den Mauern ausgeführt werden, gegeben. Ob das Gutachten nach dieser Seite hin nicht ergänzt ist, kann voraussichtlich mit den Ausbesserungsarbeiten in der Kirche nicht begonnen werden. Die evangelische Lindenhofgemeinde wird sich deshalb noch einige Wochen gedulden müssen, bis sie ihr Gotteshaus wieder in Benutzung nehmen kann, ohne daß voraus, wie bereits feststeht, irgendwelche Beschränkungen für den Bestand der Kirche abgeleitet werden könnten.

\* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am Samstag, 1. Mai Oberamtsleiter Friedrich Siegler mit seiner Ehefrau geb. Rihm, A. S. S.

\* Handwerkskammer für die badischen Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach. Die diesjährige Ausstellung von Gesellenstücken und Lehrlingsarbeiten des Kammerbezirks in der Gewerkschule am Hauptbahnhof wird am Sonntag, den 2. Mai ds. J., vormittags 11 Uhr, eröffnet und kann bis einschließlich 9. Mai täglich besichtigt werden. Der Eintritt ist für jedermann frei.

\* Die Süddeutsche Vorkamer-Vereinigung unternimmt morgen nachmittags 4 Uhr im Anluß an das Turnen eine Fahrtenfahrt mit dem Kollischen Boot „Mannheimia“. Die ermäßigten Fahrkarten sind von morgen 9 Uhr an in der Turnhalle des Turnvereins zu haben. Gäste sind willkommen.

\* Jubiläum-Ausstellung des Mannheimer Altermannvereins. Wir machen darauf aufmerksam, daß laut Inserat in heutiger Nummer der Verkauf von Dauerkarten und Familien-Karten begonnen hat. Die Ausstellung enthält soviel Sehenswertes, daß sich wiederholter Besuch unbedingt lohnen wird. Die Arbeiten in Ausstellungshall, dem neben dem Ritterhof gelegenen Trabantenjaal des Großh. Schlosses sind soweit vorgeschritten, daß ihre rechtzeitige Fertigstellung außer Zweifel steht. Der illustrierte Katalog ist im Druck und wird am Eröffnungstage, Samstag, den 8. Mai, fertig vorliegen. Der interessanten Veranstaltung ist rege Beachtung von hier und auswärts zu wünschen.

\* Mannheimer Droschkenbesitzerverein. Die Mitglieberversammlung hat auf Antrag des Vorsitzenden Herrn Joh. Sieglar, beschlossen, am Montag und Dienstag bis vor Beginn der Rennen mit sämtlichen öffentlichen Droschken vom Innern der Stadt, sowie Bahnhof, Tatterfall etc. pro Person für 25 Pf. wenn mindestens 4 Personen bestimmt sind, nach und von dem Viehhof in die Stadt zu fahren. Man hofft, daß das hiesige, sowie fremde Publikum von dieser billigen Beförderung recht ausgiebigen Gebrauch macht, damit die Droschkenbesitzer, welche den ganzen trockenen Winter über sehr schlechte Einnahmen zu verzeichnen hatten, auch einmal auf ihre Rechnung kommen.

\* Anboret. Heute Samstag und morgen Sonntag veranstalten die beliebten Mitglieder des Apollotheaters lustige Kabarettabende anläßlich ihres Scheidens aus Mannheim. Die Kabarettvorstellung beginnt nach der Vorstellung im Operntheater. Ihre Mitwirkung haben die Damen: Aurja, Stein, Vogel-Mad usw. und Herr Grüner, welcher zu gleicher Zeit das Amt des Conferenciers vertritt, sowie Herr Lutzer, Mittel usw. zugefagt. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des I. Kapellmeisters Korolanyi. Die Regie hat Herr Richard Wagner übernommen.

\* Gastspiel Nabel Man Jong im Saalbau. Herr Kapellmeister Hans Seifritz vom neuen Operntheater, der die Musik zu den Tänzen von Nabel Man Jong in Baden-Baden komponierte, bot auf verführerischen Wunsch der Künstlerin die Leitung des verstärkten Orchesters im Saalbau während der Dauer des Gastspiels übernommen, worauf wir hiermit hinweisen.

\* Hr. Majestät größter Soldat genannt „Der lange Josef“ besuchte gestern unsere Redaktion. Von 1905-07 diente er in der Leibkomp. 1. Garde-Regt. z. Fuß. Verschiedene Male begleitete

ration, beschließen die Sammlung Konstantin. Ein Anhang von Objekten aus anderem Besitz sagt sich würdig an. Zwei Boedlin stehen hier an der Spitze: eine Landschaft der Freiheit, ein seiner ersten Braut geschenkt, und eine große Allegorie, die die Hand der besten, reifen Zeit zeigt. Aus dem übrigen Ensemble sei nur hervorgehoben ein Halber, eines der schönsten Werke, die uns dieser geniale Interpret der deutschen Landschaft geschenkt hat. Sodann ein wirtlicher „Schäp“, dessen Frankenthaler Vorkland; ein Speisefervice aus alt-bambergischem Privatbesitz; 140 Piecen, ebenso fein in der Modellierung, wie schön in der Dekoration, jedes Stück mit Kronenmarke und besonderer Nummer.

Deutsche Goethe-Gesellschaft. Die Generalversammlung der Deutschen Goethe-Gesellschaft, die, wie bekannt, alljährlich kurz nach den Pfingstfeiertagen in Weimar stattfindet, hat in diesem Jahre eine recht ausgebreitete Tagesordnung. Drei Tage sind für die Mitglieder, die das gesamte Programm absolvieren wollen, vorgesehen. Am 4. Juni findet auf dem Friedhofe die feierliche offizielle Entfaltung des Grabdenkmals der Frau von Stein statt, das seine Entdeckung der Goethe-Gesellschaft verdankt. Am Abend wird im Hoftheater als Festvorstellung Goethes „Götter und Helden“ gegeben. Am 6. Juni dem Haupttage, beginnt vormittags halb 11 Uhr die Generalversammlung. Nach der üblichen Eröffnung des Jahresberichts durch den Präsidenten fällt Geheimrat Dr. Tren-Dresden den Hauptvortrag über „Hellenische Stimmungen in der Bildnerzeit von einst und jetzt“. Am Sonntag, den 6. Juni findet die geplante Fahrt nach Dautschheim zum Besuche der Festspiele im neu hergerichteten Theater daselbst statt. Zur Aufführung gelangen: „Pandora“, „Was wir bringen“ und „Satyros“. Die Chöre der „Pandora“ werden von sachlichen Studenten gegeben.

er Prinz Eitel Friedrich auf seinen Reisen. In Weihnachts 1 erhielt er vom Kaiser persönlich die Befreiungsmedaille. Zur 40. Hochzeit des deutschen Kaiserpaars wurde er mit der Pr. Kronenordenmedaille dekoriert. Der „lange Josef“ ist 23 J. alt, von Beruf Metzger und in Mannheim geboren. Weil der größte Soldat war, welcher bis heute in der deutschen Armee angelesen. Er ist während der hiesigen Messe neben dem Mann der Univerfium zu sehen.

\* Verfamanden. Der Weimereiser Strauß (aus Coburg geführt), welcher früher in Wobach in einer Weingebräuhandlung engagiert war und in letzter Zeit einen Kesselposten bei der W. Großbrauerei hatte u. Schwarz in Mannheim innehatte, ist seit Tagen abgängig. Die Firma Bahn u. Schwarz verbandte Strauß an ihre Kundschaft, in der die Befähigung Strauß zum Kesselposten ausgemacht wird. Weobach Strauß das Weite geht, aber ob ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Die Wahl des Stadtbaurats Eisenlohr zum Stadtbaurat und Beigeordneten der Stadt Straßburg.

Der Straßburger Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung Vetter des Mannheimer Tiefbauamts, Herrn Stadtbaurat Otto Lohr, auf zwölf Jahre zum Stadtbaurat und Beigeordneten gewählt. Der „Straßb. Post“ veröffentlicht über die bedeutende Sitzung folgenden Bericht:

In einer außerordentlichen Sitzung beschloß heute der Gemeinderat mit der für die Stadt Straßburg so wichtigen Stadtbauratswahl. Als Vetter unseres Mannheimer Bekannten ist bekanntlich der hiesige Mannheimer Stadtbaurat Eisenlohr, dem ein außerordentlicher Nachwähler vorangeht, in Aussicht genommen. In Abwägung der vorragenden Eigenschaften des Herrn Eisenlohr war der Gemeinderat einstimmig der Ansicht, daß Eisenlohr für das Amt der gewählten Mann ist, und die Einwendungen, die ein Mitglied gegen seinen Wunsch, entgegenzunehmen wegen des Alters des Herrn Eisenlohr in der 32. Lebensjahre liegt. Diese können aber nicht als Hindernis angesehen werden, da schließlich, daß Herr Eisenlohr trotz seiner 32 Jahre die nötige geistige Spannkraft und körperliche Frische besitzt, um sich seinen Posten voll und ganz ausfüllen zu können, und daß nicht zu befürchten ist, daß seine Arbeitskraft vorzeitig erloscht.

In warmen Worten empfahl der Bürgermeister dem Gemeinderat die Wahl Eisenlohr als Vetter des hiesigen Mannheimer Bekannten man sich aberzeitig habe, daß die Selbstständigkeit der einzelnen Abteilungen des Mannheimer nicht anzuzweifeln sei, daß diese in einer Hand zu vereinigen seien, man sich klar gemacht habe, welche Qualitäten man bei dem Vetter des Mannheimer voraussetzen müsse und überzeugt sei, daß es nur ein Mann mit technischen Kenntnissen sein könne, dessen bisherige Tätigkeit für ihn selber spricht. Die Wahl der Vermählung von Herrn Eisenlohr gefalle. Die Verwaltung habe sich dabei von den Gesichtspunkten leiten lassen, daß Vetter des Straßburger Mannheimer nur ein Mann in Betracht kommen könne, der schon ausgezeichnete hiesige Dienste geleistet habe. In Organisations- und Verwaltungsdiensten mitbringe, der neben der Wahl und Verhältnisse für die rein baulichen Fragen auch die wirtschaftliche Seite nicht aus dem Auge lasse und endlich auch reichliche Kenntnisse auf verkehrspolitischem Gebiet habe. In Eisenlohr glaub man den Mann gefunden zu haben, der alle diese Bedingungen erfüllt. Die Wahl soll auf 12 Jahre mit einem Jahre 1910 bis 1921 von 15000 M. ohne Anspruch auf Bezahlung unter Ausschluß von 10 Dienstjahren erfolgen, da Herr Eisenlohr bereits ein 10-jähriges Dienstverhältnis in Mannheim zurückläßt. Gleichseitig soll auch zum Beigeordneten der Stadt gewählt werden.

Im Namen der liberal-demokratischen Fraktion des Gemeinderats führte Herr Wolf folgende Rede aus: Wir sind nunmehr, in einer ersten und schweren Entscheidung zu stehen. Schon oft ist der Gemeinderat zum Ausbruch gebracht worden, daß wir für unser Amt einen Mann nötig haben, der mit den technischen Kenntnissen im mannlichen Erziehung steht. Wir erkennen an, daß die Verwaltung mit großer Eifer und Sorgfalt nach dem geeigneten Mann für unser Mannheimer auf die Suche gegangen ist. In der Kommissionsberichterstattung ist die vermittelnde und sorgfältige Berücksichtigung geübt worden, zu ermitteln, ob die Frage, ob der Mann nicht im eigenen Lande zu finden sei; dabei hat sich herausgestellt, daß das sehr schwierig ist. Mit vollster Objektivität sind wir an die Frage herangetreten, ob Herr Eisenlohr die Eigenschaften besitzt, die wir uns von einem Vetter unseres Mannheimer verlangen müssen. Die Angelegenheit hat ja auch schon die Presse behandelt, in deren Ausdrücken und manche Anregung gegeben worden ist. Wir haben als Vetter unseres Mannheimer nicht ein Mann, der als junger Anfänger Straßburg als Verwalter objekt betrachtet, sondern einen erfahrenen Mann, der bei seinen Erfahrungen und Kenntnissen in den Dienst der Stadt tritt. Das Eisenlohr in Mannheim 15 Jahre tätig gewesen ist, erleichtert es uns in hohem Maße, der Wahl unsere Zustimmung zu geben. Denn alles, was wir über Eisenlohrs bisherige Tätigkeit erfahren haben, lautet auf hervorragende Eigenschaften. Auch die Frau des Mannheimer ist von uns in reichlicher Ermäßigung gezogen worden. Aber Lebensjahre können für uns als Argument gegen eine Wahl nicht in Betracht kommen, da dieses Alter die Vollständigkeit des Eisenlohrs nicht einschränkt. Sein reifes Alter spricht im Gegenteil für ihn, da es sichergestellt ist, daß auch ein junger, ungeordnetlich tüchtiger Mann niemals daselbst reifte, abgerundete Urteil haben kann, wie ein Mann, der auf ein Erfahrungen reiches Weite zurückblickt. Wir begrüßen es auch, daß die Verwaltung sich für eine Tiefbautechniker entschieden hat, einmal weil uns auf die baulichen Gebiete noch große Aufgaben bevorstehen und dann, weil unser Hochbauingenieur in der Lage ist, alle an ihn heranrückenden Aufgaben auf diesem Gebiet zu erfüllen. Für die Verwaltung, daß auf dem Gebiet des Tiefbaues noch große Fragen und heranzutreten, erwähne ich nur die Kanalisation und die Müllanlage. Gerade auch auf letzterem Gebiet hat sich Eisenlohr in Mannheim sehr gut bewährt. Ferner liegt uns der große Straßbauüberbau bevor, eine reizvolle, aber allerdings auch schwierige Aufgabe für einen Stadtbaurat. Wir haben die Wahl Eisenlohrs auch unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten geprüft. Denn es ist nicht unbekannt, daß gerade unter diesem Gesichtswinkel Bedenken aufgeworfen im über wir sind überzeugt, daß Eisenlohr sozialpolitisch nicht rückständig ist. Einen sozialpolitisch rückständigen Mann können wir uns als Vetter nicht empfehlen. Das Herr Eisenlohr streng an Disziplin hält und sich dagegen wendet, daß einzelne Mitglieder nicht ihre Pflicht erfüllen, spricht nicht gegen ihn. Besonders nicht ist für uns und auch der Umstand, daß Eisenlohr als Autorität an dem Gebiet der Verkehrsverwaltung gilt; denn die Erweiterung und die Verbesserung des Verkehrsnetzes sind nicht von der Tagesordnung. Und das Herrn Eisenlohrs Verdienst gerade der Bau und die Herstellung des Mannheimer Hafens ist, verzeichnen wir uns auch in Straßburg nicht von ihm aus aus einer Zusammenarbeit mit unserem neuen Hafenbau. Die Frage der Dehydratation in Verbindung mit der Verwaltung der Schiffabrischwerke stellt die Stadt vor große Aufgaben. Der Bau einer Schiffabrischwerke nach der Schweiz und der Baggerbau sind ja bisher mehr von anderen Städten behandelt worden, aber Straßburg wird auch hier noch ein Wort mitzureden haben. In allen diesen Fragen dürfte uns Herr Eisenlohr noch gute Dienste leisten. Das man den neuen Stadtbaurat als sachmännlichen Beamten für unsere Verwaltung gewinnen, begrüßen wir im Interesse der Bürgermeister, der dadurch wesentlich entlastet wird. Herr Eisenlohr soll auch zugleich in die Wahl der Beigeordneten eingereicht werden. Von der dadurch bewerkstelligten Befreiung des hiesigen Mannheimer aus zwischen Mannheimer und dem Exercenten der Kanalisation zu sprechen wir uns viel. Auch allen diesen Gründen glauben wir, die Berufung des Herrn Eisenlohr als Stadtbaurat und technischer Beigeordneter ohne Bedenken annehmen zu können. Wir erwarten so im Vorhinein zur Reorganisation unserer Mannheimer. Wir erblicke auch darin ein günstiges Omen für die Stadt, daß gerade die erst Handelsmannheimer Mannheimer und den zukünftigen Stadtbaurat soll mir helfen dadurch, daß Straßburg bald als Handelsstadt am Meer angegraben werden kann.

Der Mannheimer hat sich bezüglich der Person des Herrn Eisenlohr Mannheimer an den Dankverleihen erkundigt und liberal sehr gut Auskunft erhalten, indem er die Ansicht hat, daß die Straßburg zum Wahl eines solchen Mannes nur gratifizieren könne. Im Namen der Zentrumsfraktion gab Dr. Burgard in kurzen Worten seine Freude über die glückliche Lösung der Stadtbauratsfrage kund. Wir sehen ein, daß die Kandidatur Eisenlohrs für die Stadt ein hervorragendes Ereignis ist, und wir stimmen seiner Wahl daher zu. Die eingehenden Ausführungen des Herrn Wolf erregten großes Interesse. Dr. Burgard noch durch einige Bemerkungen im Namen seiner engeren Parteifreunde. Seine Partei könne der Wahl zu, die in ihr die Erfüllung eines von der Wahl verprochenen Programms wünschenswert erlicke, demals sei verstanden worden, daß man in



Daß man nur einen technisch und kaufmännisch vorgebildeten Mann wählen werde. Wenn man nun auch nicht gerade einen Kaufmann erwählte, so verbinde Herr Eisenlohr doch mit technischen Kenntnissen solche kaufmännische Natur. Die Ernennung zum Beigeordneten entspreche ganz den Anschauungen seiner Partei. Ein Programm für den Demokraten sei auch die Trennung des Bauamts in Hoch- und Tiefbau. Er hoffe, daß der neue Mann diesem bestrich ist, sondern daß er nicht alle Kräfte allein zu erledigen bestrebt ist, sondern daß er dem bewährten hiesigen Bauamtsinspektor eine gewisse Unabwiesbarkeit läßt. Ueber die Personalität und das Alter Eisenlohrs sei in der Kommission eingehend gesprochen worden. Daß der Inhalt des neuen Stadtrats gegen früher um 3000 Mk. höher sei, rüber wolle man mit der Verwaltung nicht rechten; denn ein städtischer Mann könne der Stadterwaltung so viel sparen, daß es ein großer Fehler gewesen wäre, wenn man sich wegen Gehaltsdifferenzen eine solche Kraft hätte entgehen lassen. Daß man Herrn Eisenlohr von seinen 27 Dienstjahren 10 anerkenne, sei ein gerechter Grund. In berücksichtigen sei bei der Wahl auch, daß ausdrücklich ausgesagt, daß das Gehalt von 3500 Mk. in den 12 Jahren nicht erhöht werden dürfe.

Das einzige Gemeinderatsmitglied, das Bedenken gegen die Wahl Eisenlohrs äußerte, war Herr Tillmann, der leider verhindert ist. Der Kommissionsbericht wurde dem Gemeinderat für die Ernennung im besetzten Beigeordneten der Stadt Straßburg in Vorlesung gebracht. Angleich sprach sich der Gemeinderat dahin aus, daß die Ernennung auf 12 Jahre erfolge. Er legte ferner das Gehalt des Herrn Eisenlohr als Beigeordneten und Leiter des Stadtbauamtes auf den adreßbetrag von 3500 Mk. fest und bewilligte ihn Kupfrah auf ein und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der für die hiesigen Dramen bestehenden Bestimmungen unter Kurrechnung an zehn auswärtigen Dienstjahren als pensionsberechtigter Mensch.

**Motorbootfahrten.**

Der rührige Verkehrsverein, der unablässig bestrebt ist, die Lebenswürdigkeit unserer Stadt Einheimischen und Fremden auf billige und bequeme Weise zugänglich zu machen, hat, wie bereits wiederholt mitgeteilt wurde, tägliche Motorbootfahrten durch die Hafenanlagen und nach dem Waldpark dadurch in ihr Programm aufgenommen. Herr Schiffsbefehlshaber von Koll, der durch seine Rheinfahrten mit der „Mannheim“ im Laufe der letzten Jahre zu Wasser eine nicht geringe Zahl von Fremden hierher befördert hat, ließ speziell für die neuen Fahrten auf der Prinz Heinrich-Werft zu Niederwolluf, in schmuckes Motorboot bauen, das mit Genehmigung des Landesherrn den Namen „Großherzog Friedrich II.“ erhalten hat. Gestern nachmittag wurde das Boot durch eine Prozession, an der die Herren Geh. Regierungsrat Dr. Wam, Geh. Regierungsrat Landenberger, Postdirektor Weis, Stadtbaurat Eisenlohr, Direktor Kettel, Stadtrat Dorwstädter, Geschäftsführer Hoff und die Vertreter der Presse teilnahmen, seiner Bestimmung übergeben. Man wachte sich bei dieser Fahrt, die bei echtem Aprilwetter, bei Regen und Sonnenschein, erfolgte, überzeugen, daß das von dem Direktor der Werft, Herrn Wolff, gefertigte Boot, vorzüglich funktioniert und daß die Prinz Heinrich-Werft mit dem Bau dieses Fahrzeuges von Neuem eine glänzende Probe ihrer Leistungsfähigkeit abgelegt hat.

Die Prinz Heinrich-Werft zu Niederwolluf wurde im April vorigen Jahres gegründet von dem Rieker Ingenieur Herrn Wolff zusammen mit Herrn Kaufmann und Leutnant a. D. Bönnigen. Die Werft führte sich in der Industrie zunächst durch das Rennboot „Esterl“ ein, welches im Laufe des Sommers für den Besitzer, Herrn Bankier Marx in Mannheim, 1. Klasse Preise gewann. Anschließendes hatte sich das Unternehmen sehr rasch entwickelt. Es erfolgten mehrere Aufträge der kaiserlichen Marinebehörden, sowie städtischer Behörden und die Firma wurde in die Lieferantenliste der kaiserlichen Marine eingetragen. Im Laufe des Jahres hat die Werft über 45 Neubauten geliefert. Eine ganze Reihe von Neubauten, wie Segelboote, große und kleine Motorboote, sowie Ruderboote, sind in Auftrag. Im Laufe des Winters befanden sich auf der Werft 35 Stück Fahrzeuge vom Rhein im Winterlager. Ein hervorragender Erfolg dürfte wohl von einer so jungen Werft noch niemals gezeitigt worden sein.

Das Boot, das sich mit seinem hellen Anstrich sehr elegant ausnimmt, besteht in seinem hinteren und längeren Teil aus einer komfortabel eingerichteten Kajüte, in dem sich gepolsterte Sitzplätze für etwa 20 Personen befinden. Bei dem hinteren Wetter, das gestern herrschte, konnten wir uns überzeugen, daß der Aufenthalt in dem Raume, der geheizt werden kann, so begünstigt ist, daß man auch bei unangenehmem Wetter sich dem Boot anvertrauen kann. Große Fenster, welche heruntergelassen werden können, gestatten noch allen Seiten freien Ausblick und bieten im Sommer bei hellem Witterung Gelingenheit, genügend frische Luft einzulassen. Hinter der Kajüte befindet sich ebenfalls ein geschützter Raum, in welchem mindestens 10 Personen sitzen können und der ebenso wie der vordere Teil des Bootes durch ein Leinwanddach gegen die Unbilden der Witterung geschützt ist. Hinter diesem Raum, der jenen. Colpit, ist auf Deck ein harter Schuttpod angebracht, mit welchem schwere Fahrzeuge geschützt werden können. Der Kajüte, die so geräumig ist, daß selbst größere Personen mit Kopfbedeckung bequem stehen können, vorgelagert sind die sehr praktisch eingerichteten Toiletten mit Wassereinrichtungen und ein Schrank. Eine Schiffsband trennt diese gedeckten Räume in zwei Abteilungen. In dem vorderen Teil des Bootes, der durch ein festes Sonnendach und festlich aussehende Segelvorhänge vor schlechter Witterung geschützt ist, umhert bequem etwa 20 Personen Unterkunft. An den Seiten befinden sich bequeme Sitzbänke. Zwischen ihnen ist noch soviel Platz frei, daß noch eine ganze Anzahl Stühle aufgestellt werden kann. In dem vorderen Teil des Bootes, das etwa 10 Kilometer in der Stunde zurücklegen kann, befindet sich auch die etwa 35 Pferdekraft starke Benzinmaschine. Das Boot hat eine Länge von 16 Metern und eine Breite von 2,8 Metern. Der Bootskörper ist aus Siemens-Martinstahl, Kajüte und Inneneinrichtung aus Eisenholz hergestellt.

Die geführte Probefahrt erstreckte sich von der außerordentlich bequemen Einsteigstelle direkt unterhalb der Rheinbrücke bis zur Silberpappel im Waldpark Neckard, dem Endpunkt der täglichen Motorfahrten. Man konnte hierbei wieder feststellen, daß die Bombenstelle nicht günstiger hätte ausgewählt werden können. Wenn der letzte provisorische Landweg durch den defizitären ersetzt sein wird, dann wird auch diese Einrichtung über jeden Zweifel erhaben sein. Hoffentlich bewilligt der Bürgerausschuß hieran die nötigen Mittel, denn von Herrn Koll, der durch die Erwerbung des Motorbootes und die Herrichtung der Anlagestellen der Opfer genug gebracht hat, kann man nicht verlangen, daß er auch noch am Endpunkt der Fahrt den notwendigen definitiven Steg erstellen läßt. Das Restaurant in der Nähe der Silberpappel kann erst im nächsten Jahre erstellt werden. Dafür wird in diesem Jahre auch eine Zeitballe, die in nächster Nähe der Bombenstelle errichtet wird, ein Provisorium geschaffen mit dem man sich vorläufig zufrieden geben kann. Bei der Rückfahrt, bei der wie bei der Hinfahrt die frischgrünen Waldpartien einen herrlich frischen Anblick gewährten, nahm Dr. Stadtrat Darmstädter, der rührige Vorsitzende des Verkehrsvereins, Gelegenheit, Herrn Koll seine warme Anerkennung dafür auszusprechen, daß er mit der Ausführung der Fahrten auf eigene Rechnung ein so großes Risiko übernommen hat und baten den herrlichen Wunsch zu knüpfen, daß die Fahrten durch Einheimische und Fremde die verdiente Beachtung finden möchten zum Wohl der Stadt Mannheim. Wir schließen uns diesem Wunsche von Herzen an, denn wenn das Unternehmen prosperieren soll, muß die Frequenz anhaltend eine gute sein.

Zufolge des Beschlusses der Stadtverwaltung hat die Stadtverwaltung die Aufhebung des Brückengeldes auf der Rheinbrücke beschlossen. Die Stadtverwaltung hat in den letzten Tagen gemeinsam mit der Handelskammer an das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wegen der Aufhebung des Brückengeldes auf der Rheinbrücke folgende Eingabe gerichtet:

An Großherzogliches Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten in Karlsruhe.

Zeitungsanfragen zufolge hat die Großherzogliche Staatsregierung bei der königlichen Regierung in München den Antrag auf Aufhebung des Brückengeldes für die Benutzung der Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen durch Fußgänger und Fahrzeuge gestellt. Die Unterzeichneten gestatten sich, an Großherzogliches Ministerium das ehrerbietigste Ersuchen zu richten, auf eine beschleunigte Erledigung dieser Angelegenheit durch die königlich bayerische Regierung mit allem Nachdruck hinzuwirken zu wollen und begründen ihr Ersuchen wie folgt:

Vor nahezu einem halben Jahrhundert, am 27. Januar 1862, ist der Staatsvertrag über die Herstellung der hiesigen Rheinbrücke zwischen Baden und Bayern geschlossen worden, in dessen Artikel 8 bestimmt wurde, daß für die Benutzung der Brücke durch Fußgänger und gewöhnliches Fuhrwerk Brückengeld erhoben werden solle, so lange nicht die beiden Regierungen eine Abänderung für angemessen erachteten. In den Augen der auf die Benutzung der Brücke angewiesenen Bevölkerung rechts und links des Rheins war der Zeitpunkt erklärlicherweise bald gekommen, zu dem die Abschaffung des Brückengeldes als angemessen erschien; doch waren es nicht die Verwaltungen der beiden Städte selbst, sondern der Kreisaußschuß und die Kreisversammlung Mannheim, die vor nunmehr genau 40 Jahren in einer Petition für die Abschaffung des Brückengeldes eintraten. Erst 1875 setzen auch die Verwaltungen der beiden Gemarkungshäute der Rheinbrücke ein, die Aufhebung des Brückengeldes zu erwirken, Bestrebungen, die dann in kürzeren oder längeren Zeiträumen mit immer verstärkter Intensität sich wiederholten.

Großh. Ministerium ist die lange, an Enttäuschungen für die Einwohnerschaft Mannheim-Ludwigshafens und seiner Umgebung so reiche Geschichte dieser Bestrebungen zu gut bekannt, als daß wir nötig hätten, sie hier zu wiederholen. Die Großh. Regierung hat auch wiederholt im Plenum und in der Budgetkommission der II. Kammer ihre Mitwirkung an der Abschaffung des Brückengeldes nach der Veranstaltung der Pfalzbahnen in Aussicht gestellt. Nach einer vom bayerischen Verkehrsminister v. Freudenorfer im Finanzaußschuß des bayerischen Landtags am 17. März v. J. abgegebene Erklärung gewinnt es aber fast den Anschein, als ob die kgl. bayerische Regierung in absehbarer Zeit noch immer keiner Kündigung des bestehenden Zustandes zustimmen zu wollen beabsichtige. Als einziger angeleglicher Grund für die Notwendigkeit der Beibehaltung des Brückengeldes ist bekanntlich von der Direktion der Pfälzischen Bahnen immer wieder die Behauptung ins Feld geführt worden, die Baukosten der Brücke seien noch nicht amortisiert. Wir können kaum glauben, daß eine solche Behauptung auch von dem neuen Eigentümer der pfälzischen Bahnen im Ernst aufrecht erhalten werden soll. Der Beweis des Gegenteils wird von der Großh. Regierung auf Grund der spezifizierten Rechnungsabweisungen der Staatsbahnen mit Leichtigkeit erbracht werden können; wir glauben aber, daß schon aus folgenden Zahlenzusammenstellungen die völlige Haltlosigkeit der erwähnten Behauptung deutlich hervorgeht. Nach den Jahresberichten der Pfälzischen Handelskammer in Ludwigshafen betrug die Frequenz und der hälftige Ertrag des Rheinbrückengeldes seit 1881:

**Aufhebung des Brückengeldes auf der Rheinbrücke.**

Die Stadtverwaltung hat in den letzten Tagen gemeinsam mit der Handelskammer an das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wegen der Aufhebung des Brückengeldes auf der Rheinbrücke folgende Eingabe gerichtet:

An Großherzogliches Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten in Karlsruhe.

Zitungsanfragen zufolge hat die Großherzogliche Staatsregierung bei der königlichen Regierung in München den Antrag auf Aufhebung des Brückengeldes für die Benutzung der Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen durch Fußgänger und Fahrzeuge gestellt. Die Unterzeichneten gestatten sich, an Großherzogliches Ministerium das ehrerbietigste Ersuchen zu richten, auf eine beschleunigte Erledigung dieser Angelegenheit durch die königlich bayerische Regierung mit allem Nachdruck hinzuwirken zu wollen und begründen ihr Ersuchen wie folgt:

Vor nahezu einem halben Jahrhundert, am 27. Januar 1862, ist der Staatsvertrag über die Herstellung der hiesigen Rheinbrücke zwischen Baden und Bayern geschlossen worden, in dessen Artikel 8 bestimmt wurde, daß für die Benutzung der Brücke durch Fußgänger und gewöhnliches Fuhrwerk Brückengeld erhoben werden solle, so lange nicht die beiden Regierungen eine Abänderung für angemessen erachteten. In den Augen der auf die Benutzung der Brücke angewiesenen Bevölkerung rechts und links des Rheins war der Zeitpunkt erklärlicherweise bald gekommen, zu dem die Abschaffung des Brückengeldes als angemessen erschien; doch waren es nicht die Verwaltungen der beiden Städte selbst, sondern der Kreisaußschuß und die Kreisversammlung Mannheim, die vor nunmehr genau 40 Jahren in einer Petition für die Abschaffung des Brückengeldes eintraten. Erst 1875 setzen auch die Verwaltungen der beiden Gemarkungshäute der Rheinbrücke ein, die Aufhebung des Brückengeldes zu erwirken, Bestrebungen, die dann in kürzeren oder längeren Zeiträumen mit immer verstärkter Intensität sich wiederholten.

Jahr:	Kapital	Einnahme	Ausgabe	Ueberschuß	Rente
	M.	M.	M.	M.	%
1895:	3 612 163	898 170	45 970	352 300	9,75
1896:	3 614 832	432 445	47 982	384 463	10,64
1897:	3 621 521	475 710	51 282	424 428	11,72
1898:	3 624 297	510 477	57 039	453 438	12,51
1899:	3 648 088	575 903	62 906	512 997	14,06

Für die badischen Staatseisenbahnen ist diese Strecke darnach weitaus die rentabelste und hat in den angeführten 5 Jahren allein die kolossale Summe von 2 127 636 M. (bei nur etwas über 1 km. Betriebslänge) an Ueberschüssen abgeworfen.

In diesen Summen sind allerdings anscheinend die Ausgaben und Einnahmen für den Personenverkehr (Fußgänger und Wagen) mit enthalten. Ob mit Recht, ist fraglich, da doch der für diesen Verkehr bestimmte Teil der Brücke eine auch der Umgebungs dienende Landstraße ist. Die ganze Brücke besteht bekanntlich aus zwei völlig voneinander getrennten Teilen, der Eisenbahnbrücke und der Fußgängerbrücke, so daß eine korrekte Berechnung Kapital und Rente für beide auseinander zu halten hätte. In welchem Verhältnis dies zu geschehen hätte, vermögen wir freilich nicht exakt anzugeben; es darf aber angenommen werden, daß eine Verteilung zwischen Fußgängerbrücke und der Bahnanlage Mannheim-Bahnhof bis Mitte Rheinbrücke höchstens im Verhältnis 1 : 2 (wahrscheinlich aber richtiger 1 : 3) erfolgen könnte. Dann erhielte man z. B. für 1899 folgendes Bild:

Jahr:	Kapital	Einnahme	Ausgabe	Ueberschuß	Rente
	M.	M.	M.	M.	%
Eisenbahnbrücke:	2 432 059	491 887	41 988	439 449	18,07
Fußgängerbrücke:	1 216 029	94 516	20 988	73 548	6,05

Offt wahrscheinlich ist aber die Rentabilität der Fußgängerbrücke tatsächlich eine viel höhere, da wie gesagt, das Verhältnis von 1 : 3 bei Verteilung von Kapital und Ausgaben sehr zu Ungunsten der Fußgängerbrücke gemacht sein dürfte.

Nimmt man endlich an, das Brückengeld sei völlig abgeschafft, ohne daß die Ausgaben sich verringerten, so erhält man eine Verzinsung des gesamten Verkaufskapitals von 11,6 Proz., also eine Rentabilität, wie sie keine andere badische Wohnstraße (vielleicht mit Ausnahme der von Mannheim alimentierten Rheintalbahn) erreicht.

Auf der linken Rheinseite müssen aber die Verhältnisse ganz ähnlich liegen; es darf daher mit aller Bestimmtheit behauptet werden, daß die Brücke längst amortisiert ist, und daß höchst wahrscheinlich aus dem Ueberschuß der alten Brücke schon eine zweite hätte gebaut werden können.

Selbst wenn man sich also auf den extremen Erwerbsstandpunkt stellen wollte, läßt sich die Fortleitung des Brückengeldes nicht mehr rechtfertigen, da die Kosten der Fußgängerbrücke längst durch den Ertrag des Brückengeldes gedeckt worden sind. Ganz abgesehen davon ist aber dieser Standpunkt der Kostendeckung bei allen anderen Landstraßen längst aufgegeben. So ist das Brückengeld schon im Prinzip ungerechtfertigt und seit langen Jahren eigentlich nichts anderes mehr, als ein von der Einwohnerschaft der beiden Städte und ihrer Umgebung erhobene Sondersteuer. Diese Kopfsteuer erhält aber dadurch noch einen besonders gefährlichen Charakter, daß sie gerade von den minder bemittelten Volksklassen zum größten Teil aufgebracht wird. Ist es noch soweit gekommen, daß die Stadt Ludwigshafen für die notgedrungen beim Arbeitsnachweis der Industrie in Mannheim vorkommenden Arbeitslosen aus der Pfalz, das Brückengeld übernimmt hat. Derselbe Staat also, der jährlich für die interlokale Arbeitsvermittlung erhebliche Opfer bringt und die Ausgleichung von Angebot und Nachfrage durch Preisveränderungen erleichtert, erschwert, ja verhindert unter Umständen durch das Brückengeld den Arbeitslosen die Arbeitsjuche. Doch abgesehen von der sozialen Unbilligkeit des Brückengeldes die Art und Weise seiner Erhebung eine Quelle fortgesetzter Widerwilligkeiten für das Publikum, das Erhebungspersonal selbst, sogar für die Gerichtsbehörden ist, daß diese Erhebung ein Verkehrsbehindernis der unangenehmsten, wenn sie so gar lebensgefährlicher Art darstellt, daß sie außerdem allen Verkehrsbeziehungen Schaden spricht, sind so oft erdrierte Dinge, daß wir nicht eingehend auf sie zurückzukommen brauchen.

Obwohl wir glauben, daß die in der Öffentlichkeit sehr oft in ausführlicher und nachdrücklicher Weise dargelegten Tatsachen, die den außerordentlich regen und vielseitigen Verkehr zwischen den Städten Mannheim und Ludwigshafen beleuchten, nicht näher darlegen zu sollen, da sie allwärts und auch bei der Großherzoglichen Regierung zur Genüge bekannt sein dürften.

Jahr:	Kapital	Einnahme	Ausgabe	Ueberschuß	Rente
	M.	M.	M.	M.	%
1881	1 241 990	11 861		40 027	
1882	1 328 976	11 423		56 226	
1883	1 355 419	13 475		57 156	
1884	1 348 150	14 082		58 016	
1885	1 323 214	15 068		63 313	
1886	1 447 714	14 895		63 682	
1887	1 526 624	15 068		67 032	
1888	1 624 061	10 051		71 641	
1889	1 618 577	16 851		71 144	
1890	1 594 462	17 347		71 104	
1891	1 659 169	19 404		73 461	
1892	1 505 239	27 835		67 453	
1893	1 573 950	27 772		69 076	
1894	1 590 398	27 497		69 031	
1895	1 615 602	28 000		71 323	
1896	1 714 068	32 004		78 800	
1897	1 819 938	36 374		82 007	
1898	1 888 198	40 200		87 990	
1899	1 888 324	45 298		94 516	
1900	1 979 327	43 807		90 354	
1901	2 059 650	41 288		90 877	
1902	1 895 882	41 597		90 690	
1903	1 793 967	44 681		93 869	
1904	1 812 855	48 022		93 828	

Jahr:	Kapital	Einnahme	Ausgabe	Ueberschuß	Rente
	M.	M.	M.	M.	%
1905	1 790 462	55 617		97 089	
1906	1 763 543	62 030		101 594	
1907	1 739 069	71 517		107 889	

Diese Zahlen sind zwar von den Schwankungen der wirtschaftlichen Konjunktur nicht unbeeinträchtigt, die Differenz für den Verkehr zeigen auch die Einwirkung der Einführung des elektrischen Betriebes auf der Straßenbahn, der Verbilligung von Abonnements u. s. f.; die Signatur des ganzen ist aber zweifellos eine mit der Entwicklung der beiden Nachbarstädte und ihres Hinterlandes parallel gehende Steigerung. Diese tritt noch deutlicher zutage, wenn man den halben Ertrag des Brückengeldes im Durchschnitt der einzelnen Jahresjahre berechnet.

im Jahreslauf	eine Jahreserinnahme von Mark
1881/85	56988
1886/90	68920
1891/95	70655
1896/1900	88121
1901/05	96475
1906/07	104732

Schon im Jahre 1905 hat der Ertrag des Brückengeldes das Doppelte des 1881 vereinnahmten betragen.

Legt man übrigens die nach Ziffer 28 der Rechnungsabweisungen der badischen Staatsbahnen sich ergebenden Einnahmen aus Brücken- und Fahrgeld zu Grunde, so findet man sogar durchweg um jährlich ca. 13 000 M. höhere Summen. Zu diesen Einnahmen aus dem Landstrassenverkehr kommen nun aber gewaltige Summen aus dem Bahnverkehr hinzu. Leider gestatten die Jahresberichte der Gr. Generaldirektion der Staatsbahnen für die Jahre seit 1900 keine Aufstellung einer Rentabilitätsberechnung mehr, wohl aber läßt sich auf Grund früherer Berichte nachweisen, daß die Kosten der Rheinbrücke schon durch die Einnahmen aus dem Güterverkehr längst amortisiert sein müssen. Es hat sich nämlich das Verkaufskapital der Strecke Mannheim-Bahnhof-Mitte Rheinbrücke einschließlich Gebäude, Betriebsmittel, Bahntelegograph und Fuhrpark in folgender Weise verzinst:

Jahr:	Kapital	Einnahme	Ausgabe	Ueberschuß	Rente
	M.	M.	M.	M.	%
1895:	3 612 163	898 170	45 970	352 300	9,75
1896:	3 614 832	432 445	47 982	384 463	10,64
1897:	3 621 521	475 710	51 282	424 428	11,72
1898:	3 624 297	510 477	57 039	453 438	12,51
1899:	3 648 088	575 903	62 906	512 997	14,06

Für die badischen Staatseisenbahnen ist diese Strecke darnach weitaus die rentabelste und hat in den angeführten 5 Jahren allein die kolossale Summe von 2 127 636 M. (bei nur etwas über 1 km. Betriebslänge) an Ueberschüssen abgeworfen.

In diesen Summen sind allerdings anscheinend die Ausgaben und Einnahmen für den Personenverkehr (Fußgänger und Wagen) mit enthalten. Ob mit Recht, ist fraglich, da doch der für diesen Verkehr bestimmte Teil der Brücke eine auch der Umgebungs dienende Landstraße ist. Die ganze Brücke besteht bekanntlich aus zwei völlig voneinander getrennten Teilen, der Eisenbahnbrücke und der Fußgängerbrücke, so daß eine korrekte Berechnung Kapital und Rente für beide auseinander zu halten hätte. In welchem Verhältnis dies zu geschehen hätte, vermögen wir freilich nicht exakt anzugeben; es darf aber angenommen werden, daß eine Verteilung zwischen Fußgängerbrücke und der Bahnanlage Mannheim-Bahnhof bis Mitte Rheinbrücke höchstens im Verhältnis 1 : 2 (wahrscheinlich aber richtiger 1 : 3) erfolgen könnte. Dann erhielte man z. B. für 1899 folgendes Bild:

Jahr:	Kapital	Einnahme	Ausgabe	Ueberschuß	Rente
	M.	M.	M.	M.	%
Eisenbahnbrücke:	2 432 059	491 887	41 988	439 449	18,07
Fußgängerbrücke:	1 216 029	94 516	20 988	73 548	6,05

Offt wahrscheinlich ist aber die Rentabilität der Fußgängerbrücke tatsächlich eine viel höhere, da wie gesagt, das Verhältnis von 1 : 3 bei Verteilung von Kapital und Ausgaben sehr zu Ungunsten der Fußgängerbrücke gemacht sein dürfte.

Nimmt man endlich an, das Brückengeld sei völlig abgeschafft, ohne daß die Ausgaben sich verringerten, so erhält man eine Verzinsung des gesamten Verkaufskapitals von 11,6 Proz., also eine Rentabilität, wie sie keine andere badische Wohnstraße (vielleicht mit Ausnahme der von Mannheim alimentierten Rheintalbahn) erreicht.

Auf der linken Rheinseite müssen aber die Verhältnisse ganz ähnlich liegen; es darf daher mit aller Bestimmtheit behauptet werden, daß die Brücke längst amortisiert ist, und daß höchst wahrscheinlich aus dem Ueberschuß der alten Brücke schon eine zweite hätte gebaut werden können.

Selbst wenn man sich also auf den extremen Erwerbsstandpunkt stellen wollte, läßt sich die Fortleitung des Brückengeldes nicht mehr rechtfertigen, da die Kosten der Fußgängerbrücke längst durch den Ertrag des Brückengeldes gedeckt worden sind. Ganz abgesehen davon ist aber dieser Standpunkt der Kostendeckung bei allen anderen Landstraßen längst aufgegeben. So ist das Brückengeld schon im Prinzip ungerechtfertigt und seit langen Jahren eigentlich nichts anderes mehr, als ein von der Einwohnerschaft der beiden Städte und ihrer Umgebung erhobene Sondersteuer. Diese Kopfsteuer erhält aber dadurch noch einen besonders gefährlichen Charakter, daß sie gerade von den minder bemittelten Volksklassen zum größten Teil aufgebracht wird. Ist es noch soweit gekommen, daß die Stadt Ludwigshafen für die notgedrungen beim Arbeitsnachweis der Industrie in Mannheim vorkommenden Arbeitslosen aus der Pfalz, das Brückengeld übernimmt hat. Derselbe Staat also, der jährlich für die interlokale Arbeitsvermittlung erhebliche Opfer bringt und die Ausgleichung von Angebot und Nachfrage durch Preisveränderungen erleichtert, erschwert, ja verhindert unter Umständen durch das Brückengeld den Arbeitslosen die Arbeitsjuche. Doch abgesehen von der sozialen Unbilligkeit des Brückengeldes die Art und Weise seiner Erhebung eine Quelle fortgesetzter Widerwilligkeiten für das Publikum, das Erhebungspersonal selbst, sogar für die Gerichtsbehörden ist, daß diese Erhebung ein Verkehrsbehindernis der unangenehmsten, wenn sie so gar lebensgefährlicher Art darstellt, daß sie außerdem allen Verkehrsbeziehungen Schaden spricht, sind so oft erdrierte Dinge, daß wir nicht eingehend auf sie zurückzukommen brauchen.

Obwohl wir glauben, daß die in der Öffentlichkeit sehr oft in ausführlicher und nachdrücklicher Weise dargelegten Tatsachen, die den außerordentlich regen und vielseitigen Verkehr zwischen den Städten Mannheim und Ludwigshafen beleuchten, nicht näher darlegen zu sollen, da sie allwärts und auch bei der Großherzoglichen Regierung zur Genüge bekannt sein dürften.



Großherzoglichem Ministerium tragen wir daher erneut die ehrerbietigste Bitte vor, mit allem Nachdruck bei der Königlich Bayerischen Regierung darauf dringen zu wollen, daß der nun seit über 40 Jahren als unwärbig empfundene Zustand endlich beseitigt und der angemessene Zeitpunkt (nach § 8 des zitierten Staatsvertrags) als gekommen erachtet wird, das Brückengeld auf der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen anzuhängen. Die Doppelkammer für den Kreis Mannheim: gez. Leuel. Der Stadtrat: gez. Martin.

\* Ein schwerer Radfahrer-Unfall ereignete sich am letzten Sonntag auf der Chaussee zwischen Neckstamm und St. Martin in der Pfalz. Auf einem Ausfluge führte der 19jährige Spengler August Magin an einer absperrigen Stelle mit seinem Rade unglücklich auf einen Weidenbüschel zu. Bewußtlos wurde der Mann vom Rade getragen; sein Zustand verschlechterte sich so, daß er gestern vormittag in das Allg. Krankenhaus nach Mannheim, wo er beschäftigt ist, verbracht werden mußte. Eine Rettung erwies sich jedoch unmöglich. Der junge Mann starb kurze Zeit nach der erfolgten Operation, da eine Darmverletzung vorlag.

\* Unfall. Dem 27jährige, verh. bei der Güterbesitzerin Reichert Söhne hier beschäftigten Führmann Leonhard Bullinger, wohnhaft Böckstraße 6, führte gestern abend beim Bierabladen am Hotel Rational eines der schweren Münchener Bierfässer auf den Kopf, wodurch er einen Schädelbruch erlitt. Man brachte ihn ins Allg. Krankenhaus, wo er zwei Stunden nachher verstarb.

\* Aus Ludwigshafen. Das 1 Jahr alte Mädchen des Fabrikarbeiters Peter Burkhart führte gestern vormittag aus dem Küchenfenster der elterlichen Wohnung in Friesenheim, Rosenstr. 4, vom 2. Stock in den Hof. Das Kind erlitt eine Gehirnerschütterung, an dessen Folgen es gegen Mittag verstarb.

### Polizeibericht

vom 1. Mai 1909.

**Selbstmord:** Aus noch unbekannter Ursache erschöß sich in der Nacht vom 29./30. v. M. ein 27 Jahre alter lediger Kaufmann aus Wöllheim in dem Bureau einer hiesigen Schuhfabrik in P. 5.

**Tödlicher Unglücksfall:** Beim Transport eines 3 Zentner schweren Bierfasses in den Keller eines hiesigen Hotels glitt gestern abend halb 8 Uhr der 28 Jahre alte verh. Güterbestätterführer Hermann Verhard Bullinger auf der Kellertreppe aus und fiel mit dem Fass auf die Treppe. Hierbei sollte das Fass über ihn hinweg und zerquetschte ihm den Kopf, daß er in Sanitätswagen nach dem Allg. Krankenhaus verbracht, jedoch um halb 11 Uhr abends starb.

**Unfälle:** Am 29. v. M. nachmittags brachte ein Maschinistenhaus einer hiesigen Brauerei ein Maschinist seine Hand zwischen einen Transmissionsriemen und Scheibe, wodurch ihm die Sehnen des rechten Ring- und kleinen Fingers durchschnitten wurden. Der Verletzte fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

In einem Spektationsbetriebe an der Rheinkanalstraße wurde am 29. v. M. ein 22 Jahre alter lediger Kaufmann von hier beim Wagenausfahren von einem von der Schiebebühne ablaufenden Eisenbahnwagen erfasst und gegen die Verladerrampe gedrückt. Er erlitt einen Beckenbruch und mußte im Sanitätswagen ins Allg. Krankenhaus verbracht werden.

### Sportliche Rundschau.

Mannheimer Werberennen.

Der „Deutsche Sport“ veröffentlicht für den heutigen ersten Rennstag folgende Liste:

- Eröffnungsfahrt-Männern: Worder — Cethenad.
- Heidelberger Jagd-Rennen: Lutandot — Insarcota.
- Preis vom Rhein: Rincompooy — Ghicord.
- Offizier-Gürden-Rennen: Torpedo — Lord of the Vale.
- Waldhof-Jagd-Rennen: Wervat — Kojelwewst.
- Preis vom Schwarzwald: Torpedo — Sea-seg.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

#### Die Entscheidung der Konservativen.

\* Mannheim, 1. Mai. Wie schon unter den Telegrammen gemeldet, hat der weitere Ausschuss (50er Ausschuss der konservativen Partei) mit großer Mehrheit folgenden Beschluß angenommen:

Erstens: der weitere Ausschuss der konservativen Partei sieht hinsichtlich der Reichsfinanzreform auf dem Boden der Beschlüsse des Ausschusses vom 22. d. Mtz.

Zweitens: er spricht der konservativen Fraktion des Reichstages, vor allem ihrem bewährten Führer Herrn von Normann, für die korrekte und entschlossene Vertretung des konservativen Standpunktes in der Frage der Reichsfinanzreform, den Dank und die Anerkennung der Gesamtpartei aus.

Die Beschlüsse vom 22. April sind der konservative Antrag auf Einführung einer Wertzuwachssteuer auf Immobilien und Wertpapiere. Mit den gestrigen Beschlüssen der Konservativen scheinen somit die Brücken zwischen der Regierung und den Konservativen endgültig abgebrochen zu sein. Die den Kernpunkt der augenblicklichen Situation bildende Frage, ob die Konservativen sich schließlich nicht doch noch für den Ausbau der Erbschaftsteuer herumkriegen lassen würden, oder ob sie mit dem Zentrum und den Polen die Opposition gegen die Reichsfinanzreform, gegen Bülow und den Bloc „bis zum bitteren Ende“ durchführen werden, hat eine endgültige Antwort gefunden. Denn nach diesem mit großer Mehrheit gefassten Beschluß kann es doch für die Konservativen ein Zurück nicht mehr geben, wenn man sie nicht für Kinder oder Narren erklären soll, die mit den ernstesten Dingen wie mit Gummibällen spielen. Die Antwort ist im Sinne der Durchführung der Opposition ausgefallen, wenige Stunden nachdem ihnen Sybow in der Finanzkommission nochmals die Undurchführbarkeit ihres Antrages, die unbedingte Notwendigkeit der Vesterung der Devisen den dargelegt. Ein ganz vergebliches Bemühen und die Regierung wird es wohl schon bitter bereuen, daß sie diesen trotzspöttigen Konservativen vorgezogen auch nur den kleinen Finger bot, als sie sich auf eine Wertzuwachssteuer auf Immobilien in unglücklich leichtsinniger Weise einließ. Die Konservativen behandeln die Regierung und den Bloc als Lust. Sie bleiben sich selber treu und dem Zentrum, das ihnen, wie durch die „Köln. Volksztg.“, so gestern durch die „Germania“ zuredete, in ihrem Widerstande zu beharren. Und sie tun es. Es ist klar, daß der gestrige Mehrheitsbeschluß des Ausschusses einen starken Rückhalt für die konservative Reichstagsfraktion bildet,

gegenüber der Regierung, der Linken und gegenüber der Opposition in den eigenen Reihen; wir sind gespannt, was die sächsischen Konservativen nach diesem Beschlusse tun werden, der die Konservativen an die Seite des Zentrums drängt, diese haben bekanntlich erklärt, mit dem Zentrum zusammen eine Reichsfinanzreform nicht machen zu wollen.

Wir haben schon vor 8 Tagen vor all zu viel Optimismus gewarnt und erklärt, daß an einen Umfall der Konservativen schwerlich noch glauben könne, wer sich die letzten Wurzeln der konservativen Opposition vergegenwärtige. Noch bevor die „Kreuzztg.“ erklärte, sie würde einem anderen Kanzler die Erbschaftsteuer bewilligen, schrieben wir, daß die Konservativen im letzten Grunde für die Behauptung ihrer Vorherrschaft im Reich und in Preußen kämpfen und daß sie deshalb über der Reichsfinanzreform Bülow und seine Politik zu Falle kommen lassen wollen. Die natürlich nicht ohne Zugeständnisse gegen den Liberalismus gemacht werden kann. Sie fürchten wie die „Kreuzztg.“ vor 8 Tagen schrieb, eine „Wendung in der inneren Politik“ — zugunsten des Liberalismus. Daher die Hartnäckigkeit ihrer Opposition.

Wir sind nun insofern gespannt, ob die Regierung nach dem gestrigen Beschlusse der Konservativen weiter in ihrer Sanftmut und Langmut gegen diese hochbeinteten und steifnackigen Tropfsche verharren und ob sie ihre Verjüngung fortsetzen wird, sie zu gewinnen mit freundlichem Wort. So viel ist sicher, hätte die Bloclinke ihr eine derartige ruhmlose Opposition gemacht, mit der hätte sie längst Proklamationen unter energischer Endevision durch die Rechte. Aber wo es sich um die Konservativen handelt, die bewährten Stützen von Thron und Altar, die Säulen des Reiches vor der „roten Gefahr“, da ist sie geduldig und nachsichtig bis zur Selbstaufgabe.

Oder sollen wir doch noch hoffen dürfen, daß Bülow die einzig mögliche und befreiende Antwort auf den Beschluß der Konservativen gibt, den Reichstag auflöst und den Appell an das Volk wagt, ungeschreckt durch die von den Konservativen und dem Zentrum an die Wand des Reichstages gemalte „rote Gefahr“?

Was die Nationalliberalen und Freisinnigen nach diesem Beschlusse der Konservativen zu tun haben, kann nicht zweifelhaft sein. Sie sollten dem zwecklosen und fruchtlosen Spiel ein Ende machen und jede weitere Teilnahme an den Beratungen über die Reichsfinanzreform ablehnen. Das würde im Lande ungemein lährend wirken und die Regierung vielleicht anspornen, den Schritt zu tun, der allein noch Rettung aus der verfahrenen Lage verspricht.

### Reichstagsauflösung.

Noch uns gewordenen Mitteilungen ist anzunehmen, daß heute in der Steuerkommission sowohl der konservative Antrag, der an Stelle einer Devisensteuer eine Wertzuwachssteuer auf Immobilien und Wertpapiere fordert, abgelehnt wird. Ebenso wird abgelehnt werden der Antrag der Nationalliberalen wegen Vorlage eines Gesetzes, durch welches die Erbschaftsteuer auf Devisen und Egelgatten ausgedehnt werden soll. Nachdem sodann hiernach zum zweiten Male die Erbschaftsteuer auf Devisen abgelehnt worden ist, soll Vertagung der Kommissionsberatung eintreten, um den Fraktionen Zeit zu geben, zu der nunmehr geschaffenen kritischen Situation Stellung zu nehmen.

Es ist fest zu hoffen, daß sowohl der Reichskanzler als die verbündeten Regierungen fest bleiben und den konservativen Anforderungen ein unerschütterliches Nein entgegenzusetzen werden. Unter diesen Umständen muß mit der Möglichkeit einer baldigen Reichstagsauflösung gerechnet werden.

#### Der französische Marinestand.

M.E. Paris, 1. Mai. (Privattelegramm.) Bei der gegen die Kreuzerworte wegen der Vorstände bei den Marineleistungen geführten Untersuchung handelt es sich um Betrügereien im Betrage von mehreren hundert Millionen. Die der Schuld beschuldigten Verwaltungsbediensteten werden meist dem Hochadel an. Die Angelegenheit erregt ungeheures Aufsehen und leitet einen neuen Panama-Scandal ein.

#### Die Stürme in Amerika.

\* Nashville, 30. April. Infolge des gestrigen Tornados haben in Tennessee 50 Personen das Leben eingebüßt. Der Materialschaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

\* New York, 30. April. Der Gesamtverlust an Menschenleben durch die neuesten Orkane im Mississippi und in den Mittelstaaten wird auf mehrere Hundert angesetzt. Der Verlust an Eigentum auf 5 Mill. Doll. Der 60 Fuß hohe Wall des Gefängnisses von Michigan City in Indiana wurde durch den Sturm zerstört. Truppen wurden requiriert, um ein Entkommen der Sträflinge zu verhindern.

### Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

#### Generalsstaatsanwalt Jesabiel.

□ Berlin, 1. Mai. Das Befinden des Generalsstaatsanwalts Dr. Jesabiel hat sich seit gestern Abend erheblich verschlechtert.

#### Kaiser Wilhelm in Wien.

□ Berlin, 1. Mai. Der Besuch Kaiser Wilhelms bei Kaiser Franz Josef wird am 14. Mai auf der Rückreise von Kofzu erfolgen. Den Kaiser wird auch seine Gemahlin begleiten. Die Ankunft ist für Freitag vormittag in Aussicht genommen. Der Kaiser und die Kaiserin treffen auf dem Südbahnhof mittelst Sonderzug ein und werden besonders fehrlich empfangen werden. Am 15. Mai um die Mittagstunde wird das Kaiserpaar Wien wieder verlassen.

#### Die Eruption des Rameunberges.

□ Berlin, 1. Mai. Die Eruption des Rameunberges, eines alten Kraters, welcher nachweisbar seit 160 Jahren ruht, hat schon am 27. Januar ein kleines Vorkpiel ge-

habt. Dort erschienen plötzlich Rauchwolken am Gipfel des Berges und man spürte ein leichtes Erdbeben. Einigermaßen besorgt ist man in Berlin um das Schicksal des Gouvernementsgebäudes in Buda. Man scheint sich ziemlich schnell von Buda zurückgezogen zu haben und es ist fraglich, ob es möglich gewesen ist, dabei die Aktien und das Archiv in Sicherheit zu bringen.

#### Kaiser-Resolution.

□ Berlin, 1. Mai. Die Berliner Gewerkschaftskommission schlägt den Kaisernden heute eine Resolution vor, in welcher der 8. Stundentag, eine 26 Stunden dauernde Ruhepause für jeden Arbeiter in jeder Woche, das Verbot jeder Erwerbsarbeit von Kindern im Alter unter 14 Jahren, Einführung des gleichen, allgemeinen u. geheimen Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Personen ohne Unterschied des Geschlechts verlangt wird.

#### Die militärische Reorganisation.

□ Berlin, 1. Mai. (Von unj. Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Das Gardekorps wird nicht wieder formiert. Vielleicht wird das 2. Korps geteilt und mit Hinzuziehung des ehemaligen Gardekorps ein neues 1. Korps gebildet werden, dessen Kommandostab dann wahrscheinlich in Massir sein wird. Als Besatzung Konstantinopels sollen Truppen des 2. und 3. Korps dienen.

### Die Ereignisse in der Türkei.

#### Die Erbitterung gegen Abdul Hamid.

M.E. Konstantinopel, 1. Mai. (Priv.-Tel.) Die hiesige Presse läßt nunmehr ihrer Erbitterung gegen den früheren Sultan die Zügel schießen. Die Zeitungen nennen Abdul Hamid nicht anders als Mörder und Verräter und vergleichen ihn mit Nero und Caligula. „Stambul“ fordert die Stellung Abdul Hamids vor ein Untersuchungsgericht. „Turquie“ sagt, Abdul Hamid sei mit der Blutschuld des gesamten türkischen Volkes beladen.

Uebereinstimmend wird gemeldet: Es werde immer wahrscheinlicher, daß der Staatsprozeß gegen den früheren Sultan eingeleitet wird. Die meisten Zeitungen fordern ihn, damit Abdul Hamids Regierungssystem schonungslos aufgedeckt wird, ebenso den Verbleib seines nur teilweise in Paris und London deponierten Vermögens.

### Aus dem Großherzogtum.

□ Heidesheim, 29. April. Unter allgemeiner Teilnahme wurde heute ein brauer und beliebter Mann und Beamter zu Grabe getragen, der am Dienstag nach kurzem Krankenlager verstorben. Nachher M. G. H. früher der Genbarmerie angehörig, nahm der Verstorben nach der Pensionierung die Steuerermessenerlei Pfl.-Weisenstein 6. Forstheim an, und wirkte nun seit etwa 12 Jahren hier. Der Militärverein beteiligte sich vollständig an der Beerdigung.

□ Weinheim, 30. April. Die „Liedertafel“, die unter den hiesigen Gesangsvereinen einen hervorragenden Platz einnimmt, wird am Sonntag, den 9. Mai d. J., unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Arthur Farchel, mit einem großen Konzert vor die Öffentlichkeit treten; dasselbe wird im Saale des Hotels „Prinz Wilhelm“ stattfinden und um 8 Uhr beginnen. Als Solisten wird die Konzertfängerin Fräulein Anni Dowatsch aufzutreten. Den Klavierpart hat Herr Kapellmeister Carl Bartisch aus Mannheim übernommen. Das Programm ist mit gutem Geschmaack zusammengestellt. Es werden außer Chören von Schubert, Hegar u. a. auch der „Pilgergesang“ und die „Begrüßungsarie“ aus „Tannhäuser“ und einige Lieder in Bearbeitung des Dirigenten und des Herrn Kapellmeisters Bartisch zum Vortrage kommen. Den Flügel wird das Musikhaus Rothberger hier zur Verfügung stellen.

\* Baden-Baden, 29. April. Im großen Rathsaussaale begann heute vormittag die Beratung über den Voranschlag des Jahres 1909. Nach einem ganz ausgezeichneten, von großen Gesichtspunkten geleitetem Referate des Herrn Oberbürgermeister Kiefer sprach der Obmann des Stadtvorstandes, Herr Dietrich in klarer und eingehender Weise über die finanziellen Verhältnisse der Stadt. Im Vorbeigehen des Interesses stand die Einführung der obligatorischen Kurtoze die Regierung nicht mehr zur Zahlung der Staatsbeiträge an die Stadt bereit sein werde. Gegenüber dieser Auffassung stellte sich, unter Hinweis auf den Nutzen, den der Staat aus dem Fremdenverkehr alljährlich zieht, Stadt, G. Koeblin auf den Standpunkt, daß selbst nach Einführung der Kurtoze und Erhöhung des Defizits der Staat zu einem wesentlichen Zuschuß herangezogen werden müsse. Nachdem noch die Frage der Weiterführung der Elektrizischen Bahn nach Cos, das neue Stenergesetz, die Merkurbahn u. s. in der Generalsitzung besprochen worden war, wurde diese geschlossen.

oc. Villingen, 29. April. Wegen Brandstiftung wurde ein vor vier Tagen zugereister Italiener namens Lottanato Calore verhaftet. Der Italiener zündete das beim „Goldensollen“ gelegene und der Stadt gehörige Wäldchen an drei Stellen an. Dank dem raschen Eingreifen der Anwohner und der Feuerwehr konnte das Feuer halb gelöscht werden. Etwa 400-500 junge Kennenbäume verbrannten. Der Schaden ist 24 Jahre alt und aus Bohowa gebürtig.

\* Pörsch, 29. April. Ein mysteriöser Vorfall betraf hier das Tagesgespräch. In einem Hofschuppen in der Gasse 218 wurde Montag abend das Dienstmädchen des Brauereibesizers angefaßt und nicht weit von ihr ein kleiner Feuer gelegt. Der Brand konnte sofort gelöscht und das Mädchen befreit werden. Noch in der Nacht wurden zwei junge Männer verhaftet, mußten aber wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Das Mädchen soll noch nicht vernunftfähig sein.

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Heppenheim (Bergh.), 27. April. Die Bürgermeier und Kreisbeschwerdeten Trautmann zu Rimbach und Paltter zu Unter-Scharbach beantragten beim Kreisrat die Durchführung eines großzügigen Kreisstraßen-Bauprogrammes. Dementsprechend sollen von den Gemeinden Hammelbach, Scharbach, Kochersbach und Gubern aus Kreisstraßen nach der Trasse erbaut werden. Von der hohen Trasse, dem Ausnahmepunkte dieses bedeutungsvollen Straßennetzes, soll dann eine weitere Straße in das Weichenthal hinabführen und in Rimbach bei Anschlag an die im Weichenthal bereits bestehenden Kreisstraßen hermitschließen. Der Kreisrat steht diesem höchst beachtenswerten Projekte sympathisch gegenüber, lehnte aber den Antrag einstweilen ab, weil dringlichere und bereits früher beschlossene Straßenbauten zur Zeit auszuführen sind. Das vorstehende bedeutungsvolle Projekt gelangt indessen später zweifellos zur Durchführung.



Volkswirtschaft.

Schiffs- und Maschinenbau-Ges., Mannheim.

Zu Bericht des Vorstandes wird über das vergangene Jahr aus- geführt: Im abgelaufenen Jahre war die Beschäftigung in fast allen Betrieben eine gute und stetige, und es konnten die in den letzten Jahren angeschafften modernen Werkzeugmaschinen beständig zur Gel- tung gelangen, wie auch die vollständig umgebaute und beträchtlich verlängerte Helling von reparaturbedürftigen Schiffen reichlich in Anspruch genommen und ausgenutzt werden konnte. Dank diesen Umständen, sowie einem ungehörten Betrieb ist der Vorstand in der angenehmen Lage, diesmal einen günstigeren Abschluß vorlegen zu können. Die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung schließt ab mit einem Bruttogewinn von M. 331 439 und nach Abzug der Ab- schreibungen von M. 52 218 mit einem Reingewinn von M. 279 221, sodaß nach Abzug der besondern Unterbilanz von M. 188 710 noch ein verfügbarer Betrag von M. 90 511 verbleibt. Die Betriebseinrichtungen, deren ununterbrochene Vervollkom- mung unser Vermögen ist, haben auch im Berichtsjahre mehrfache Er- weiterungen und Verbesserungen insbesondere durch Anschaffung von modernen Werkzeugmaschinen erfahren. Die im Vorjahre be- zogene Montagehalle bei der Maschinenfabrik wurde fertiggestellt und einige kleinere Neu- und Ersatzarbeiten hergestellt; ebenso wurde die im Vorjahre aufgenommene Erweiterung resp. Umbau der Hel- ling vollendet und kommt dieselbe unserem Betriebe sehr zu Nutzen. Der Gesamtumsatz für das abgelaufene Jahr beläuft sich auf Markt 1 575 000 gegen M. 1 570 000 im 1907 und M. 868 300 im 1906; die ausgegebenen Löhne betragen M. 440 500 gegen M. 475 000 im 1907 und M. 279 000 im 1906. Die durchschnittliche Arbeiterzahl belief sich auf 333 gegen 408 im 1907 und 288 im 1906. An unerledigten Aufträgen nehmen wir aus der verflochtenen Betriebsperiode in das neue Jahr herüber für M. 304 500, wozu bis Mitte April an neuen Aufträgen noch hinzugekommen sind für M. 290 000. In der gestern nachmittag abgehaltenen Generalver- sammlung wurden die Regularien einstimmig genehmigt. Dar- nach werden nach Abzug der Abschreibungen, Löhne an Vorhand und Gratifikationen an Beamte und Werkführer M. 43 731 auf neue Rechnung vorgetragen.

Rheinische Gummi- und Zellulosefabrik Mannheim-Neckar.

Der Bruttogewinn für 1908 wird mit M. 3 614 546 (i. V. M. 3 750 190) ausgewiesen, während auf der Gegenseite ein In- vestitionskonto von M. 630 179 (M. 604 058) und ein Unkosten- konto von M. 1 222 966 (M. 1 467 720) figurieren. Als Reingewinn blieben M. 1 761 370 (M. 1 678 422) und einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen M. 484 113 sind Markt 2 245 484 (M. 2 028 842) verfügbar. Seit einer langen Reihe von Jahren beträgt die Dividende 25 Prozent. Das Aktienkapital von M. 25 Mill. befindet sich bekanntlich im Besitze weniger Fami- lien. In der Bilanz figurieren Immobilien mit M. 1 28 Mill. (M. 1 50 Mill.) und Mobilien mit M. 1 17 Mill. (M. 1 24 Mill.). In Bar, Wechseln und Effekten waren zum Jahresanfang M. 0 87 Mill. (M. 0 55 Mill.) vorhanden, die Vorräte sind mit M. 1 04 Mill. (M. 1 70 Mill.) bewertet, während die Debitoren von M. 2 66 Mill. auf M. 3 54 Mill. gestiegen sind. Die Ver- bindlichkeiten beschränken sich auf M. 0 39 Mill. (M. 0 49 Mill.), an Reserven sind M. 2 5 Mill. vorhanden; das Defizitkonto misst M. 212 674.

Bahlsche Aktien-Gesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport, Mannheim.

Das abgelaufene Geschäftsjahr ergab nach Abzug aller Geschäftsausgaben einen Reberschuß von M. 360 371 (i. V. M. 587 497), dessen Verteilung von der geistlichen Generalversammlung wie vor- geschlagen genehmigt wurde: Abschreibungen M. 160 371 (i. V. M. 367 497), 5 Prozent Reservefonds I M. 10 000 (i. V. M. 10 000), vertragliche Löhne an Vorhand M. 21 008 (i. V. M. 44 790), 4 Prozent Dividende M. 100 000 und M. 8208 (i. V. M. 45 850) Vortrag auf neue Rechnung. Die befördernden Güter- mengen beliefen sich auf 339 695 Tonnen in 319 Rähnen zu Berg und 176 400 Tonnen in 275 Rähnen zu Tal, zusammen 516 095 Tonnen (i. V. M. 618 394 Tonnen). Die allgemein ungünstige Kon- junktur im verflochtenen Jahre hat hemmend auf den Gang der Ge- schäfte eingewirkt, woraus sich das weniger günstige Ergebnis er- klärt. Ferner ist die Schifffahrt durch zwei Eisperioden von je 10 Tagen gehemmt gewesen. Der Schiffspark wurde im Berichtsjahre um zwei neue Rähne von je 1700 Tonnen Tragkraft vermehrt. Das Bureauveränderungs-Konto für den Umbau und Umbau des Mannheimer Bureau wurde abgeschlossen und mit M. 60 461 52 dem Verwal- tungs-Konto Mannheim zugewiesen.

In der Bilanz figurieren: Schiffspark mit M. 3 943 770 (i. V. M. 3 831 665), Wertanlagen Mannheim M. 595 604 (i. V. M. 586 630), Wertanlagen Ludwigshafen M. 21 000 (i. V. M. 23 000), Immobilien Karlsruhe M. 151 000 (i. V. M. 163 000), Immobilien Rotterdam M. 250 000 (i. V. M. 305 000), Wertanlagen Rotterdam M. 97 000 (i. V. M. 112 000), Grundstück Rotterdam M. 69 448, Ver- bindlichkeiten M. 284 284 (i. V. M. 231 274), Debitoren inkl. Bankguthaben M. 752 393 (i. V. M. inkl. Bankguthaben und Guthaben aus Holzgeschäften M. 1 149 701). Bei einem Aktienkapital von M. 4 Mill. betragen die Obligationen M. 999 000, Reservefonds I M. 305 000 (i. V. M. 289 890), Reservefonds II M. 111 104, Rück- stellungs-Konto M. 170 000, Gratifikationen an Schiffs- und Fabrikpersonal M. 18 208, Kreditoren inkl. Löhne M. 290 984 (i. V. M. 491 470). Die Generalversammlungen befaßten sich auf M. 2 640 657 (i. V. M. 2 229 039). Die geistliche Generalversammlung genehmigte sämtliche Punkte der Tagesordnung und erteilte den Organen der Verwaltung Entlassung.

Der Hessische Bankverein, Aktiengesellschaft in Kassel, übernimmt am 1. Mai die Bankhäuser Otto Gobel und A. Wirtgen, um eine Zweigniederlassung des Bankvereins in Fulda zu eröffnen, deren Leitung die beiden Vorbesitzer übernehmen. Oberbürgermeister Dr. Antoni in Fulda tritt in den Aufsichtsrat des Bankvereins ein. Die Bayerische Lebensversicherungsgesellschaft teilt mit, daß Herr Dr. A. K. Schöcher bei seinem Eintritt in den Aufsichtsrat auf den ihm laut dem 27. B. Nr. 2. zulässigen Prozentsatzbeitrag von M. 20 000 im Interesse des Unternehmens Verzicht geleistet hat.

Telegraphische Börsenberichte.

Geldk.

\* Brüssel, 30. April. (Schlußkurs.)

Table with 2 columns: Kurs vom 29. and 30. for various financial instruments like 4% Profanische Anleihe 1889, 4% Spanische Anleihe (Festkurs), etc.

Produkten.

\* New York, 30. April. (Telgr.) Produktensätze. Weizen lag bei Beginn des heutigen Verkehrs fest mit Juli 1/2 c. höher. Im weiteren Verlaufe war der Markt denselben Ein- flüssen unterworfen wie Chicago. Schluß fest, Preise per Mai 1/2 c. höher, spätere Termine 1/2-3/4 c. niedriger. Verkäufe für den Export: 6 Bootladung. Umsatz am Terminmarkt: 1 600 000 Bushels. Weizen erdrierte in jeder Gattung. Im weiteren Verlaufe war der Markt seinen nennenswerten Einflüssen unterworfen. Schluß mäßig. Preise per Mai 1/2 c. spätere Termine 1/2-3/4 c. niedriger. Verkäufe für den Export: 6 Bootladung. Umsatz am Terminmarkt: 0 Bushels.

Table with columns: New-York, 30. April, Kurs vom 29. and 30. for various commodities like Baumwolle, Petroleum, etc.

\* New York, 30. April. Kaffee schwächer auf entmutigende Spekulationsgasse und unter dem Druck von Liquidationen. Späterhin befestigt auf Hausrenterhöhung. Schluß festig. Baumwolle lag festig auf ungünstige offizielle Berichts- zeichnisse aus den mittleren Baumwollgebieten, auf Dedungen und auf Gerüchte über Schäden durch Regen und Hagel im Mississippi- tal. Später Tendenz und Preise schwächer auf umfangreiche Realisierungen und allgemeine Abgelast. Schluß ruhig.

Table showing export statistics for various goods like Weizen, Reis, etc. with columns for different regions and time periods.

Chicago, 30. April. Nachm. 5 Uhr. Kurs vom 29. and 30. for various commodities like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Liverpool, 30. April. (Schluß) for various commodities like Weizen, Mais, etc.

London, The Baltic 30. April (Tel.) Schluß. Weizen schwimmend: ruhig, Käufer reserviert. Verkauf: 1 Ladung Südaustralier M. F. verfrachtet zu 42/6 per 480 lbs.

London, 30. April. (Schluß) Kupfer fest, per Kiste 57.12.6 3 Monate 58.7.6. Zinn matt, per Kiste 131.5.0 3 Monate 132.7.6. Blei matt, per Kiste 13.6.8, englisch 13.12.6. Zink fest, Gemischt. Marken 21.15.4, bester Marken 22.7.6.

London, 30. April. (Schluß) Kupfer fest, per Kiste 57.12.6 3 Monate 58.7.6. Zinn matt, per Kiste 131.5.0 3 Monate 132.7.6. Blei matt, per Kiste 13.6.8, englisch 13.12.6. Zink fest, Gemischt. Marken 21.15.4, bester Marken 22.7.6.

London, 30. April. (Schluß) Kupfer fest, per Kiste 57.12.6 3 Monate 58.7.6. Zinn matt, per Kiste 131.5.0 3 Monate 132.7.6. Blei matt, per Kiste 13.6.8, englisch 13.12.6. Zink fest, Gemischt. Marken 21.15.4, bester Marken 22.7.6.

London, 30. April. (Schluß) Kupfer fest, per Kiste 57.12.6 3 Monate 58.7.6. Zinn matt, per Kiste 131.5.0 3 Monate 132.7.6. Blei matt, per Kiste 13.6.8, englisch 13.12.6. Zink fest, Gemischt. Marken 21.15.4, bester Marken 22.7.6.

London, 30. April. (Schluß) Kupfer fest, per Kiste 57.12.6 3 Monate 58.7.6. Zinn matt, per Kiste 131.5.0 3 Monate 132.7.6. Blei matt, per Kiste 13.6.8, englisch 13.12.6. Zink fest, Gemischt. Marken 21.15.4, bester Marken 22.7.6.

Table with columns: London, 30. April. (Schluß) for various commodities like Kupfer, Zinn, etc.

Table with columns: Wasserstandsberichte im Monat April, Pegelstationen, Datum, and Bemerkungen for various locations like Bonn, Koblenz, etc.

Table with columns: Wasserstandsberichte im Monat April, Pegelstationen, Datum, and Bemerkungen for various locations like Bonn, Koblenz, etc.

Table with columns: Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim, Datum, Zeit, Barometer, etc.

Der Mai ist gekommen die Leute stehen aus und müssen die Wohnungen rein machen. Nichts ist dafür besser, praktischer und billiger, wie Lushs Wachs-Extrakt; denn er ist leicht flüchtig und alles wird recht schön frisch, wie neu. Keinerlei in jedem Geschäft ist jetzt Lushs Wachs-Extrakt mit dem Verband zu haben.

Advertisement for Hunyadi János (Saxlehner's natürliches Bitterwasser) with a logo and text describing its benefits.

Advertisement for Aulenta Lanolin-Seife with a logo and text describing its benefits for skin care.







# Sämtliche Neuheiten für Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Mass

finden Sie solid verarbeitet, in grösster Auswahl, zu unübertroffen billigsten Preisen bei

## Wilhelm Bergdollt

vormals M. Trautmann

H 1,5 Breitestr. Mannheim Breitestr. H 1,5

Ältest renommiertes reelles Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

### Gewerbelehre Mannheim. Bekanntmachung.

Die Fachkurse beginnen am Montag, den 3. Mai 1909 und zwar findet statt:

**Polymathik**  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends 7<sup>1/2</sup>—9 Uhr.

**Rechnungskunde**  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends 7<sup>1/2</sup>—9 Uhr.

**Zeichnung**  
Dienstag und Freitag abends 7—8 Uhr.

**Figurenzeichnen**  
Dienstag und Mittwoch abends 7—9 Uhr.

**Stzeichnen**  
Donnerstag und Freitag abends 7—9 Uhr.

**Decorationsmalen**  
Montag und Donnerstag abends 7—10 Uhr.

Die Schulfachkurse beginnen sofort. Der Unterricht findet statt:  
Sonntags 8—10 Uhr vormittags,  
Dienstags 7—9 Uhr abends,  
Freitags 7—9 Uhr abends.

Renommiertes Institut für die Fachkurse können jederzeit auf dem Rektorat erfolgen. 32415  
Mannheim, den 30. April 1909.  
Gewerbeschulrektoral.

### Zweiter Zentral-Buchviehmarkt

des mittelbadischen Jagdgenossenschaftsverbandes für mittelbadisches Zimentaler Buchvieh am 11. und 12. Mai 1909 in Offenburg.

Mit diesem Markt verbindet die Stadtgemeinde Offenburg einen Hohlens, Zugsel-, Buchschweine- und Buchziegenmarkt.

Nähere Auskunft bei dem Verbandspräsidenten in Offenburg, bei Justizinspektor Pfaff in Freiburg i. Br. bezw. beim Bürgermeisteramt Offenburg. 3287

### Mannheimer Mai-Markt 1909

vom 2. bis 5. Mai. 6760

**Pferderennen am 1., 2. und 4. Mai.**

**Ziehung der Lotterie — bar Geld sofort! — am 5. Mai**

30 Hauptgewinne. Erster Preis: 2 Paar Wagenpferde 1900 Silberpreis und andere Gegenstände

2000 Gewinn im Werte von Mk. 50.000.—

Für die Wagenpferde 75%, für die Arbeitspferde und Rindviehgewinn 80%, bar, für die Silberpreise der volle Geldwert.

Los Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—

Kassier: **Johns. Peters, C & Nr. 1.**

Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Badischer Rennverein.

### Wein-Versteigerung zu Neustadt a. d. S. (Rheinpfalz).

Dienstag, den 8. u. Mittwoch, 9. Juni 1909, mittags 1 Uhr, im Saalbau läßt Herr **Leopold Mayer II.** Weingutsbesitzer und Weingroßhändler zu Neustadt a. d. S. 8444 ca. 300 Fuder 1905er, 1907er, u. 1908er Weißweine ca. 300 Fuder 1907er und 1908er Rotweine öffentlich versteigern. Die Weißweine kommen am 8. Juni und die Rotweine am 9. Juni zum Ausgebot. Probitage: 18. Mai und an den Versteigerungstagen im Saalbau. Justizrat **Fr. Cuny, kgl. Notar.**

### Visiten-Karten

Dr. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

**Gründlicher Unterricht** in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung u. Schönschreiben, von **Friedr. Burdhardts Nachf. (H. Oberheiden)** geprüfter Lehrer der Stenographie, Hauptstr. Nr. 4301. 4 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000.

**Sachver Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.**

**Anfang Dezember 1908:**

Versand an eigentlichen Lebensversicherungen	977 Mill. Mk.
Bausparnissen	543
Bisher ausbezahlte Versicherungssummen	530
gewährte Dividenden	334

Alle Lebensschäfte kommen den Versicherungsnehmern zugute.

**Unverfallbarkeit** **Unanfechtbarkeit** **Widrigkeit**  
von vornherein. nach 2 Jahren. nach 3 Jahren.

Prospekte und Anträge kostenfrei durch die Vertreter der Bank: **E. Richter, Penzler** und **Antonienstr.-Verwalter, D 3, 2, Tel. 3524, Carl Stoll (Rudus & Stoll, L 2, 11, Telefon 133.** 6307

## Wollmousseline 55 Pfg.

garantiert reine Wolle . . . 1.20 bis 1.10 Mk.

**Toile, Wollbatist** . . . . . 2<sup>25</sup> 1<sup>75</sup> bis 1.25 Mk.

**Seidenstoffe** schwere Qualitäten, für Blusen und Kleider . . . . . 2<sup>85</sup> bis 1.25 Mk.

**Eolienne** (Wolle und Seide), tsdellose Qualitäten 110 cm breit 4<sup>50</sup> 2<sup>85</sup> bis 2.25 Mk.

**Mousseline** waschecht, mit u. ohne Borden hell und dunkel . . . 55 bis 35 Pfg.

**Kleiderstoffe** Reinwolle, neueste Farben-zusammenstellung, Kleider und Blusen, 3<sup>00</sup> bis 1.25 Mk.



D 3.7 (Eckhaus) Planken.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas Buchdruckerei.

## K. K. Oesterr. Regie-

<b>Cigarren</b>	<b>Cigaretten</b>
feine Virginier	Sport
Operas	Dalmatiner
Regalia Britanica	Damen
Jara Trabucos	Memphis
Regalitas mit Ring	Herzegowina
	Aegyptische
	Prinzesas

## Johann Schreiber

P 5, 1 am Strohmarkt 7748

## Die Stimme der Welt.

Berliner Roman von **Knut Hamsun** (Nachdruck verboten.)

18) (Fortsetzung.)

„Na, und jetzt?“

„Die Hände sind leer, ganz leer. Es ist eine gute Frau, eine treue Frau, aber krank ist sie, krank. Die Zeiten sind schlecht, und Beidel Blümchen Rosenbaum hat vier Kinder und kein Geld. Das Leben ist teuer. Was kann ein armer, alter Mann tun für 'ne Frau, die immer vor de Reichen gearbeitet hat? Nichts kann er tun, als den Rechten geben, aber es sind da viele da, die auf den Rechten warten, und Beidel Blümchen ist ein armer Mann. Da hab ich gedacht, die gnädige Frau Rosenbaum wird nicht wollen, daß das Möbel im Unglück verkommt und die Frau auch, die das Kind hat erzogen zu einem braven Gesellschafter. — die gnädige Frau Rosenbaum wird die Hand ausstrecken und helfen, und der Beidel Blümchen Rosenbaum wird hingehen zu den Frauen und wird sagen: Gott hat der Frau in das harte Herz gelächelt, das ohne Mitleid war mit dem kleinen Gesellschafter, das sich Vater noch Mutter hatte, Gott hat der vornehmen Frau zur Einsicht geholfen und sie hat geglaubt an einen Gott, der das Gute belohnt und das Böse bestraft.“

„Unerschämter!“ rief die Baronin heiser. „Wie könnt Ihr es wagen!“

Der kleine, hagere Mann kroch ganz in sich zusammen. Seine schwarzen Augen aber blickten sich furchlos in das erröte Gesicht der Baronin.

„Was wollt Ihr eigentlich von mir?“ schrie sie auf.

„Das soll ein armer, alter Mann wollen von der hochgeborenen Frau Rosenbaum, die einen Sohn hat, einen feinen Sohn, der die Beidel nicht bezahlt an den alten Rosenbaum? Einen Sohn, der hochmütig ist mit mir, der auspudert vor meinem Reich, und der die Tante, meine Tochter küßten will, wenn er in mein Haus kommt, wenn er Geld braucht.“

„Sofort verlassen Sie das Haus,“ gebot die Baronin, „sonst werde ich Sie durch die Polizei entfernen lassen.“

„De Polizei? Was ist die Polizei nicht wüßte, was sie sollte machen, wenn man ihr sagt, daß die hochgeborene Baronin Wolfseg ein Kind, weil es ihr im Wege war, verschwinden ließ, ein kleines Kind, in der Hoffnung, es würde sterben, aber der Rosenbaum würd' es sterben lassen, um das Geld für sich zu behalten,

daß er erbielt? Gott soll mich strafen, nicht einen Pfennig hab ich behalten, sondern es dem Kind mitgegeben in das ganze lumpige Leben hinein.“

„Und nun — nun wollen Sie Geld?“ stotterte die Baronin.

„Ich sagte Ihnen schon, daß ich nicht mehr habe, als ich gab.“

Rosenbaum legte den zerkümmerten, braunen Schein wieder vor die Baronin hin.

„Beidel Blümchen will kein Geld. Er will nichts, als daß gnädige Frau Rosenbaum aufnimmt das Kind in ihre Familie, wie's sich gehört.“

„Sind Sie wahnsinnig?“ entrang es sich den Lippen der Baronin Wolfseg, und ihre Augen hefteten sich in ihrer Angst auf den kleinen Mann, der jetzt schluchzend zurück bis zur Tür stand.

„Ich habe keine Lust, mich mit dem Bettelstod aufzuhalten“, fuhr sie fort. „Wollen Sie Geld für die Leute, so will ich Ihnen geben, so viel ich entbehren kann, aber über die Schwelle dieses Hauses kommt das Mädchen nie!“

Rosenbaum richtete seine kleine, gedrückte Gestalt ordentlich in die Höhe. Seine schwarzen Verlangen funkelten in Erregung.

„Gut, sehr gut! Dann wird der Rosenbaum reden, sobald er es an der Zeit hält. Vier Wochen gebe ich noch für die gnädige Frau Rosenbaum, vier Wochen Zeit.“

Die stolze Gestalt der Baronin schien zu schlackern. Sie winkte nur abwendend mit der Hand, und der kleine Mann verbogte sich tief.

„Wenn die gnädige Frau Rosenbaum vorziehen, daß ich lieber mal mit dem Herrn Baron spreche —“

„Nein, nein, Rosenbaum, daran ist ja gar nicht zu denken.“

„Warum nicht? Der Herr Baron wird Freude haben an einem ehrlichen, alten Mann, und an dem, was er erzählt. Wie gesagt, vier Wochen Zeit. Hier ins Haus soll das Mädchen.“

„Wie haben Sie sich denn das gedacht, soll die Dienstmädchen bei uns sein?“

Die Vogelungen sahen die Baronin schwarz an.

„Sie soll es haben so gut, wie die Frau Rosenbaum. Sie soll gehen in Samt und Seide und soll lachen und scherzen mit de feinen Leute. Sie soll de Frau Rosenbaum und dem Herrn Baron Gesellschaft leisten, und sie soll es gut haben in dem feinen Hause, aus dem man sie gestoßen hat.“

„Was fällt Ihnen ein? Das Kind gehört nicht in dieses Haus! Und Mitleid mit seiner elenden Mutter sorgte ich für das Kind und seine Zukunft. Ich habe keinerlei Verpflichtungen und will sie nicht haben.“

„Auch gut, auch gut, das wird sich finden. Wie gesagt, vier Wochen Zeit hat die Frau Rosenbaum. Der alte Rosenbaum fragt dann schon wieder an. Hier ins Haus gehört das Kind. Macht den Platz frei, oder ich rede, was sehr unliebsam ist, — sehr unliebsam!“

„Und noch eins, was ich sagen wollte. Wenn der junge Herr Baron noch mal zu dem alten Rosenbaum kommt, so ist Beidel Blümchen Rosenbaum nicht für ihn zu Hause. Warum? Weil er ein Leichtfuß ist, der junge Baron, und ich an ihm nichts verdienen will. Spudt vor Sarah aus und will die Tante küßen. Wai, was'n christler Mann!“

Die Baronin deutete schweigend nach der Tür, durch die sich Rosenbaum etwas schräg hinausgehob.

„Sollten Sie es mögen, wieder zu kommen, so werde ich Sie durch die Dienerschaft entfernen lassen.“

„Es wird keiner den alten Rosenbaum anrühren, wenn er sagt: Es war Jobit von Wolfseg's einziges Kind, das verschwand.“

Die Baronin hastete vorwärts. Zurücknehmen sollte dieser schredliche Mann die Worte, aber Beidel Blümchen Rosenbaum war verschunden.

Holz bestinnungslos rief die Baronin seinen Namen. Der alte, vom lächerlichen Vorkleidungsgefühl besessene, närrische Mann machte zurück! Sie mußte mit ihm verhandeln. Sie wollte ihm Geld, viel Geld geben; Otto mußte sich einschränken, aber das Mädchen durfte nie, niemals über die Schwelle des Hauses. Warum kam das Gespenst, das sie seit langen Jahren gekannt wußte, wieder? Was wollte die Vergangenheit, die sie tot glaubte?

Von fern tönte Glockenklang verüber. In den Dörfern läuteten sie wohl das Pfingstfest ein.

Und überall tiefes, feierliches Schweigen; da drüben auf der Waldwiese, tauchten zwei schlanke Rebe aus dem Waldesdickicht auf, und Purpurstreifen zitterten feile verglühend über den See.

Wie vernichtet sank die Baronin Wolfseg in einen Sessel. War da nicht wieder die schredliche Stimme, die sie bisher von Feh zu Feh geholt? Schrie sie nicht wieder nach Genug, nach Leben, nach Glück, nach Glanz, wenn auch nicht mehr für sich, so doch für ihren Sohn, ihren einzigen, für den sie geüßigt, für den sie tausend bittere Schmerzen litt?

Nein, niemals würde sie wieder rückwärts gehen. Der alte, närrische Mann konnte sie nicht schrecken. Er hatte keine Beweise. Es gab keine. Das Mädchen war tot und mußte es bleiben.

(Fortsetzung folgt.)



Verlangen Sie **Gratisproben** von **Zaren-Tee** oder **Zaren-Ceylon-Tee**

Anerkannt vorzügliche Qualitäts-Marken!

Nur in Paketen mit Import-Marke „Reichskrone“ per Pfund M. 1.60 bis 3.— für den täglichen Gebrauch!

500 gr netto M. 4.— bis 10.— feinsten Gesellschafts-Tee!

Probe-Pak. 50 gr netto Inh.: 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf. bis M. 1.— Zu Original-Preisen!

**Eissenhardt & Bender's Spezial-Tee-Niederlage**

Kunststrasse, N 3, 9. 7510

**Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.**

Samstag, den 1. Mai 1909.

Bei aufgehob. Abonnement. Zu ermäßigten Preisen.

**Robert und Bertram.**

oder:

**Die lustigen Bagabunden.**

Poffe mit Gesang in 4 Abteilungen von Gustav Häder. Musik von verschiedenen Componisten.

Regisseur: Emil Hecht. — Dirigent: Edwin Guth.

**Personen:**

**Erste Abteilung: Die Befreiung.**

Robert	Gustav Kallenberger.
Bertram	Emil Hecht.
Strambach, Gefängniswärter,	Emil Hecht.
Invalide	Jugo Boštin.
Michel, sein Neffe, ein Bauernbursche	Gustav Trauttschold.
Ein Korporal	Ernst Wambach.
Erste	Gottfried Dederer.
Zweite	Fritz Müller.
Dritte	Heinrich Häfkeug.

**Soldaten.**

**Zweite Abteilung: Auf der Hochzeit.**

Robert	Gustav Kallenberger.
Bertram	Emil Hecht.
Nehmieler, Pächter	H. Neumann-Godig.
Pip, Wirt	Karl Böller.
Niöfel, Schenkmädchen	Ernst Wambach.
Erster	Felix Kraule.
Zweiter	Karl Sobert.
Michel	Gustav Trauttschold.
Brautvater	Karl Sobert.
Ein Kellner	Karl Sobert.
Ein Hausknecht	Karl Sobert.
Braut und Bräutigam, Bauern, Bäuerinnen, Musikanten.	

**Dritte Abteilung: Soiree und Maskenball.**

Appelmann, ein reicher Bankier	Paul Dietrich.
Flora, seine Tochter	Ellen Hummel.
Wandheim, sein Buchhalter	Ulrich Müller.
Kommerzienrätin Forchheim, seine Cousine	Julie Sanden.
Doktor Corduan, Hausfreund	Alexander Köfner.
Fach, Bedienter	Hans Godech.
Robert	Gustav Kallenberger.
Bertram	Emil Hecht.

**Vierte Abteilung: Das Volksfest.**

Frau Müller, eine alte Witwe	Elise De Sant.
Niöfel, ihre Base	Ernst Wambach.
Michel	Gustav Trauttschold.
Strambach	Jugo Boštin.
Fach	Hans Godech.
Robert	Gustav Kallenberger.
Bertram	Emil Hecht.
Polizeidiener	Hermann Trembich.
Erster	Hans Debus.
Zweiter	Hugo Schödel.

**Ranzreiter, Verkäufer, Sold, Kinder, Wachen.**

**Vorkommende Tänze:**

In der 2. Abteilung: Bauern-Volks, getanzt von Damen des Balletts. In der 3. Abteilung: a) Volk: Kenzie Hans, Ida Reinf, Anna Staris. b) Walzer: Marie Zimmermann, Elisabeth Walter, Jenny Hofer, Lina Schindler.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Aufg. 8 Uhr. Ende ges. 11 Uhr

Nach der 2. Abt. findet eine größere Pause statt.

Ermäßigte Eintritts-Preisen.

**Saalbau-Variété.**  
Heute Samstag, den 1. Mai 1909  
Das sensationelle Mai-Markt-Programm  
**Grosser Premiertag**  
Anfang 8 1/2 Uhr Anfang 8 1/2 Uhr  
Erstes Gastspiel  
**Mabel**  
**May-Yong**  
die Schöpferin des Schlangentanzes (mit lebenden Schlangen) in ihren Tanzstudien und 7 weitere erstklassige Spezialitäten!  
Passpartouts, Vorkaufskarten, Vereinsbillets über die Dauer des Gastspiels von Miss Mabel May-Yong ungültig.  
Preise der Plätze für die Abendvorstellung: Loge M. 3.—, I. Parkett M. 2.—, II. Parkett M. 1.00, Kolonnade M. 1.—, Gallerie 50 Pf. Die Saalbau-Theater-Tagekasse ist täglich geöffnet von 10—1/2 Uhr vormittags u. ab 3 Uhr nachm. Vorkauf bis abends 6 Uhr: G. Hochschwender, P. 7, 14a und Gehrig Nacht, O. 8.  
Telephonisch bestellte Karten, können nur bis 8 Uhr berücksichtigt werden.  
Morgen Sonntag: 2 Vorstellungen 2

# Neues Operettentheater

Mannheim.

Samstag, den 1. Mai, abends 8 1/4 Uhr

**Benefiz Fritz Werner**

## Die Schützenliesel.

Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr

## Die Dollarprinzessin

Sonntag, den 2. Mai, abends 8 1/4 Uhr

## Letzte Vorstellung der Saison

Fritz Werner als Gast.

## Der Obersteiger

**Bad. Rennverein Mannheim.**  
Die Mitglieder sind berechtigt, für jeden Renntag zwei weitere Karten zur Mitgliedertribüne à Mk. 6.— zu erwerben, welche nur beim Sekretariat (Zatterfall) erhältlich sind. Die Kasse ist geöffnet: 7699  
Samstag, den 1. Mai } von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.  
Sonntag, den 2. Mai }  
Montag, den 3. Mai } von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.  
Dienstag, den 4. Mai } von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

**Bedeutende Kunst-Auktion**  
in der Galerie Helbing, München  
Dienstag, den 11. Mai 1909  
Sammlung Hofrat Edgar Hanfstaengl, München  
**Öelgemälde** hervorragender alter und moderner Meister.  
Prächtige Renaissance-Möbel und Antiquitäten  
25 umfangreiche Briefe Richard Wagners.  
Dazu Anhang aus anderem Besitz:  
Zwei Boecklin, ein Lenbach, Haider etc.  
**Ein Frankenthaler Speise-Service**  
von 140 Piécen.  
Der Katalog, Quartband mit 76 Tafeln, Preis 5.— Mk.  
Ausgabe ohne Tafeln, Preis 1.— Mk.  
Kataloge sowie jede Auskunft durch 7749  
**Hugo Helbing**  
Kunsthandlung und Kunstantiquariat  
Liebigstr. 21. München Wagnmüllerstr. 15.

**Bekanntmachung.**  
Die Friedrichsmede 1909 bez.  
Nr. 17447 I. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 19 der Verordnung für die bische Stadt das Befahren der Wehlwege mit Rinderwagen während der Rehszeit verboten ist. 22419 Mannheim, 29. April 1909, Bürgermeisteramt Ritter. Schieß.

**Bekanntmachung.**  
Samstag, den 1. Mai 1909, nachmittags 3 Uhr verfertigen wir in unserer Landgüterhalle V 85 Körbe, 30 Verflüge Stimmstühl, zusammen 1790 kg öffentlich gegen Vorzahlung meistbietend. 7707 Mannheim, 29. April 1909, Gr. Güterverwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Aus der Samuel Feuch-Stiftung in Mannheim ist eine Heiratendotter im Betrage von 1714,29 Mk. zu vergeben. Etwaige Bewerbungen sind unter Nachweis der Verwandtschaft mit dem Stifter nebst dem Geburts-, Lebens- und Bedürfnigzeugnis bis längstens 1. Juni d. Jd. anher einzureichen. 5122 Mannheim, 8. März 1909. Die Stiftungsvorwaltung: Schorsch.

**Schlafstellen.**  
Waldhof, Brackweide 12, Ang. 11. Schlafst. mit od. ohne Penz. je 1 vermieten. 8265

**Dreiwilige Genswehr.**  
Die Kammer ist jetzt 6 am Samstag, von 6 bis 8 Uhr abends offen. Der Kammerverwalter N. B. G. Harr. G 6, 19/20 3 Tr. bef. Schlafstelle zu vermieten. 8145

**Mittag- u. Abendlich**  
Privat-Pension K 2, 5 als vorzüglich bekannter Mittag- und Abendlich für bessere Herren und Damen Monatl. 12.— bzw. 20.— Einige Damen und Herren finden gute Pension in id. Familie. H 2, 67, 2 Treppen, rechts, Ku gut. bürgerl. Mittaglich ab 7 1/2 u. ab. 90 S. Abendlich 50 S. können noch einige bes. Herren teilnehmen, ebenfalls mäß. Zimmer zu vermieten. 5245

# Cabaret Apollo

Heute Samstag und morgen Sonntag nach Schluss der Vorstellung **Abschieds-Künstler :: Cabaret-Abend ::** arrangiert von den Mitgliedern des Operetten-Theaters.

**In's Cabaret zur X. Muse**  
im Saalbau-Theater Lit. N 7, 7 Teleph. 1658  
(ford. Restaurationslokal). — In nächst. Nähe d. Hauptbahnhofs Ab 1. bis 15. Mai 1909. Nach Schluss der Vorstellung:  
**Moderne heitere Künstler-Abende.**  
Lachen! Lachen! Lachen! Heiterkeit! Jubel! Stimmung! Stürmischer Lachserfolg!  
**Mannheim bei Nacht!** Dezent. Familien-Conferenzer: **Altabendlich** Am Flügel: Carl Busch. von 11—1/2 Uhr Paul Schöpfer.  
**Käthe Lenné** **Seppel** **Mauermeier**  
Vortrags-Soubrette Münchner Humorist  
**Hella Rhoda**, Soubrette **Carl Busch** Udel-Quartett  
**Sonja Normann** in ihrem Repertoir.  
Präzisi **Lohary** Lieder-Vortragskünstlerin  
**Rita von Lahovary** jungd. Konzertsängerin  
Odette Kautz, Soubrette, **R. Rodevons** der Aristokraten.  
In den Zwischenpausen Musikalische Cabaret-Unterhaltung der ungarischen Hauskapelle

**Friedrichspark.**  
Sonntag, den 2. Mai, nachm. 3—6 Uhr  
**Militär-Konzert**  
der Grenadier-Kapelle 30276  
Leitung: Obermusikmeister R. Köhner.  
Eintrittspreis 50 Pf. — Kinder 20 Pf. — Abonnenten frei.

**Einladung zum Abonnement.**  
Das Abonnement beginnt am 1. April 1909 und endet mit dem 31. März 1910.  
**Abonnements-Preise:**  
a) Eine Einzelkarte Mk. 10.—  
b) für Familien  
Die erste Karte " 10.—  
Die zweite Karte " 6.—  
Die dritte Karte " 4.—  
Jede weitere Karte " 5.—

**Welt-Kinema-Theater**  
H 1, 1. Breitestr. H 1, 1.  
Diese Woche vorzügliches Programm.  
1. Der bestohlene Erbe, Drama.  
2. Schutzpatron d. Ehen u. Kinder, komisch  
3. Die Wasserkinder, Märchendrama.  
4. Vorschuss auf die Seligkeit, Tonbild.  
5. Die Wunderinsel Jersey, grossartige Naturaufnahme.  
6. Das wunderbare Bienenhaus, hochfein color. Ballett.  
7. Die Schwester des kl. Schiffsjungen, ergreifendes Drama.  
8. Das Medium als Taschendieb. 7778

**Ecole Philologue (H. Margron)**  
**Sprachlehr-Institut**  
Methode Pomeret 7792  
Einzel-, Zirkel-, Klassen-Unterricht.  
Abendk. für Erwachsene 1 wöchentlich 2 Stunden  
Tageszirkel für Kinder 1 monatlich 5 Mark  
H 1, 1 Breitestr. Prospektus a Probe-ktion gratis

**Mehplak Hauptreihe**  
**Münchener Univerzum**  
Sr. Majestät größter Soldat  
**„Der lange Josef“.**  
2 Meter 39 cm. groß. 7745



ETABLISSEMENT FÜR MODERNE : WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN :

CIOLINA & HAHN

(Inhaber: Paul Hahn) 81508

Permanente Ausstellung von ca. 60 Zimmer-Einrichtungen

vom einfachen bis elegantesten Genre.

Neuanfertigung nach nach gegebenen Entwürfen. :: Besichtigung gerne gestattet.

Feuerwehr-Singchor, Mannheim.

Einladung.

Zu der am Montag, den 3. Mai abends 7, 9 Uhr im Local zum Erbprinzen 0 5, 1 stattfindenden ausserordentlichen

Mitglieder-Versammlung

werden sämtliche Mitglieder mit dem höf. Ersuchen eingeladen, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Buntes Feuilleton.

Persönliches vom neuen Sultan.

Als am Dienstag nachmittag punkt halb drei Uhr über das in erregter Ungewissheit hangende Konstantinopel der erste dumpfe Kanonenschlag der 101 Schiffe hindonnerte, die den Sturz Abdul Hamids und die Thronbesteigung des neuen Sultans kündeten, als halb darauf, zwischen präsentierenden Soldaten, hinter einer Reitergruppe von Gen darmen aus Saloniki, ein geschlossener Wagen durch die nun plötzlich mit bunten Fahnen geschmückten Straßen zog, richteten sich alle Blicke voll Reugier und vielleicht auch voll darger Erwartung auf die Wagenfenster, hinter denen der Mann saß, der als neuer Sultans die konstitutionelle Reorganisation des türkischen Reiches vollenden soll. Im Fond des Wagens sah man einen korpsulenten Mann von auffallender Größe; aus dem unbewegten Gesicht, dessen weißer Schnurrbart sich kaum von der Farbe der Haut abhebt, blühen Ruhe und ausdruckslos die Augen. Das war Mohammed Reschad Effendi, der dritte Sohn des Sultans Abdul Hamid, der jüngere Bruder Abdul Hamids, der im einjährigen Exil, ohne Orden, ohne Schmuck, die Fahrt zum Seraskier antwort, um als Sultans Mohammed V. den Handfuß der Würden zu empfangen. Aus menschenfremder Abgeschlossenheit, aus einem Leben einsamer Gefangenschaft führt ihn sein Schicksal jetzt auf den Herrscherthron. Man hat die zähe Widerstandskraft gerühmt, mit der er die eintönige unfreiwillige Einsamkeit überwand, die den stillen Bewohner des Dolma-Bagtsch-Palastes in seiner Gefangenschaft umgab, aber sein Aussehen zeigt, welche tiefe Furchen die Vergangenheit seinem Aeußeren aufgedrückt hat. Schon als Kind war es sein Los, zurückzuziehen. Selbst in den Herrscherpalast seines Onkels Abdul Hamid, während sein älterer Bruder Murad, der Thronfolger, in Konstantinopel bejault und bei den europäischen Höfen geehrt wurde, stand Mohammed Reschad Effendi abseits des Ruhmes, ja abseits des Lebens. Seine Erziehung wurde vernachlässigt, sein Bildungstrieb blieb undeckelt, und als später Abdul Hamid den Thron bestieg, verlor Reschad Effendi auch seine persönliche Freiheit. Der misstrauische Sultan fürchtete den vermeintlichen Ehrgeiz seines Bruders. Reschad Effendi ward von der Welt abgeschlossen, ein Heer von Wächtern und Spionen umgab ihn und es konnte scheinen, als sei es Abdul Hamids letztes Ziel, die Lebenskraft und die Lebensfreude seines Bruders zu schwächen und zu brechen. Dreißig Jahre seines Lebens hat Reschad Effendi in dieser Abgeschlossenheit verbringen müssen, seine Freunde wurden von ihm ferngehalten, und er hatte niemand, dem er vertrauen durfte. Seine Frauen, seine Sklaven und seine Wächter waren die einzigen Gefährten. Selbst die Erlangung von Büchern wußte man ihm zu erschweren. Wenn Reschad sein Palastgefängnis verlassen wollte, um sein Landhaus zu besuchen, so bedurfte er der Erlaubnis seines Bruders; Abdul Hamid bestimmte die Stunde der Fahrt, den genauen Weg, die Gänge der Pferde und die Anzahl der Wächter, um den Wagen zu begleiten, damit kein Fremder oder Freund dem Prinzen sich nahe. Sympathiebestrebungen oder Handlungen der Bevölkerung waren streng verboten; ein Offizier, der Reschad Effendi die militärische Ehrenbezeugung erwies, wurde vor das Kriegsgericht gestellt und entlassen. Abdul Hamid fürchtete nicht nur seinen Bruder, er verabscheute ihn auch, er schmehte es ab, ihn zu empfangen, und wenn er von ihm sprach, so geschah es stets mit dem verächtlichen Zusatz „der lauernde Schakal“. Dem Interesse der Öffentlichkeit entgeht die Gestalt des gefangenen Sultansbruders immer mehr, und nur durch seine Frauen, die bisweilen die Frauen anderer Würdenträger besuchten, erfährt man indirekt, daß Reschad Effendi noch lebe. Die neuen Gerüchte, dasa das, was sein Art und sein Schicksal erzählen, waren das einzige, was man wußte. Reschad Effendi sah einam bei seinen Wächtern, beschäftigte sich mit Staatswissenschaften und in den letzten Jahren erfuhr man auch, daß er die liberale Bewegung mit lebhafter Sympathie verfolgte. Ein Korrespondent der Times hat Reschad Effendi im vergangenen Herbst gesprochen, in den Tagen, wo das konstitutionelle Regime die Gefangenschaft des Sultansbruders bereits erleichtert hatte.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen teuren Gatten, unseren lieben treubestyrzten Vater, Bruder, Onkel und Schwager, Herrn

Rudolf Feuerstein

durch einen sanften Tod im Alter von 52 Jahren 4 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten!

Die trauernden Hinterbliebenen.

MANNHEIM (S. 3, 5), den 30. April 1909.

Die Beerdigung findet Sonntag 1/4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 7771

Warenhaus-Eröffnung!

Titel. Einwohnern von hier und Umgegend teile ich mit, dass ich heute den 1. Mai am hiesigen Platze ein Warenhaus eröffnet habe in

Kurz-, Weiss-, Woll- u. Modewaren, Arbeitskleider, Glas-, Porzellan- u. Emailwaren. Grasso Damen- u. Kinderhüten Auswahl in

Mein Bestreben ist es, gute Waren billig zu liefern und bitte um geneigten Zuspruch.

Friedrichsfeld, den 1. Mai 1909.

Friedrich Baumgärtner

Seckenhelmerstrasse 22 Seckenhelmerstrasse 22.

Visten-Karten

liefern in geschmackvoller Ausführung

Dr. E. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttort machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser unvorgesesslicher Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegervater

Herr Direktor Julius Hillenbrand

nach schwerem Leiden gestern uns unerwartet durch den Tod entrisen wurde. MANNHEIM, den 1. Mai 1909. 7764

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hillenbrand

Familie Fusser.

Die Beisetzungsfeier findet Sonntag nachmittag 3 Uhr im Crematorium statt.

Damals mußte das Interview verheimlicht werden, erst jetzt wird es bekannt. Der Engländer tritt einem Manne gegenüber, in dessen Wesen die unfreiwillige Unfähigkeit sich spiegelt. Er hat ein sympathisches Gesicht, über das zuweilen ein freundliches Lächeln gleitet. Sein Wesen verrät nichts von der nordeuropäischen Lebensführung, die tendenziöse Gerüchte ihm andichten. Milde ja fast Schüchternheit spricht aus Bewegung und Wort. Reschad empfing mich ans herzliche, und mit einem fast wahren Eifer bot er mir die Erfrischungen an, die er selbst bereitgestellt hatte. Er schilberte mir mit gedämpfter Erregung die Verfolgungen, deren Opfer er gewesen und die seine Tage verdüstert hatten. Aber meist waren es nur Nadelstiche. Er beklagte die Isolierung, die es ihm verwehrte hätte, Menschenkenntnis und Geschäftserfahrung zu erwerben, jene Erfahrungen, die ihn so nötig werden, wenn er den Thron besteigt. Seine Hoffnung ist, daß er im geeigneten Augenblicke die Notgeber finden wird, die jene Eigenschaften besitzen, welche ihm fehlen. Auf alle Fälle hat er die Schäden des Despotismus an sich selbst kennen gelernt, und er ist entschlossen, als konstitutioneller Monarch sein Bestes zu tun. Reschad sprach langsam, wie zögernd, senkte oft die Stimme, und seine Augen glitten im Zimmer umher, als fürchtete er noch die Spione von früher. Als der Besucher von seinen Reisen in der Türkei erzählt, stellt Reschad eindringliche Fragen, die sein Interesse und seine Intelligenz bekunden. Es lag etwas Erregendes in diesem Bunde, Nachrichten über das eigene Land zu empfangen, aber es war vielleicht noch herrlicher würde. Aber die Folgen seiner freudlosen Vergangenheit drängen sich auch in Gegenwart und Zukunft. Reschad Effendi hat durch die Gefangenschaft körperlich gelitten, er ist Diabetiker und seine Gesundheit zart und äußerster Schonung bedürftig. Seine schwächere Freundlichkeit und seine Milde aber paaren sich mit einem Mangel an Festigkeit, die vielleicht nicht nur das tropische Erbe seiner trüben Vergangenheit bildet.

Ueber den Mord in Frankenberg bei Chemnitz in Sachsen sind weiter noch folgende Einzelheiten bekannt geworden: Die Mörderin, das erst 17 Jahre alte, bisher durchaus unbescholtene Dienstmädchen Marta Krompos, die zusammen mit ihrem Opfer, dem Hausmädchen Friede Menzel, in dem mit einer Konditorei verbundenen Cafe Humboldt in Stellung war, wußte, daß ihre Kollegin, die den Dienst zu verlassen im Begriffe stand, etwa 200 Mark besaß; um diesen Betrag zu erlangen, verübte sie das Verbrechen. Das Arrangement, mit dem sie die Tat ausführte, ist ebenso erstaunlich, wie die dabei entwickelte Kaltblütigkeit und Frechheit. Sie war um 1/2 Uhr früh aufgestanden und in der Küche an ihre Arbeit gegangen. Etwa eine halbe Stunde später begab sie sich in die Kammer zurück, in der die Menzel noch schlief. Günstig nahm sie ein am Tage vorher bereit gestelltes Beil und vollte der Menzel mit mehreren wichtigen Hieben den Schädel, was den sofortigen Tod der Weberfallenen zur Folge hatte. Dann brach die Mörderin mit demselben Beil den Koffer der Gemordeten auf, nahm das Geld heraus, verbarg es schnell, eilte in den Keller, wo sie ihre von Blut besetzte Schürze versteckte, und ging dann wieder an ihre Arbeit, als sei nichts geschehen. Sie selbst war es dann, die den Mord „entdeckte“. Kaum, nachdem sie das fürchterliche Verbrechen begangen hatte, suchte sie nochmals die Mädchenkammer auf und eilte dann lächelnd die Treppe herunter, um jammernd und mit allen Zeichen des Entsetzens zu erzählen, die Friede liege in ihrem Blute tot im Bett. Es fiel anfangs kein Verdacht auf die Mörderin, sondern es wurde, wie berichtet, ein Konditorlehrling zunächst als verdächtig in Haft genommen. Er mußte aber bald wieder entlassen werden. Der Verdacht wurde erst gegen die Krompos regt, als man eine Postkarte fand, auf der ihr Geliebter, ein in Döbeln dienender Soldat, sie bat, ihm etwas Geld zu schicken. Nach ihre Abwesenheit zurzeit des Mordes fiel auf. Schließlich gestand sie nach langem Zögern die Bluttat ein. Die Liebe zu dem jungen Soldaten war die Triebfeder zu ihrer verbrecherischen Handlungswelt. Sie hatte ihm mehrfach Geldbeträge geschickt; da ihr von ihrer Herrschaft geländigt worden war, mochte sie wohl befürchtet haben, nicht gleich wieder einen Dienst zu bekommen und daher ihrem Geliebten kein Geld mehr schicken zu können. Ähnlich wie Grete Veier, die ihren Verlobten den Ingenieur Preßler, erschoss, scheint die Krompos die grauliche Tat nur vollführt zu haben, um ihren Geliebten genügend unter-

stützen zu können. Das Mädchen ist in Waldheim geboren; sie ist das Kind einfacher Leute, die sich redlich durch ihrer Hände Arbeit ernährten. Der Vater, ein von auswärts zugewandener Handarbeiter, ist vor Jahren gestorben, die Mutter hat sich später mit einem böhmischen Arbeiter aufs neue verheiratet. Da die Mörderin noch nicht 18 Jahre alt ist, kann sie nicht, wie Grete Veier, zum Tode verurteilt und hingerichtet, sondern höchstens zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt werden.

Die Karriere eines Schwindlers. Die Budapester Polizei wurde vor einiger Zeit vom Untersuchungsrichter des Strafgerichtshofes in Loda erfußt, über das Verleben des derzeit in Loda in Haft befindlichen Emanuel Rewai Auskunft zu erteilen. Rewai hat sich im Jahre 1897 in der Ortshaft Offen-Banya als Arzt etabliert und wurde vor einiger Zeit zum Kreisarzt gewählt. Seinem jetzigen Geheiß hat er ein vom Jahre 1892 stammendes ärztliches Diplom, ausgestellt von der Budapester Universität, beigelegt. Durch einen Zufall wurde er von einem Gutbesitzer, den er während dessen Krankheit behandelte und der ihn von früher her kannte, als Schwindler entlarvt. Der Gutbesitzer wußte nämlich sehr gut, daß der Mann jahrelang im Zuchthause gesessen ist, und vermutete in ihm einen Hochstapler. Er erstattete dem Untersuchungsrichter über seine Vermutung die Anzeige, und der Untersuchungsrichter ließ bei der Budapester Polizei Nachforschungen einholen. Es stellte sich heraus, daß Rewai im Jahre 1884 ein Mittelschulzeugnis eines ungarischen Obergymnasiums gefälscht hatte und mit dessen Hilfe sich an der medizinischen Fakultät der Budapester Universität inskribieren ließ. Er besuchte pünktlich die Vorlesungen und erhielt auch das Abdiplom. Sodann praktizierte er einige Zeit am Krankenhaus in Budapest. Die Rigorosen legte er nicht ab, da er die entsprechende Gymnasialbildung nicht besaß. Nach einiger Zeit trat er in Budapest in der Uniform eines Regimentsarztes auf. Er machte die Bekanntschaft der Tochter eines Hausbesizers, die er auch heiratete. Als Ehemann erklärte er der Frau, seine Karriere aufzugeben, und befahte sich zu jener Zeit, als eben in Budapest der Bankwindel grassierte, mit Händelspekulationen. Er erwarb sich durch verschiedene Manipulationen zwei Häuser in Budapest und ein Gut in Oberungarn. Nach einiger Zeit aber wußten seine Schwindeldelien notwendigerweise ans Tageslicht gelangen und er entging nur mit knapper Mühe und Ret durch Unterstüßung seines Schwiegervaters dem Gefängnis. Seine Frau hatte inzwischen seinen wahren Charakter erkannt und ließ sich von ihm scheiden. Rewai begab sich sodann nach Deutschland und Oesterreich, wo er als Sekretär eines tatsächlich existierenden deutschen Prinzen sich gerierte. Er inserierte in verschiedenen Blättern, daß dieser Prinz seine illegitime Tochter adoptieren lassen wolle; wer sich hierzu bereit erkläre, erhalte eine Summe von 300 000 M. Zahlreiche Gimpel gingen ihm auf den Leim, schließlich wurde er aber im Jahre 1898 in München festgenommen und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Nachdem er seine Strafe abgeübt hatte, kam er nach Budapest zurück und wollte wieder an die Familie seiner Frau Anschluß finden. Da ihm dies nicht gelang, begab er sich in die Provinz, wo er sich in der genannten Gemeinde als Arzt etablierte und eine ausgezeichnete Praxis hatte. Von dem Gutbesitzer wurde er in dem Momente erkannt, als er zu ihm berufen wurde.

Die vorsichtige Jenjur. Grillparzer, der mit der Jenjur behörbe mancherlei Schwierigkeiten hatte, erzählt in seiner Selbstbiographie folgende Jenjuranedote: Eines Tages fuhr ich mit dem Hiesinger Gesellschaftswagen nach Wien. Ich saß neben einem Hofrat der Jenjurhoffelle zu sitzen, der mir früher als Polizeidirektor in Venedig während meines dortigen Aufenthaltes alle Freundlichkeiten erwiesen hatte und mir bis auf diesen Augenblick immer zugetan geblieben ist. Er begann das Gespräch mit der damals in Wien kreisenden Frage, warum ich denn gar so wenig schreibe. Ich erwiderte ihm, er, als Beamter der Jenjur, müsse den Grund wohl am besten wissen. — „Ja,“ verlegte er, „so seid ihr Herren! Ihr denkt euch immer die Jenjur als gegen euch verschworen. Als Ihr „Ottolar“ zwei Jahre liegen blieb, glaubten Sie wahrheitsgemäß, ein erdittelter Feind verhindere die Aufführung. Wissen Sie, wer es zurückgeholt hat? Ja, der ich, weiß Gott, Ihr Feind nicht bin.“ — „Aber, Herr Hofrat,“ verlegte ich, „was haben Sie denn an dem Stücke Gefährliches gefunden?“ — „Gar nichts,“ sagte er, „aber ich dachte mir: man kann doch nicht wissen!“ —











# GEBRÜDER REIS

## HOF-MÖBELFABRIK MANNHEIM

ETABLISSEMENT FÜR WOH-  
NUNGS-EINRICHTUNGEN

Ausstellung vornehm  
ausgestatteter Innenräume

GROSSES LAGER IN MÖBELN REICHER  
U. EINFACHER AUSFÜHRUNG

Verkaufs- (M 1.4. Nächst dem Kaufhaus  
häuser: G 2.22. Nächst dem Speisemarkt  
Fabrik: Keppelerstr. 17-19 Ecke Schwelzingerstr.

5387

### Vergabe eiserner Brücken.

Die Lieferung und fertige Aufstellung des Eisenwerks für  
die 11,35 m weite Kanalbrücke (Wollmaulträger) und die 6 m  
weite Rurpbrücke (Fischweirträger) bei D. D. 56 der  
Bahnhofs-Weidenbach-Schneidmühl (Lahnbesitzgrenze) soll im  
Namen der öffentlichen Verbindung nach Maßgabe der Ver-  
ordnung des Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907  
vergeben werden.

Das Gewicht des Eisenwerks beträgt etwa 365 000 kg,  
nämlich beil. 358 000 kg Hufeisen,  
beil. 7 400 kg Stahlorngang  
beil. 700 kg Schmelz- und Flussschl.

Das Bedingungsheft, die Zeichnungen und Gewichtsberechnungen liegen auf unserm Geschäftszimmer in Ger-  
nold, Bahnhofstraße No. 107, an den üblichen Geschäfts-  
stunden zur Ansicht auf. Die Bedingungsunterlagen  
werden an die Bewerber nicht abgegeben.

Angebote auf 100 kg fertige Eisenkonstruktion sind ver-  
schlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Vergabe von  
Eisenwerk“ versehen, spätestens bis Dienstag, den 18. Mai  
1909, vormittags 10 Uhr einzureichen, an welchem Termin  
die Öffnung der Angebote erfolgt.

Schlussfrist 4 Wochen.  
Ersuchen, den 26. April 1909.  
Großh. Bahnbauinspektion.

### Verein Südd. Mehlhändler G. V. Frankf. a. M. Sektion Mannheim.

Unsere verehrliche Mitglieder werden hiermit zu der in  
Mannheim

am Freitag, 10. Mai 1909, nachmittags 2 Uhr präzis  
im Borscaférestaurant parterre (Nebensaal) stattfindenden

ordentl. General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Mit Rücksicht auf die zur Erörterung stehenden außerordent-  
lichen Beschlüssen bitten wir dringend um  
pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Mannheim, 30. April 1909.

#### Der Vorstand.

##### Tagesordnung:

1. Berichterstaltung.
2. Kassenbericht und Entlastung des Kassiers.
3. Berlesung des Hauptprotokolls des Vereins von Frankfurt a. M. nach Mannheim und entsprechende Abänderung der Statuten.
4. Vortrag des Herrn Reichsanwalt Dr. Pfeiffer über Schiedsgerichte.
5. Rechnung des Vorstands.
6. Verschiedenes.

### Weinrestaurant Nord-Express

„Original D.-Zug Einrichtung“.

Ueber die Renntage

empfehle anserwählte

Diner und Souper

ausserdem

à la Carte

an jeder Tageszeit.

Es ladet ergebenst ein.

G. Langenberger.

### Weinrestaurant Baiker

S 2, 2 — Telephon 2045 — S 2, 2

Halte meine prima Weine, ebenso meinen  
neuen Schriesheimer und gute Küche über die  
Raimesse und Waimarkt bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Otto Baiker, früher Küchenchef.

# Mai-Bock

aus dem

Kgl. Hofbräuhaus München

wird ausgeschenkt

Restaurant Fürstenberg

Restaurant Pergola

Hotel Kronprinz

Café Continental

Börsen-Restaurant.

in Flaschen und Syphon ab meiner Kellerlei S 6, 33.

Telephon 446. F. E. Hofmann.

# Auf Abzahlung!

Beamte  
ohne  
Anzahlung

### Möbel

- 1 Zimmer Anzahlung 5 Mk.
- 2 Zimmer Anzahlung 10 Mk.
- 3 Zimmer Anzahlung 18 Mk.
- 4 Zimmer Anzahlung 30 Mk.

Alte Kunden  
ohne  
Anzahlung

Anzahlung  
Nebensache

### Anzüge

- 1 Anzug Anzahlung 6 Mk.
- 1 Anzug Anzahlung 7 Mk.
- 1 Anzug Anzahlung 8 Mk.
- 1 Anzug Anzahlung 10 Mk.

Spielend  
leichte  
Teilzahlung

### Damen-Konfektion.

Einzelne Möbel, Betten, Vertikals  
Leinwandkommoden, Wasch-  
kommoden, Kleiderschränke  
Küchenschränke, Kinderwagen  
Sofas, Divans  
von 3 Mk. Anzahlung an.  
Wöchentl. Abzahlung v. 1 Mk. an

Billigste  
Preise

Grösstes Möbel- und Waren-Kredit-Haus

# N. Fuchs

Mannheim D 5, 7 Eckhaus

Bei Bar-Zahlung enorme Vorteile.

Kompl.  
Schlafzimmer

Brantente erhalten  
Vorzugsbedingungen

Kompl.  
Küchen

Sonntag v. 11-7 Uhr geöffnet

### Werke der Kleinporträtkunst 1700—1850

Jubiläums-Ausstellung des Mannheimer Altertumsvereins  
Vom 9. Mai bis Ende Juli 1909 im Trabanten-saal des Groesh. Schlosses zu Mannheim  
Täglich geöffnet von 10-1 und 3-5 Uhr — Eingang: Schlosshof, Hauptportal

**Eintrittspreis** für einmaligen Besuch M. 1.—; Dauerkarten (nur persönlich  
gültig) à M. 6.—; Familienabonnements (enthaltend 12 Eintritte-  
karten) nur für Mitglieder des Altertumsvereins gültig für den Inhaber und die zu seinem  
Hausstand gehörigen Personen) zum Preis von M. 3.—. Der Besizer der Dauerkarten und  
Familienkarten kann schon jetzt im Sekretariat des Altertumsvereins (Tel. 3973) erfolgen.  
Dauerkarten können auch im Bureau des Verkehrsvereins — Kaufhaus — gelöst werden.  
Der Preis des illustrierten Katalogs beträgt 1 M. für Besizer der Ausstellung, 2 M.  
ausserhalb der Ausstellung.

Um baldige und zahlreiche Bestellungen, sowie um freundlichen Besuch bittet  
Der Vorstand des Mannheimer Altertumsvereins.

### Hotel-Uebernahme und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von Ludwigshafen und Umgegend, sowie Freunden und  
Bekanntes die ergeb. Mitteilung, dass ich heute Samstag das neuvervierte

# Bahnhof-Hotel

am Marktplatz

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine verehrlten Gäste in jeder  
Weise zufrieden zu stellen.

Zum Ausschank gelangen:

Prima Franziskaner Leislbräu, München. — Prima hel'es

Exportbier aus dem Bürgerbräu Ludwigshafen. — Reine Weine.

Reelle Bedienung!

Billige Preise!

Prima Mittagstisch nebst reichhaltiger Speisekarte.

Mit der ergebensten Bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen  
zu wollen, zeichnet

Ludwigshafen a. Rh.

Albert Müller

langjähr. Oberkellner im Hotel „Kronprinz“, Mannheim.

### „Restaurant Faust“

Friedrichsplatz 6 am Wasserturm

über die Renntage

Ausschank v. Mathäuser Frühlingsstarkbier (München)

ff. Kleinleins Pilsner Spezial (Haidelberg)

Samstag Abend: Konzert

wozu höflichst einladet (7784) Gottl. Striffler.

### Wein- u. Liqueur-Etiquetten

Frühstückskarten, Weinkarten

empfiehlt die

Dr. S. Saas Buchdruckerei & m. b. S.

# Lefo & Langenbach

Bankgeschäft

Tel. 884 Mannheim F 1, 11.

Telegr.-Adr.: Lefola, Mannheim, 6490

An- und Verkauf von Wertpapieren  
aller Art, sowie Aufbewahrung und  
Verwaltung derselben.

### Feuersicheres Gewölbe

mit Schrankfächer-Anlage.

### Tierklub-Verein Mannheim, G. V.

Tierasyl (verläng. Stephanienspromenade.)

Verpflegung und Fütterung, sowie schmerzlose Eötung  
von Hunden und Katzen.

### Bürgerliches Brauhaus zum Habereckl

Q 4, 11. Telephon 1423.

Empfehle meine bekannt  
7765

guten Biere,

sowie reichhaltige warme Küche,  
Frühstücksportionen nebst täglich  
wechselnden Abendplatten.

Seppi Fescher, Restaurateur.

### Schenker & Cie., Mannheim,

Binnenhafen.

Centrale Wien I, Neuhofgasse 17.

Spedition u. Spezialdienste

nach Frankreich, Oesterreich u. Orient.

Tarifbureau für Frachten und Zoll-Auskünfte aller Art.

### General-Vertrieb.

Für die Pfalz verlege ich den Weinvertrieb für ein  
bedeutendes Unternehmen

welches einem längst empfundenen tatsächlichen Bedürfnis  
in äusserster Vollkommenheit entspricht.

Jährlicher Reingewinn Mk. 12-15 000

Erforderliches Kapital Mk. 1000.

Da irgendwelche Vorbenennnisse nicht in Frage kommen,  
so ist einem tüchtigen Herrn eine höchst seltene Gelegenheit  
geboten, bei einer wirklich brillanten Erlöse zu schaffen. Für  
nur ernsthafte Bewerber, die über verlangtes Kapital  
verfügen, bin ich Montag und Dienstag von 10-12 und von  
3-6 Uhr im Hotel „Pfälzer Hof“ zu sprechen.

Hugo Bender aus München.

### Bekanntmachung.

Die Verachtung der  
Bedürfnisankalt bei  
der Baricade an der  
Friedrichsbrücke be-  
treffend.

Nr. 10029 I. Edige Behür-  
nisankalt soll ab 1. Juni I.  
30. mit der Berechnung  
zum tarifmäßigen Gebühren-  
betrag auf die Dauer eines  
Jahres verpachtet werden.

Angebote hierfür wollen  
verschlossen und mit der Be-  
zeichnung „Bedürfnisankalt  
bei der Friedrichsbrücke“ ver-  
sehen, bis längstens

Mittwoch, den 12. Mai I. 30.,  
vormittags 11 Uhr  
auf Zimmer Nr. 6 des alten  
Rathhauses eingereicht wer-  
den, wobei auch in der Zeit  
von 10-12 Uhr vormittags  
näherer Auskunft erteilt wird.

Mannheim, 19. April 1909.  
Bür-vermeisteramt:  
von Hollander,  
82400 Seck.

### Grundstücks-Versteigerung.

Mittwoch, den 5. Mai 1909,  
vormittags 9 Uhr

wird im Rathaus zu Redar-  
au das Grundstück der Ge-  
warlung Redarau im Eigen-  
tum der Erben der geschiede-  
nen Emil Bach Oberst Lt. ge-  
geb. Kreuzer in Mannheim-  
Redarau: 7000

Zgh.-No. 10340:  
1 ar 24 qm Dorfstraße,  
1 ar 03 qm Vorgarten

auf 2 ar 87 qm im Stadtteil  
Redarau Wollstraße No.  
19 mit einhödigem Wohn-  
haus mit Dachstuhl, Bad-  
ofen, mit gemöbltem Keller,  
an das Wohnhaus angebau-  
tem Stall mit Schweinestall  
und einhödiger Scheuer, An-  
schlag 4000 Mk. versteigert,  
wobei der Zuschlag erfolgt,  
wenn der Schätzungspreis  
auch nicht erreicht wird.

Mannheim, 19. April 1909.  
Großh. Notariat VI.  
R a g e r

### Heu-Lieferung.

Auf dem Submissionsweg  
vergeben wir ganz oder  
geteilt

1000 Zentner prima südes  
Weiden und  
1000 Ztr. Pa. Blankseeheu  
lieferbar franco Siebold-  
gelände.

Bei der Berechnung wird  
das auf unserer Waage er-  
mittelte Gewicht zu Grunde  
gelegt. Es wird nur prima  
unbereinigtes südes Heu von  
schöner Farbe und durchaus  
tafelreife Ware angenommen.  
Sendungen über Telle der-  
selben, welche den Beding-  
ungen nicht entsprechen,  
werden zurückgewiesen. An-  
gebote treten erst nach Aus-  
chluss von 10 Tagen, vom Er-  
öffnungstage an gerechnet,  
und gegenüber anber Kraft.

Schriftliche Angebote auf  
obige Lieferung sind bis  
Montag, 10. Mai 1909,  
vormittags 11 Uhr

verschlossen und mit der Auf-  
schrift „Heu-Lieferung“ ver-  
sehen, bei unterzeichnetem  
Stelle, Luisenring 49, einzur-  
reichen, zu welchem Zeit-  
punkte die Öffnung der sel-  
ben in Gegenwart der er-  
scheinenden Submittenten er-  
folgt. Erfüllungsort in  
Mannheim. Die Rückför-  
derung der zur Lieferung  
verwendeten Regengeden er-  
folgt auf Wunsch und Gefahr  
des Lieferanten.

Mannheim, 24. April 1909,  
Städt. Fuhr- und Guts-  
verwaltung:  
Rebs.

### Pfälzer

Weiss- u. Rotwein

in Flaschen, auch halbe  
erhältlich P. Herbst,  
Rammelsheim (Pfalz),  
Preisliste franco. Anfersen-  
angefordern z. Diensten.

Gut erhaltenes Pianino  
billig zu verk. U 6, 16, 5130



Wollen Sie billig leben?

Freitag Samstag Sonntag Montag

Lebensmittel

Sie kaufen:

für deren tadellose Qualität wir jede Garantie übernehmen

ganz ausnahmsweise billig!

- Weisse Bohnen . . . Pfund 16 Pfg. Gelbe Erbsen . . . Pfund 18 Pfg. Grüne Erbsen . . . Pfund 20 Pfg. Grosse Linsen . . . Pfund 20, 16 Pfg. Tafel-Reis . . . Pfund 18, 16 Pfg. Rollgerste . . . Pfund 18, 16 Pfg. Weisses Grieß . . . Pfund 18 Pfg. Gelber Grieß . . . Pfund 20 Pfg. Grünkern, ganz od. gemahl. Pfd. 35 Pfg. Reisflocken . . . Pfund 24 Pfg. Grünkernflocken . . . Pfund 48 Pfg. Julienne, feinste Misch. 1/4 Pfd. 18 Pfg.

- Hausmacher Nudeln, schmal u. breit, Pfund 42, 32 Pfg. Maccaroni, dick u. dünn Pfd. 42, 32 Pfg. Bordeaux-Pflaumen . . . Pfund 38 Pfg. Bordeaux-Pflaumen . . . Pfund 32 Pfg. Mischobst . . . Pfund 35 Pfg. Kalif. Aprikosen . . . Pfund 65 Pfg. Neue Apfelstücke . . . Pfund 45 Pfg. Kalif. Nektarinen . . . Pfund 65 Pfg. Kakao, garant. rein . . . 1/4 Pfd. 45 Pfg. Elock-Schokolade . . . Pfd.-Tafel 65 Pfg. Palmnussbutter . . . Pfd.-Tafel 48 Pfg. Fst. Süsrahmbutter . . . 1/4 Pfd. 65 Pfg.

- Franz. Erbsen, Pois moyens 2-Pfd.-Dose 50 Pfg. Wachbohnen Ia. 2-Pfd.-Dose 40 Pfg. Leipziger Allerlei 2-Pfd.-Dose 55 Pfg. Mirabellen Ia. . . 2-Pfd.-Dose 65 Pfg. Preiselbeeren . . . 2-Pfd.-Dose 70 Pfg. Pflaumen ohne Stein 2-Pfd.-Dose 60 Pfg. Kaiser-Kirschen ohne Stein 2-Pfd.-Dose 88 Pfg. Rote Kirschen m. Stein 1/2-Pfd.-D. 38 Pfg. Melange-Marmelade 5-Pfd.-Topf 98 Pfg. Div. Ia. Obst-Konfituren 1-Pfd.-Topf 68 Pfg. Rhein. Apfelkraut 1-Pfd.-Dose 45 Pfg. " " 2-Pfd.-Dose 88 Pfg.

- Hausmacher Leberwurst 1/4 Pfd. 18 Pfg. do. Rotwurst . . . 1/4 Pfd. 18 Pfg. Frankfurter Leberwurst 1/4 Pfd. 22 Pfg. Hausmacher Presskopf . . . 1/4 Pfd. 25 Pfg. Braunsch. Mettwurst . . . 1/4 Pfd. 28 Pfg. Corned Beef . . . . . 1/4 Pfd. 25 Pfg. Weinsülze . . . . . 1/4 Pfd. 25 Pfg. Gekochter Schinken . . . 1/4 Pfd. 38 Pfg. Tilsiter Käse . . . . . 1/4 Pfd. 25 Pfg. Münster Rahmkäse . . . 1/4 Pfd. 25 Pfg. Holländer Edamer . . . 1/4 Pfd. 25 Pfg. Camembert . . . Stück 33, 25, 22 Pfg.

Große Holländ. Gurken Stück 42 Pfg. Zarter Kopfsalat . . . Stück 12 Pfg.

Feinste Biskuits-Mischungen der Hannoverischen Cakes-Fabrik H. Bahlens lose und in „Tet“-Packungen

Fst. St. Michel Ananas Pfund 85 Pfg. Reife Bananen . . 3 Stück 25 Pfg.

Pumpernickel . . . Stück 18 Pfg. Simonsbrod . . . Stück 28 Pfg.

Nur solange Vorrat.

Täglich frische Ia. Stangel-Spargel zu Marktpreisen.

Preise rein netto.

S. Wronker & Co. Mannheim

Achten Sie auf unsere 95 Pfg.-Tags für Haushalt-Artikel

Stimmen aus dem Publikum.

Der Plan für das Hallenschwimmbad. Bei der Abstimmung sind die ärglichen Bedenken so gut wie gar nicht berücksichtigt worden. Herbst, Winter und Frühling, die Jahreszeiten, in welchem das Bad für Mannheim hauptsächlich gebraucht wird und in welchen es sich nur rentieren kann, sind doch wahrhaftig reich genug an Erläuterungsmöglichkeiten und niemand wird sich eine besondere Gelegenheit zum Erklären durch ein Bad mit nachfolgendem Gang über die Redarbrücke oberhalb im angeheizten zügigen Tramwagen suchen. Das Bad wäre also nur für die Redarvorstadt gewesen. Die Abstimmung wäre auch sicher ganz anders ausgefallen, wenn zur Probe auf die schönen und wichtigen Worten jeder der Herren, die für den Plan überm Redar redeten und stimmten, sich gleichzeitig hätte verpflichten müssen, in Zukunft dort allwöchentlich samt seinen Familienangehörigen ein Bad zu nehmen. Sicher haben gerade diese Bedenken den Testamentsvollstrecker und die Erben zum Einspruch gegen den beschlossenen Plan bewogen; das „Mitteln“ in der Altstadt ist nicht genau wörtlich zu nehmen, aber im Sinne des Stifter hat es gelegen, daß etwas Vollkommenes geschaffen werde, nach jeder Richtung hin Vollkommenes und dazu mußte das Bad zwischen Rhein und Redar in oder am Rande der Altstadt errichtet werden. Einen diese Bedingungen erfüllenden Plan mußte niemand namhaft zu machen und doch gibt es einen. Es ist dies der Goethe-Plan (hinter dem Lawn-Tennisplatz). Wird hier am Goetheplatz das Hallenbad mit der Front nach dem Friedhofstrich so errichtet, daß es mit seiner hinteren Mauer in den Luisenpark hineinragt, so ergeben sich folgende Vorteile: 1) Der Plan kostet gar nichts; es kann somit das für den Bauplan überm Redar berechnete Geld für ärgere Aus schmückung verwendet werden. 2) Es entfällt auf diese Art ein Prachtbau als Abschluß des Goetheplatzes, und der dort einmündenden Straßen, welcher von allen Richtungen aus gesehen das Stadtbild zur weiteren Herbeigereichen muß und eine weit schärfere Gebirgs für den hochberzigen Stifter bedeutet als ein in einem Häuserblock eingeschalteter schadenloser Bau. Selbst ein später eventuell aus dem Tennisplatz zu errichtendes Gebäude wird nicht darunter leiden. 3) Die Lage ist für jetzt und für die nächsten Monate gerade so zentral, wie nur irgend möglich (Heubühl, Rosshof, Siedendamm, Rheinau schon mitgerechnet). 4) Die Nähe des eventuell anzunehmenden Redars ist dieselbe wie beim bisherigen Projekt. 5) Der Luisenpark wird als angenehmer Aufenthalt und Spaziergang vor oder nach dem Bad noch mehr im Wert steigen, und die geringere Verkürzung, die lange nicht der Verkürzung des Redarplatzes durch das Krankenhaus entspricht, wird hierdurch reichlich aufgehoben (andere bis jetzt ohne jede greifbare Gefahr gebliebene Verschönerungsprojekte für den Luisenpark sind nicht zu berücksichtigen). 6) Diese Lösung der Planfrage entspricht weit eher den Testamentsbestimmungen und dürfte deshalb kaum ein Einspruch zu erwarten sein. Dr. F.

Vereinsnachrichten.

Gewerbeverein Redarau. Im Auftrage des Groß. Landesgewerbeamtes hielt am Sonntag in der gut besuchten Versammlung des Gewerbevereins Redarau Herr Gewerbedirektor Dr. F. H. Feuerstein einen Vortrag über „Die heimatische Bauweise“. Nach Worten herzlicher Begrüßung und des Dankes

an die Anwesenden, worunter wir die Herren Stadträte Orth und Bura, Herrn Richter Reisinger sowie Vertreter der Gewerbevereine Mannheim, Rheinau, Brühl und Heubühl sehen, erteilte der Vorsitzende, Herr Baumeister Roll dem Referenten das Wort. In interessanter fesselnder Weise verstand der gelehrte Redner die Herfindungswut der Moderne zu geißeln, die sich einbildet, Fehlerhaftes einreihen und Neues, Großartiges an deren Stelle setzen zu müssen. Gott sei Dank habe sich in letzter Zeit eine Gegenströmung geltend gemacht, die sich zur Aufgabe gesetzt habe, alte, ehrwürdige Bauten zu erhalten und zu retten, was noch zu retten ist. Ein Schrei sei zu vernehmen, der allen denen in den Ohren kalle, welche noch einen Rest von Heimatliebe sich bewahrt haben. Städte wie Rothenburg, Nürnberg, Braunshweig und andere am Rhein wie im Württemberg Land könnten mit einem wahren Hochgefühl auf ihre alten, stolzen und wohl erhaltenen Wandenshäuser blicken. In Freiburg sei es nur dank des Widerstandes des vortrefflichen Oberbürgermeisters Dr. Winterer gelungen, das Martins- und Schwabentor vor der Herfindungswut zu schützen. Das hübsche Bild einheitlicher Holzbauten im Oberrhein sei leider heute nicht mehr vollständig, weil der Oberrhein auch moderne Stadtbauten angenommen hat; wieder die Liebe zur alten neuen Kleidung verlor, so schwand auch die Liebe zur alt überkommenen Bekleidung. Eintönige, moderne Bauten haben sich eingeschoben, die ein Schandmal jeglicher Kunst bedeuten. Eine große Aufgabe zur Besserung erwachte hier der Schule durch eine rein technische und rein zeichnerische Ausbildung der jungen Hausbesitzer. Betrübend sei es, manchmal sehen zu müssen, wie Notizen an einzelnen Bauwerken zusammengelesen und dann in buntem Durcheinander ohne jegliches Verständnis zusammengeleitet werden. Harmonische Zusammenwirkung, nicht planlose Vergleiche sind verbunden. Die schön, einfach und zweckentsprechend sei das Patrizierhaus der Renaissance gegenüber den Produkten einer grauenhaften Verwüstung aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, deren Spuren mit Gewalt hinweggefegt werden müssen. Eine wahre Kulturarbeit habe Paul Sünzige-Naumburg durch seine prachtvollen Vorlagen von außerordentlichen Kleinbürgerhäusern geleistet. Redner erläuterte nunmehr an Hand vieler vorzüglicher selbstgezeichneten Skizzen in gegenüberstehender Weise die edlen und häßlichen Formen. In herrlichen Bildern über Heimatkunst und Heimatliebe hätten Schule und andere gezeigt, in welchen Bahnen sich die heimatischen Bauweise zu bewegen habe. Drückbild und Landhaft hätten nicht länger mehr verunstaltet werden und in diesem Sinne habe sich in den jüngsten Tagen der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten im Königsgericht Preußen an alle Oberpräsidenten gewendet, um wirksame Maßnahmen gegen die bauliche Verunstaltung von Stadt und Land zu treffen. Ueberall wo die Bodenpreise keine allzu hohen seien, möge die offene Bauweise und das Einfamilienhaus erstrebt werden. Mit einem ergreifenden Wille freuen Gedanken an das Heim, das einst unsere Vorfahren, Vater und Mutter, Großeltern und Urgroßeltern bewohnten, in dem wir geboren und erzogen wurden und das uns so manche liebe Erinnerung an die Vergangenheit bietet, schloß Herr Feuerstein seine höchstvollen, idealen Ausführungen. An der nunmehr folgenden lebhaften Diskussion beteiligten sich die Herren Stadtrat Orth, Richter Reisinger, Baumeister Schröder, Rheinau, Schreinermeister Speidel, Hieselbecker Seig, sowie der Vorsitzende. Eine Besserung des Schöpfungswortens wurde als dringend erklärt. Herr Reisinger sprach dem Redner mit Begeisterung die Anerkennung der Versammlung. „Er die herrlichen Bilder, die wahre Schmuckstücke seien, aus. Mehr als über „heimatische Bauweise“ habe Herr Feuerstein gesagt. Sein Vortrag sei der Ausdruck inniger Liebe zur Heimat und zur Familie, es sei ein Vortrag der Kultur und der Heiligkeit geworden. Hieraus gelangte durch den Sekretär eine im März an den Stadtrat gerichtete Eingabe über verschiedene Redarauer

Wünsche zur Verleugung und wurde der in deren Nachgang durch das Bürgermeisteramt in Urtulation gefachte Hergehobenen wegen Lieferung elektrischer Energie den Interessenten zur selbständigen Ausfüllung anempfohlen. Nach den üblichen Dankesworten wurde die interessante Verlesung geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Karlsruhe, 29. April. Die Stadt, Kollegien und ein größere Zahl eingeladener Personen beschäftigten heute das neue erbaute Schulhaus im Stadtteil Mühlburg. Das Gebäude enthält zwei Abteilungen für Knaben und Mädchen. Es ist äußerlich praktisch eingerichtet und in seiner Fassade einfach gehalten. Die Kosten des Sandsteinbaues und der inneren Einrichtung belaufen sich auf insgesamt 480 000 M., die der Turnhalle auf 48 600 Mark. Die Ausführung oblag dem Stadt. Hochbauamt unter Leitung des Stadtbaumeisters Strieder. oc. Karlsruhe, 30. April. Heute abend gegen 1/7 Uhr ging hier und in der Umgegend außerordentlich harter Hagel nieder, dem Wind und Donner folgten. In kurzer Zeit waren die Dächer und der Erdboden mit einer weißen Schicht überzogen. Die Temperatur ist gesunken. Inriemweit Edoeben an den Feldern, Gärten und Bäumen entstanden ist, läßt sich noch nicht übersehen. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Haselnüssen und nicht, daß sich niemand ins Freie wagte. Von Baden-Baden wurde nachmittags ein Gewitter gemeldet. \* Weiskingen, 27. April. Sonntag nacht brannte die etwa 10 Minuten außerhalb des Ortes nächst der Bahnhalle in der Richtung nach Mühlhausen gelegene sogenannte Weiche ab in welcher der Eigentümer, Herr Martin Kohler seit etwa einem Jahr die Bigarettenfabrikation betreibt. Die Jachsen, Herr Kohler, seine Frau und drei kleine Kinder, konnten lt. „Der Erz.“ mit knapper Not ihr Leben retten. Das Gebäude ist mit allem Inventar zusammengebrannt, nur das Delonomiegebäude blieb noch. \* Gendorf, 26. April. Der 17jährige Adolf Heim, einziger Sohn des Hofes Heim von hier, wollte auf einem jungen Pferde ausreiten. Das das Reiten ungewohnte Pferd kam zu Fall und mit ihm auch so unglücklich der Reiter, daß der Tod sofort eintrat. \* Baden-Baden, 29. April. Wäher bestand sich unsere Gassensperre im Innern der Bahnhofsäume, was für das Publikum insofern außerordentlich lästig war, als ohne Fahr- oder Bahnsteigkarte niemand die Wartehalle betreten konnte, nicht einmal zu kalter Winterzeit. Jetzt ist insofern eine Veränderung eingetreten, als die Sperre auf den Perron verlegt wurde. oc. Pforzheim, 28. April. Die Goldschneiderei-Kaffären werden hier nicht alle. Gestern wurden hier wieder ein Goldarbeiter und ein Kaufmann in einer Winterkloster wegen fortgesetzten Goldschneidens und wegen Hefferei festgenommen. oc. Lengen, 28. April. Die Frau des Reichsbogenen Roth hat sich in der Wutah ertränkt. Man vermutet geistige Unmündigkeit. oc. Freiburg i. Br., 29. April. In der heutigen (vierten) Sitzung des Bürgerausschusses zur Beratung des Voranschlags stand u. a. ein Antrag der Sozialdemokraten und der Bürgervereine auf der Tagesordnung betreffend die freie Vermittlung an alle Volksschulkinder. Der Antrag, der schon die letzte Bürgerausschussung im Januar beschäftigt wurde, wurde abgelehnt, ebenso der Antrag auf Anstellung eines Schularztes, der gleichfalls schon bei der Beratung des Schulplans vor drei Monaten von der Bürgervereine und den Sozialdemokraten eingebracht worden war. Beide Anträge waren auch damals abgelehnt worden. Ein Stabsarztmeister regte ferner die Abgabe von warmem Frühstük an arme Kinder an. Bürgermeister Dr. Thoma wies auf die bereits bestehende Abgabe von Suppe hin, für die im letzten Winter rund 20 000 M. ausgegeben wurden.



Sonntag, den 2. Mai bis 7 Uhr abends geöffnet.

## DAMEN-PUTZ

- Ein Posten Kinderhäubchen leicht angestaubt, z. Ansuchen 50 Pfg.  
 Ein Posten Damenhutformen . . . 48 Pfg.  
 Kinderformen . . . . . 40 Pfg.  
 Kinderhüte garniert . . . . . 68 Pfg.  
 Damen-Sporthüte garniert . . . . . 85 Pfg.  
 Damen-Glockenformen 140 Mk.  
 Backfisch-Hüte garniert . . . . . 195 Mk.

Damen - Hüte mit Blumen und Tüll oder Chiffon reich garniert, 6,80, 5,-, 4,95 Mk.

Damen - Hüte mit Rosen und Band reich garniert, 8,75, 7,50, 6,90 Mk.

Sämtliche Zutaten Federn, Band, Formen, Reiher in enormer Auswahl zu billigsten Preisen.



Warenhaus

# KANDER

G. m. b. H. T 1, 1  
 Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz.

Neuester Sommer-Taschenfahrplan . 10 Pfg.

## DAMEN-KONFEKTION

- Kostümröcke aus prima reinwollen. Cheviot in schwarz, braun u. blau, Miederfaçon . 690 Mk.  
 Paletot halblang, aus gut. engl. gestr. und karierten Stoffen 295 Mk.  
 Staubmäntel versch. Stoffe u. Façons, vollst. gross u. lang 490 Mk.  
 Moiré-Unterröcke in allen Farben . . . . . 295 Mk.  
 Leinen-Unterröcke in neuen Streifen . . . . . 195 Mk.  
 Ein grosser Posten engl. Kostümröcke aus reizenden hellgestr. und karierten Stoffen . 790 Mk.  
 Bluse aus weissem Batist mit Spitzen-Einsatz . . . . . 88 Pfg.  
 Bluse aus Batist oder Kattun mit Fältchenverzierung . . . 185 Mk.  
 Bluse aus reinwoll. Musseline mit breitem Spitzen-Einsatz ganz auf Futter . . . . . 295 Mk.

# Billige Maimarkt-Woche

## GLAS

Kristallglas „Venus“ imit. das beste Fabrikat.

- Kompottschalen Venus . . . 22 Pfg.  
 Kompotteller Venus . . . 15, 12 Pfg.  
 Zuckerschalen Venus . . . 38, 28 Pfg.  
 Käseglocken Venus . . . 75 Pfg.  
 Weingläser . . . . . 14, 9 Pfg.  
 Weingläser Mathilde . . . 19 Pfg.  
 Becher, 1/4 Liter . . . . . 8 Pfg.  
 Stangengläser, 0,4 Liter . . 11 Pfg.  
 Tübinger Seidel, 0,3 Liter . . 22 Pfg.  
 Kaiser-Becher, 0,3 Liter . . 17 Pfg.  
 Bierservice, Krugm. 6 Gläsern 98 Pfg.  
 Sturzflaschen mit Glas . . . 18 Pfg.  
 Fischglocke mit Ständer 98, 68 Pfg.  
 Butterdosen mit Deckel 35, 28 Pfg.  
 Käseglocke mit Teller . . . 48 Pfg.  
 Glassteine, 1 Liter . . . . . 35 Pfg.

## SCHUHWAREN

- Herrn-Rind-Boxcalf-Schnürstiefel solide Verarbeitung 645 Mk.  
 Herren-echt Boxcalf-Schnürstiefel Goodyear-Welt, amerik. Façon 950 Mk.  
 Herren-imit. Chevr.-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe 695 Mk.  
 Damen-imit. Chevr.-Schnürstiefel gute Passform 475 Mk.  
 Damen-echt Chevr.-Schnürstiefel in braun und schwarz 850 Mk.  
 Damen-Rind-Boxcalf-Schnürstiefel gut verarbeitet 525 Mk.  
 Damen-Chevreaux und Boxcalf Goodyear-Welt, moderne Façons 875 Mk.  
 Damen-Spangen-Schuhe . . . . 195 Mk.  
 Damen-Lasting-Pantoffel mit Sohle und Fleck 95 Pfg.  
 Herren-Cord-Pantoffel in schönen Mustern 95 Pfg.  
 Damen-imit. Leder-Pantoffel in braun und schwarz 160 Mk.

## PORZELLAN

- Teller, flach . . . . . 10 Pfg.  
 Teller, tief . . . . . 15 Pfg.  
 Dessertteller . . . . . 15, 10 Pfg.  
 Saucieren . . . . . 38 Pfg.  
 Löwenkopfterrinen, 1-2 Port. 38 Pfg.  
 Platten . . . . . 38, 28, 16 Pfg.  
 Kaffeeservice, 9teilig neue Dekors 3,45, 2,95 Mk.

## STEINGUT

- Tassen, weiss . . . . . 6 Pfg.  
 Tassen, bunt . . . . . 8 Pfg.  
 Teller, tief und flach, glatt 7 Pfg.  
 Teller, tief und flach, gerippt 8 Pfg.  
 Essig- und Oelkrüge . . . 25 Pfg.  
 Salz- u. Mehlmetzen bunt u. weiss 32 Pfg.  
 Gemüsetonnen . . . . . 25 Pfg.  
 Suppenterrinen, mit Deckel 98 Pfg.  
 Satzschüsseln, 6 Stück, weiss 75 Pfg.  
 Satzschüsseln, 6 Stück, bunt 98 Pfg.

## GÜRTEL

- Damen-Gummi-Gürtel schwarz mit eleg. Schliesse . . 65 Pfg.  
 Damen-Gummi-Gürtel mercerisiert, schwarz und farbig mit hübscher Schliesse . . . 95 Pfg.  
 Damen-Fantasie-Gummi-Gürtel in hübscher Ausführung 145 Mk.  
 Damen-Gummi-Gürtel Seide in modernen Farben und aparten Schliessen . . . 195 Mk.

## SCHÜRZEN

- Kinderschürzen wasch-echte Stoffe, in versch. Grössen 95 Pfg.  
 Mädchenschürzen hübsche Dessins, m. reich. Garn 125 Mk.  
 Hausschürzen aus guten Siamosen, mit Tasche . . . . 75 Pfg.  
 Hausschürzen ap. Muster mit Volant u. Tasche, extra weit 125 Mk.  
 Damen-Trägerschürzen mit Ia. Siamosen m. Volant, völlig weit 125 Mk.

## WÄSCHE

- Beinkleider Kniefaçon mit breitem Festonansatz und Banddurchzug . . . . . 95 Pfg.  
 Damen-Hemd aus solidem grobfädigem Creton mit Spitzenverzierung . . . . 78 Pfg.  
 Untertaillen aus feinfädigem Linon mit Bördchenverzierung . . . . . 58 Pfg.  
 Unterröcke mit 40 cm hoher Stickerel und Spitzen-Volant . . . . . 495 Mk.

## KORSETTS

- Spiralfeder-Korsett aus gutem Drell mit schöner Spitzengarnitur . . . . . 125 Mk.  
 Frack-Korsett schwarz-weiss gestreifter Zephyr tadelloser Sitz . . . . . 185 Mk.  
 Hellfarbige Batist-Frack-Korsetts mit verstärkter Hüfteneinlage und eleg. Spitzengarnitur . . 325 Mk.

## KLEIDERSTOFFE

- Kleiderstoffe sol. Cachemir-gewebe, nur neue Karos . . . 62 Pfg.  
 Tennisstoffe für Kleider und Blusen . . . 58 Pfg.  
 Kattun für Kleider und Blusen . . . 24 Pfg.  
 Musseline imit. nur Ia. waschechte schwere Ware 39 Pfg.  
 Kattun sol. Cachemirqualitäten in jeder dunklen u. hellen Farbe 55 Pfg.

Halbfertige zum Teil Serie I II III  
 leicht angestaubt 165 245 350  
 enorm billig Mk. Mk. Mk.

## HERREN-ARTIKEL

- Macco-Hemden vorn offen und geschlossen . 95 Pfg.  
 Herren-Hemden mit farbigem Einsatz . . . . 125 Mk.  
 Herren-Macco-Hosen gute Qualität . . . . . 95 Pfg.  
 Regenschirme prima reine Seide . . . . . 395 Mk.  
 1000 Tage Garantie . . . . .  
 Herren-Ringel-Socken 45 Pfg.  
 Farb. Herren-Oberhemden Percal in schönen Dessins . . 245 Mk.  
 Herren-Oberhemden glatt und mit Falten . . . . 295 Mk.  
 Herren-Hosenträger prima Gummi . . . . . 55 Pfg.  
 Wasch-Krawatten in allen Ausführungen, schwarz-weiss, blau-weiss gestreift etc. 45 Pfg.

## HANDSCHUHE

- Damen-Handschuhe Zwirn und geköpert schwarz, weiss und farbig . . 18 Pfg.  
 Damen-Handschuhe durchbrochen und geköpert mit 2 Druckknöpfen . . . . . 28 Pfg.

## STRÜMPFE

- Damen-Strümpfe bwil. schwarz, engl. lang . . Paar 25 Pfg.  
 Damen-Strümpfe engl.ig. schwarz, durchbrochen . . . . 38 Pfg.  
 Herren-Macco-Socken 25 Pfg.  
 Herren-Reform-Socken pantlos . . . . . 25 Pfg.



# Billige Angebote zur Maimarktwoche!

Samstag, den 1. Mai und folgende Tage

Grosser Posten  
**Damen-Blousen**

Farbige Waschblousen  
aus Zephyr, Batist u. Percal  
zum Aussuchen Stück **1 75** Mk.

Weisse Batist-Blousen  
mit Stickereien u. Einsätzen  
zum Aussuchen Stück **2 75** Mk.

Grosser Posten  
**Damen-Unterröcke**

Unterröcke  
aus vorzüglichen waschechten  
Stoffen, mit breitem Volant  
zum Aussuchen Stück **1 75** Mk.

Unterröcke  
aus Ia. gestreiften Stoffen, mit  
Plissévolant und Satinrüsche  
zum Aussuchen Stück **2 25** Mk.

Grosser Posten  
**Kinder-Kleider**

Kinderkleider  
Hängerfaçons,  
schön garniert,  
aus waschecht. Stoffen  
zum Aussuchen Stück **95** Pfg.

Kinderkleider  
Blousenfaçons, aus vorzügl.  
Mousslinet u. Waschcretonnes  
zum Aussuchen **3 50** Mk.

Grosser Posten  
**Knaben-Waschanzüge**

Serie I **1 00** Mk.  
Grösse 1, 2, 3  
**1 30** Mk.  
Grösse 3, 4, 5

Serie II **1 80** Mk.  
**2 40** Mk.

Serie III **3 40** Mk.  
aus Ia. Satin  
und  
Kadettstoffen  
**4 20** Mk.

# Louis Landauer

**Q 1 No. 1**  
Breitestrasse.

**Möbl. Zimmer.**  
A 1, 6, 1 Tr. Möbl. Zimmer  
an anst. Verl. z. verm. 8170  
A 1, 8 möbl. Wohn- u. Schlaf-  
zimmer sof. zu verm. 8200  
B 1, 8 kein möbl. Zimmer  
verm. Näheres parterre. 4530  
B 5, 12 2 Treppen, ein so-  
höf. möbl. Zim., auch  
Wohn- u. Schlaf-  
zimmer, gute Verh. z. v. 8294  
B 7, 9 par. 34. im. Dame  
sof. zu verm. 8284  
B 7, 10 1 Tr., möbl. Zim.  
sof. z. verm. 8220  
C 1, 14 schön, groß gut möbl.  
Zim., 1. St., an solch.  
Damen, per 1. Mai zu vermieten.  
Näheres C 1, 14, 1 St. 8254  
C 1, 16, 2 Tr. 1 Schlafzim.  
u. 1 eleg. Wohn- u. Schlaf-  
zimmer sofort zu verm. 8280  
C 2, 7, ein möbl. Zim. par.  
zu vermieten. 8490  
C 4, 10, 2 St. möbl. Zimmer  
sofort zu verm. 4990  
D 1, 3 Paroquet, 2 Tr.  
sof. möbl. Zimmer  
sofort zu vermieten. 8041  
D 1, 3 2 Trepp., Paroquet,  
schönes Wohn- u. Schlaf-  
zimmer auf Paroquet, geb.  
an bessere Herrn zu verm. 4580  
D 1, 12 ein gut möbl. Zim.  
per sof. zu verm. 8061  
D 3, 8 1. Stock, gut möbl.  
Zimmer u. verm. 8472  
D 6, 4 2 Tr., ein möbl. Zim.  
mit gut Verh. zu vermieten. 4914  
E 2, 18 Pflanzen, ein möbl.  
Zimmer d. 1. Mai zu verm. 8543  
E 3, 1 2 Treppen (an den  
Pflanzen) ein groß, schön  
möbl. Zimmer zu verm. 8205  
E 3, 18 2 Treppen fernablich  
möbl. Zimmer zu verm. 8212  
E 7, 2, 3. St. 1. St. schön möbl.  
Zimmer sof. zu verm. 8209  
E 7, 15b 2 Tr., gut möbl. Zim.  
sof. zu verm. 8221  
F 2, 3, 2 Tr., gut möbl. Zim.  
mit schönem Park für  
20 St. zu verm. 8322  
F 4, 4 schön möbl. Zim.  
mit zu vermieten. 8280  
F 4, 5 par. möbl. Zim. mit  
Koch- u. Bad. z. verm. 8275  
F 7, 11 1 Tr., v. ein möbl.  
Zimmer d. 1. Mai billig zu verm. 8005  
G 2, 19, 2 Treppen hoch, ein  
sof. möbl. Zim. auf die  
Estrich geb. sof. z. verm. 8199

G 3, 7 2 Tr. 1. in der Nähe d.  
Marktpl., 1 gut möbl.  
Zimmer mit 2 Betten sowie ein  
fein möbl. Zim. an anst. Verh.  
früheste sofort zu verm. 4885  
G 3, 20 3 Tr. schön möbl.  
Zimmer mit sep. Eingang  
zu vermieten. 8211  
G 6, 22 ein möbl. Zim. u.  
Bett. zu verm. 8499  
G 7, 29 1 Trepp., in geb.  
Hof, findet sich  
Herr od. Dame gut möbl. Zim.  
auch volle Verh. 2. Tr.  
8287  
H 1, 15, 3. Stock (Marktpl.)  
1 gut möbl. Zimmer u. 1  
od. 2 Bett. m. od. ab. Verh. z.  
v. Telefonamt, vorh. 8224  
H 2, 19 2 Treppen, gut  
möbl. Zimmer, Zimmer  
m. sep. Eingang zu verm. 8091  
H 3, 4 2 möbl. Zimmer v.  
1. Mai zu verm. 8205  
Näheres Lindenmann. 4505  
H 3, 10 Möbl. Zim. z. verm.  
Näheres parterre. 8106  
H 5, 21 schön möbl. Zim. (Sep.  
Bett.) zu verm. 7905  
J 7, 1 4 St. möbl. Zimmer  
an Dame oder Herrn  
sofort zu vermieten. 8016  
J 7, 28 parterre, kein möbl.  
Zimmer mit Bett  
per 1. Mai zu verm. 8395  
K 1, 15 2 Tr. Vorderseite,  
schönes möbl. Zim.,  
auch Wohn- u. Schlafz. sof. zu  
vermieten. 8294  
K 2, 16 1. Stock, ein möbl.  
Zimmer u. freier  
Ausgang zu verm. 8129  
K 3, 7, 3. Stock, Gut möbl.  
Zim. u. Schlafz. z. v. 7916  
K 3, 9, 2 Tr. Nähe Friedr.  
Brücke, schön möbl. Balkon-  
zimmer zu vermieten. 7922  
K 4, 14 2. Stock II., gut  
möbl. Zimmer mit  
freier Aussicht zu verm. 8489  
L 2, 8 1 Tr., möbl. Zimmer  
zu vermieten. 7909  
L 4, 11 1 Tr., schöne große  
möbl. Zimmer sof.  
sofort zu vermieten. 4500  
L 12, 3, 2 Tr. gut möbl. Zim.  
u. mer sofort zu verm. 7992  
L 12, 11 parterre, 2 schön  
möbl. Zim. an anst.  
Wohn- u. Schlafzim. an bef.  
Damen zu verm. 7807  
M 2, 1 2 Tr. gut möbl. Zim.  
zu verm. 7899  
M 2, 1, 2 Trepp., schön möbl.  
Zimmer zu verm. 8286  
M 2, 10 2 Tr., gut möbl.  
Zimmer, sof. z. v. 8318  
M 3, 2 2 möbl. Zimmer  
sof. zu vermieten. 8043

## Geschäfts-Übernahme

Ich zeige hierdurch die Übernahme der Firma

### Aug. Dreesbach Nachf.

K 1, 6 Breitestrasse K 1, 6

ergebenst an und empfehle gleichzeitig mein reichhaltiges Lager in  
**Zigarren, Zigaretten und sonstigen Tabakfabrikaten**  
aus ersten Häusern. 7755

Hochachtungsvoll  
**Eduard Möhler.**

## Süddeutsche Kaffeebrennerei Mannheim

P 1, 6.

Beste Bezugsquelle für  
frischgebrannten Kaffee

Direkt. Verkauf a. d. Konsumenten ohne Zwischenhandel  
Grüne Rabattmarken.

Anerkannt bester Bohnenkaffee

M 4, 5 3. St., ein gut möbl.  
Zim. zu verm. 8222  
M 4, 7, schönes Parterrezim.  
auf 2 Monats bill. zu verm.  
4998  
M 7, 22 2 Treppen, schön  
möbl. Zimmer, Zim.  
mer sofort zu verm. 5106  
N 2, 15 Silbermann,  
Wohn- u. Schlafzimmer  
für 1 oder 2 Herren vassend,  
sofort zu vermieten. 5194  
N 4, 1 1 Trepp. rechts, schön  
möbl. Zimmer auf 1. Mai  
zu vermieten. 7887  
N 4, 15 1. St. schön möbl.  
Zimmer, sof. z. v. 8196  
O 4, 15, 1 Tr. eleg. möbl. Zim.  
zu verm. 8290

Q 4, 15 3. St., ein gut möbl.  
Zim. u. Schlaf-  
zimmer zu vermieten. 8544  
Q 4, 15 gut möbl. Zim. z. verm.  
8548  
Q 7, 26 3 Tr., möbl. Zim.  
zu vermieten. 8308  
Q 7, 47 3 Tr., Wasserturn, gr., schön  
möbl. Zimmer zu verm. 7891  
Q 8, 2, 3. St., möbl. und  
12. Stock, Zimmer zu verm.  
8053  
Q 3, 19 2 Tr., gut möbl. Zim.  
billig zu verm. 8419  
Q 4, 2, 2 Tr. 1. St. möbl. Zim.  
z. v. 1. Mai. Verh. z. v. 8190  
Q 5, 1 2 Treppen, möbl.  
Zim. u. sep. Eing.  
u. Verh. sof. zu verm. 8543

Q 5, 19 möbl. Zimmer mit  
Wasserturn sofort zu verm.  
8042  
R 3, 13 4. Stock links, gut  
möbl. Zimmer zu verm.  
1. Mai zu vermieten. 8444  
R 3, 26, 2 Trepp. gut möbl.  
Zimmer zu verm. 8099  
S 1, 10, 3. St. r. Gut möbl.  
Zimmer mit oder ohne  
Verh. zu vermieten. 7790  
S 2, 8 2 Tr. r. gut möbl. Zim.  
mit oder ohne Verh. zu vermieten.  
8004  
S 6, 12, 3. St. l., ein sehr  
großes, schön möbl. Zim.  
m. 2 Betten sof. zu verm. 8017  
S 6, 18, 1 Tr. links bei Hoch-  
bäder, ein schön möbl. Zim.  
Zimmer z. sof. zu verm. 8075  
S 6, 18 par. links, schön  
möbl. Zimmer, sep.  
Eing., sof. zu verm. 8121

T 1, 2 1 Tr. ein möbl. Zim.  
sofort zu verm. 8010  
T 2, 16 schön möbl. Zim.  
Zimmer an be-  
st. Herrn zu vermieten.  
N. Schür. 4061  
T 5, 18, 4. Stock  
schön möbl. Zimmer, mit od.  
ohne Klavierbenutzung, auf  
1. Mai zu vermieten. 8105  
T 6, 27 3 Tr. Friedrichs-  
Gut und gemütl.  
möbl. Wohn- u. Schlafzim. v.  
sofort zu vermieten. Aus-  
merksame Bedienung. 8483  
T 6, 55 3 Tr. links, ein  
m. 2 möbl. Zimmer an  
Herrn o. Dame bill. z. v. 8402  
U 1, 6 3. Stock, kein möbl.  
Zimmer sofort zu  
vermieten. 4962  
U 1, 12 Paroquet,  
möbl. Zimmer zu verm. 8013  
U 1, 13 4. Stock rechts, gut  
möbl. Zimmer an  
anst. Herrn zu vermieten. 4805  
U 4, 2 2 Tr., ein gut möbl.  
Zim., 1. bef. Herrn sof.  
oder später zu verm. 8211  
U 4, 6 3. Stock, Möbl. Zim.  
an bef. Herrn per  
1. Mai zu vermieten. 7987  
U 4, 10 2 Tr., schön gut  
möbl. Zim. z. v. 8221  
U 4, 13 2 Treppen links,  
schön möbl. Zim.  
zu verm. mit Verh. 8122  
U 4, 26 par. links, schön  
möbl. Zimmer zu  
vermieten. 4749  
U 5, 16 2 Tr., Ring, Sch.  
möbl. Zimmer mit  
od. ohne Verh. zu verm. 8172  
U 5, 18 parterre, gut möbl.  
Zimmer mit oder  
ohne Klavier zu verm. 8031  
U 6, 3 par. ein schön möbl.  
Zimmer zu v. 8121  
U 6, 5 par., gut möbl. Zim.  
sof. zu verm. 8002  
U 6, 19 2 Tr. r. rechts schön  
möbl. Z. sof. z. verm.  
Telefon 8508. 8288  
Waldenstr. 13, 3. St. r.  
gut möbl. Zimmer auf 1. Mai zu  
verh. Dame an sof. Herrn z. verm.  
4975  
Waldenstr. 19, 3. Stock  
ein schön möbl. Balkonzim.  
per 1. Mai zu verm. 8146  
Waldenstr. 8, 1 Tr., schön  
möbl. Zim. zu verm. 8099  
Waldenstr. 18 par. Gut möbl.  
Wohn- u. Schlafzim. an bef.  
Damen sof. od. später billig  
zu vermieten. 8153  
Waldenstr. 8 3 Trepp., schön  
möbl. Zimmer  
mit Balkon in freier Lage an bef.  
Herrn zu vermieten. 8150  
Waldenstr. 1, 1 Tr.  
gut möbl. Wohn- u. Schlaf-  
zimmer sofort zu verm. 8380  
Waldenstr. 38, 2. Stock,  
1 schön möbl. Wohn- u.  
Schlafzimmer für bef. Herrn  
sof. od. später. 8128  
Waldenstr. 48, 1 Tr. schön  
möbl. Zimmer zu verm. 8418  
Waldenstr. 55, 3. St. an anst.  
Herrn möbl. Zim. z. verm. 8411  
Waldenstr. 10, 3. St. l. schön  
möbl. Zim. verdam. z. v. 8160  
Waldenstr. 19, 3 Tr. rechts,  
2 u. 3. St. möbl. Zim. (Wohn-  
u. Schlafzimmer m. Balkon)  
u. sof. od. 1. Mai zu verm. 7818  
Waldenstr. 20 (Reinhard)  
4. St. links, schön möbl. Zim.  
an solchem Herrn oder Verh.  
per sof. zu verm. 8058  
Waldenstr. 20, 4. St. möbl.  
Zimmer zu verm. 8490  
Waldenstr. 47 st. rechts, schön  
möbl. Parterrezimmer an anst.  
Herrn zu vermieten. 7963  
Waldenstr. 6, 3. Stock, Sch.  
möbl. Zim. für Dame  
an verm. 8483  
Waldenstr. 6 parterre, möbl.  
Wohn- u. Schlafzim. mit sep.  
Eing. per sof. zu verm. 4804  
Waldenstr. 8 II. Stock ein  
möbl. Zimmer u. 2 Betten mit  
oder ohne Verh. billig sofort  
zu vermieten. 8289  
Waldenstr. 28. Kein möbl.  
Parterrezimmer für bef.  
Herrn zu vermieten. 4822  
Waldenstr. 28 V. Ober,  
a. Hofgarten, möbl. Zim.  
z. verm. 8289  
Waldenstr. 24, 3. Stock l.  
möbl. Zimmer an Herrn od.  
Fräulein sofort billig an ver-  
mieten. 8279  
Waldenstr. 18 parterre gut  
möbl. Wohn- u. Schlafzimmer  
sof. an solchem Herrn zu verm. 4884  
Waldenstr. 6, 1 Tr. r.  
1 gut möbl. Zimmer mit  
Balkon in verm. 8064  
Waldenstr. 15, 4 Trepp.  
1 v. in besserem Hause, schön  
möbl. Zim. u. Kaffeel. 18 St. verm.  
7982  
Waldenstr. 12, 2 Tr.  
großes schön möbl. Zimmer mit  
freier Aussicht u. dem schönsten  
Blick per 1. Mai zu verm. 4894  
Waldenstr. 38, 3 Tr. gut  
möbl. Zimmer zu verm. 8490  
Waldenstr. 7, 2 Tr. links  
C 1 möbl. Wohn- u. Schlafzim.  
per 1. Mai od. später zu verm.  
7982  
Waldenstr. 7, 2. Stock, gut  
möbl. Zimmer m. sep.  
Eingang zu vermieten. 7988